Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trogelohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 4, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden. Meistgelesene Tageszeitung in Wiesbaden. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 49. Mittwoch, 19. Februar 1936. 84. Jahrgang.

Unbegreifliche Haltung der Schweiz.

Bundesrat verbietet NSDAP.-Organisation.

Die Berner Regierung unter marxistischem Druck.

Bern, 18. Febr. Amtlich wird mitgeteilt:

„Der Bundesrat hat auf Grund eines Berichtes der Bundesanwaltschaft und auf Antrag des Justiz- und Polizeidepartements beschlossen, eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP. in der Schweiz in irgendeiner Form in Zukunft nicht mehr zuzulassen. Die grundsätzliche Frage der weiteren Zulassung von ausländischen politischen Vereinigungen in der Schweiz wird dem Justiz- und Polizeidepartement in Verbindung mit dem politischen Departement zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen."

✣

Der Beschluß des Schweizerischen Bundesrates, eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP. in der Schweiz nicht mehr zuzulassen, stellt eine schwere Belastung für die deutsch-schweizerischen Beziehungen dar, eine Herausforderung Deutschlands, wie der „Völkische Beobachter" sagt. Ganz offensichtlich ist dieser Beschluß unter dem starken Druck der jüdisch-liberalen und marxistischen Kreise erfolgt, deren Presse die Verteidigung für den Mörder Gustloffs von Anfang an unter das Motto stellte: Nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist schuld. Wenn der Schweizer Bundesrat einem solchen Druck nachgibt und einseitig die deutsche Auslandsorganisation verbietet, während er ein Vorgehen gegen die politischen Auslandsorganisationen anderer Länder erst „prüft", so schlägt er sich damit selbst in das Gesicht. Ausdrücklich hat ja der Schweizer Bundesrat bestätigt, daß der ermordete Landesgruppenleiter Gustloff sich stets loyal verhalten und niemals gegen die Schweizer Gesetze verstoßen habe, woraus sich mithin ergibt, daß nicht der mindeste Grund zum Einschreiten gegen die von Gustloff aufgebaute Organisation bestand. Es kann aber auch ferner dem Schweizer Bundesrat nicht unbekannt sein, daß im Reich Staat und Partei identisch sind. Der Zusammenschluß, der im Ausland lebenden Reichsdeutschen in den dafür vorgesehenen Gliederungen der Partei ist deshalb nicht nur deutsches Bürgerrecht, sondern geradezu deutsche Bürgerpflicht. In der Ausübung dieser Staatsbürgerpflicht werden nun die in der Schweiz lebenden Reichsdeutschen durch die Berner Regierung gehindert. Sicher wird jetzt die marxistisch-liberale Presse der Schweiz, die Deutschland für die Beisetzung des Opfers ihrer Hetze Vorschriften glaubte machen zu können, ein Triumphgeheul anstimmen, nachdem sich der Bundesrat ihren Forderungen gegenüber willfährig gezeigt hat. Tatsächlich hat sich ja der Bundesrat mit seinem gestrigen Beschluß zu einem Werkzeug der marxistisch-jüdischen Propaganda gegen Deutschland erniedrigt. Es liegt der Gedanke nahe, zur Abwehr der schweizerischen Herausforderung nunmehr auch den im Reich lebenden Schweizern die gleiche Behandlung zuteil werden zu lassen, die sich jetzt die Reichsdeutschen in der Schweiz gefallen lassen müssen. Ein solcher Ausgleich, so sagt die „Berliner Börsenzeitung", wäre nicht nur logisch, er wäre geradezu ein Gebot internationaler Gerechtigkeit.

Spanischer Marxismus.

Es scheint, als ob Spanien nie zur Ruhe kommen würde. Hier sind seit jeher die raschen Kabinettswechsel an der Tagesordnung gewesen: immer wieder wurde von den verschiedensten Parteien der Versuch unternommen, in dem zerrissenen und aufgewühlten Lande Frieden und Ordnung herzustellen, aber all diese Versuche waren zum Scheitern verurteilt. So wie heute an allen Ecken und Enden die blutroten Flammen des Parteihaders auflodern, so hat es in Spanien immer gebrannt. Seit dem Ende des Weltkrieges kam es zu zahllosen kleineren und größeren Aufständen, die mit blutigen Opfern verbunden waren. Der spanische Marxismus hatte wiederholt Gelegenheit, hemmungslos über das Land zu rasen und die sehr labilen Grundpfeiler der innenpolitischen Struktur immer mehr zu erschüttern. Ein Rückblick auf die innenpolitische Entwicklung seit dem Weltkrieg zeigt mit plastischer Deutlichkeit das ewige Moment der Unruhe, das wie ein schwerer Alpdruck auf Spanien lastet. Der Übergang vom Königreich zur Republik hatte alle oppositionellen und revolutionären Elemente aufgeschürt und entfesselt. Seit Primo de Rivera den mißglückten Versuch einer Diktatur unternahm, ist Spanien ein Unruheherd geblieben, ein sehr beliebter Tummelplatz hetzender Kommunisten und Anarchisten, ein Land der schroffen innenpolitischen Gegensätze mit den national-konservativen Katholiken auf der einen und den marxistischen Republikanern auf der andern Seite.

Als im Jahre 1923 der General Primo de Rivera die Zügel der Regierung in die Hände nahm, mußte auch er im Laufe der Entwicklung einsehen, daß er den heftigen Ausbrüchen des spanischen Temperaments nicht gewachsen war. Die Opposition gegen seine Führung wuchs an wie eine Lawine. Es war schon damals eine Zeit der Unruhen. Zuerst der Anschlag auf Primo de Rivera in Barcelona, dann der Konflikt des Diktators mit dem König und den Artillerieoffizieren. Über das ganze Land wurde der Belagerungszustand verhängt und die Artillerieoffiziere sahen sich zur Unterwerfung gezwungen. Es sah eine Zeitlang aus, als ob Primo de Rivera eisern im Sattel sitzen würde. Aber es war nur eine Täuschung: seine Gegner bekamen immer mehr die Oberhand, überall regte sich die Opposition. Wieder mußte eine ausgedehnte Verschwörung unterdrückt werden. Revolten, wohin man blickte: Studentenunruhen in Madrid, Schließung der Universität, erfolgloser Militäraufstand in Ciudad Real, Entlassung aller Artillerieoffiziere ohne Pension. Das sind nur einige flüchtige Bildstreifen, herausgeschnitten aus dem großen innenpolitischen Drama, von dem Spanien heimgesucht wurde.

Primo de Rivera mußte schließlich öffentlich zugeben, daß seine „Diktatur verbraucht" sei. Am 28. Januar 1930 trat er zurück und überließ die Führung seinem alten Gegner, dem General Berenguer. Es war ein sensationeller Abschnitt in der innenpolitischen Entwicklung Spaniens, eine Cäsur von größter Bedeutung. Nun begann im großen und ganzen die extreme republikanische Epoche, der hemmungslose Kampf der Marxisten und Kommunisten gegen alle monarchistischen, konservativen, bürgerlichen und klerikalen Elemente und Prinzipien. König Alfons mußte abdanken, die

Nach Badoglios Sieg.

Der „Temps" rät Italien zu Verhandlungen.

Rom will weiter kämpfen.

as. **Berlin**, 19. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Sieg, den Marschall Badoglio südlich Makalle errang, hat in Italien großen Jubel ausgelöst und die Zuversicht gestärkt. Ein italienisches Blatt vergleicht ihn mit dem Sieg Hindenburgs bei Tannenberg. In anderen Blättern kann man lesen, daß nicht nur Makalle von feindlichem Druck befreit worden sei, sondern daß nunmehr auch der Weg frei sei nach Dessie, dem abessinischen Hauptquartier, das halbwegs zwischen Adua und Addis Abeba liegt. Teilweise werden auch Hoffnungen auf einen inneren Verfall Abessiniens laut. Nirgends läßt man jedenfalls einen Zweifel daran, daß die italienische Aktion „ruhig, aber unbeugsam bis zu ihrem Ziel" geht. Weniger denn je rechnet man mit der Verhängung der Ölsperre in Italien und mehr denn je betont man (ganz im Gegensatz zu den Feststellungen, die der englische Regierungsvertreter gestern im Oberhaus traf), daß die Sanktionsstaaten sich total verrechnet hätten. Angesichts dieser Stimmung ist es fraglich, ob die Ausführungen des „Temps" in Rom auf fruchtbaren Boden fallen. Das französische Blatt rät nämlich Italien nach dem neuen Erfolg zum Frieden. Italien könne nun in Verhandlungen eintreten, ohne irgendeine Erniedrigung zu befürchten. Es müsse aber den ersten Schritt tun. Auch in der gestrigen Oberhausdebatte wurde betont, daß die Initiative von Rom ausgehen müsse. Der englische Regierungsvertreter sagte, weder die britische Regierung noch irgendein anderes Mitglied des Völkerbundes sei bereit, im Augenblick irgendwelche neue Schlichtungsvorschläge zu machen. Eine fortgesetzte Unterbreitung derartiger Vorschläge würde Italien nur ermutigen, im Kriege fortzufahren. Zu solchen Ausführungen an die italienische Adresse stimmt freilich wenig die Sprache, die das halbamtliche „Giornale d'Italia" spricht, das u. a. sagt, das italienische Volk wisse, daß der neue Sieg noch nicht den Abschluß bilde, sondern, daß bald weiter vorgerückt werde. Italien habe weitgehende militärische und politische Ziele.

Weitere Friedensbemühungen des Vatikans?

Paris, 19. Febr. Eine Unterredung, die der französische Außenminister am Dienstag mit dem Apostolischen Nuntius Maglione hatte, wird vom „Oeuvre" mit gewissen Bemühungen für die friedliche Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles in Beziehung gebracht. Der Vatikan, so heißt es, prüfe seit einiger Zeit, ob eine Möglichkeit bestehe, dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten Benesch die Vermittlerrolle zu übertragen. Es sei wohl möglich, daß diese Frage Gegenstand der Unterredung zwischen Flandin und dem Nuntius gewesen sei. Am Quai d'Orsay habe man jedoch die Ansicht nicht geändert.

Die Militär-Revolte in Paraguay.

Die Regierung gestürzt.

Asuncion, 18. Febr. Die in Paraguay ausgebrochene Militärrevolte unter Führung des Obersten Smith hat zum Sturz der Regierung geführt. Im Laufe der Nacht zum Dienstag sind die regierungstreuen Truppen zu den Revolutionären übergegangen.

Der Präsident der Republik, Ayala, und der Oberbefehlshaber der Armee, General Estigarribia, sind geflüchtet. Sie befinden sich vermutlich an Bord eines regierungstreuen Flußkanonenbootes. Außenminister Dr. Riart wurde von den Aufständischen verhaftet und in der Schule der Militärflieger gefangen gesetzt.

Nach den schweren Kämpfen am Montag, in die auch Artillerie und Kanonenboote eingriffen, herrscht heute in der Hauptstadt Paraguays wieder Ruhe.

Staatspräsident Ayala, der sich an Bord des Kanonenbootes „Paraguay" aufhält, hat, wie später gemeldet wurde, seinen Rücktritt erklärt. Die Aufständischen haben die Bürgschaft für das Leben und die Freiheit Ayalas übernommen.

Eine reine Volksbewegung.

Asuncion, 19. Febr. Nach dem Staatspräsidenten Ayala hat auch Vizepräsident Ribeiro seinen Rücktritt erklärt. Der Oberbefehlshaber der Armee, General Estigarribia, ist in Concepcion verhaftet worden. Nach einer Mitteilung der Führer der Aufstandsbewegung herrscht im ganzen Lande wieder Ruhe.

Oberst Rafael Franco, der, wie erinnerlich, vor zwei Wochen von der Regierung verbannt wurde und sich seither in Buenos Aires aufhielt, wurde von den Aufständischen gebeten, die Führung zu übernehmen. Oberst Franco ist bereits im Flugzeug nach Asuncion unterwegs.

Oberst Franco versicherte vor seinem Abflug nach Asuncion Pressevertretern, daß die revolutionäre Erhebung in Paraguay eine reine Volksbewegung sei und keineswegs irgendwelche kommunistischen Bestrebungen verfolge. Volk und Heer seien seit langem mit der Regierung Ayalas unzufrieden.

Ein „hündischer Waffenstillstand".

Asuncion, 19. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Aufruf des Obersten Rafael Francos vom 6. Februar verbreitet, in dem dieser die nunmehr gestürzte Regierung und oberste Heeresleitung, womit der inzwischen verhaftete General Estigarribia gemeint sein dürfte, des Verrats bezichtigt. In dem Aufruf wird das Friedensprotokoll vom Juni v. J. ein „hündischer Waffenstillstand" genannt, der einen Dolchstoß in den Rücken des kämpfenden siegreichen Heeres darstelle, das verbluten sollte, um Land und Volk fremdländischen Kapitalisten auszuliefern. Das umfangreiche Schriftstück ist auch in seinen weiteren Darlegungen außerordentlich scharf gefaßt.

spanische Republik wurde ausgerufen. Es begann der große marxistische Feldzug gegen die Klöster und Kirchen, der brutale Kampf gegen die Religion, der schroffe Bruch mit der monarchistischen Überlieferung. Das Gesetzbuch Primo de Riveras wurde abgeschafft, die Bürgerwehr aufgelöst. Oberst Marcia ließ die katalanische Republik ausrufen und die baskischen Provinzen erklärten ihre Selbständigkeit. In zahlreichen Städten kam es zu schweren kommunistischen Unruhen. Die Marxisten hatten nichts eiligeres zu tun, als den Religionsunterricht aufzuheben und die Ausschreitungen gegen Klöster in Madrid nahmen immer krassere Formen an. Das königliche Privateigentum wurde beschlagnahmt, die nationalistische Partei aufgelöst und mit Rußland ein Wirtschaftsvertrag abgeschlossen.

In jener Zeit, angefangen vom Frühling des Jahres 1931, trieb die marxistische Bewegung in Spanien üppig rote Blüten. Es war eine ähnliche Lage wie heute: der blinde und zügellose Fanatismus einer aufgepeitschten Volksmenge richtete sich gegen die Elemente des Friedens und der Ordnung. Man proklamierte die Religionsfreiheit und brach die diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan ab. Kommunistische Streikunruhen in Sevilla hatten im ganzen Land schwere marxistische Ausschreitungen zur Folge. Staat und Kirche wurden voneinander getrennt und der erste Verfassungsartikel erhielt den bezeichnenden Wortlaut: „Spanien ist eine Arbeiterrepublik".

Die Abschaffung der Adelsprädikate, die Annahme des Frauenwahlrechts, die Auflösung des Jesuitenordens, die Einziehung des Grundbesitzes der ehemaligen Granden, die Agrarreform, welche die Möglichkeit umfassender Grundenteignungen gab, ein Gesetzentwurf über die Nationalisierung des Besitzes der Religionsgesellschaften, eine enge Annäherung an Rußland; das waren einige von den Maßnahmen, die von den neuen marxistischen Machthabern durchgeführt wurden.

Wenn wir heute von den Unruhen in Spanien lesen, müssen wir unwillkürlich an die Zeit nach der Diktatur Primo de Riveras zurückdenken. Man kann zwischen Einst und Jetzt ohne besondere Phantasie eine Parallele ziehen. Wieder scheint es, als ob der Marxismus die Macht an sich reißen würde. Er hat schon einmal schlagend bewiesen, daß er sich ausgezeichnet darauf versteht, diese Macht mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln für seine parteipolitischen Ziele auszunützen.

Das vorläufige Ergebnis der spanischen Wahlen

209 Abgeordnete der Rechten und Mitte gegen 221 der Linksparteien.

42 Sitze stehen noch aus.

Madrid, 18. Febr. Die vorläufigen schätzungsweisen Ergebnisse der spanischen Landtagswahlen lauten wie folgt:

Katholische Volksaktion (Ceda)	120
Spanische Erneuerungsbewegung	13
Traditionslisten	11
Agrarier	12
Unabhängige	12
Rechtsparteien	168
Katalanische Rechte (Liga)	10
Radikale	5
Eigentliches Zentrum (Portelisten, Progressisten und Unabhängige)	21
Mauristen	2
Baskische Nationalisten	3
Zentrumsparteien	41
Republikanische Union	27
Linksrepublikaner	63
Sozialdemokraten	77
Katalanische Linke (Esquerra)	22
Kommunisten	11
Syndikalisten	2
Katalanische Union	5
Verschiedene andere katalanische Linksgruppen	7
Valencianische Esquerra	1
Unabhängige	5
Föderalisten	1
Linksparteien	221

Bei dieser Aufstellung ist zu berücksichtigen, daß noch 42 Sitze fehlen.

Freitag Übergabe der Regierung an die Linke.

Madrid, 18. Febr. Der spanische Ministerpräsident teilt mit, daß das endgültige Wahlergebnis nicht vor Donnerstag bekannt sein würde, da in einigen Orten die Wahlhandlung wiederholt werden müsse.

Die Ordnung sei in den spanischen Städten, aus denen gestern Gefängnisrevolten gemeldet wurden, völlig wiederhergestellt. In dem städtischen Gefängnis von Burgos hätten die Sträflinge heute noch rebelliert, ihre Freilassung verlangt und den Gefängnisdirektor zu ihrem Gefangenen gemacht. Die Revolte sei jedoch in Anwesenheit des Gouverneurs durch ein starkes Polizeiaufgebot bald wieder unterdrückt worden.

Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß die Linksparteien nach den bisherigen Zählungen mit 251 Sitzen rechnen können, und daß die Machtübergabe an sie durch die Regierung voraussichtlich am Freitag erfolgen wird.

Auch die monarchistische Zeitung „ABC" sieht sorgenvoll in die Zukunft und bezeichnet jene revolutionären Parteien als Sieger, die im Oktober 1934 aus Spanien einen zweiten Sowjetstaat hätten machen wollen. Die Sozialdemokraten und die Kommunisten, die Syndikalisten und Anarchisten hätten nunmehr das Wort.

Die Linkszeitungen übertreiben den Sieg des „echten Republikanismus" und sprechen bereits von 300 Vertretern des Linksblocks, die in den neuen Landtag einziehen würden. Ihr Wahlerfolg scheint ihnen derartig zu Kopf gestiegen zu sein, daß sie bereits die sofortige Durchführung ihres Programms ankündigen. Dieses „Regierungsprogramm" sieht bezeichnenderweise an erster Stelle die Freilassung aller politischen Sträflinge und eines großen Teiles der wegen anderer Straftaten Verurteilten vor. Weiter wird die Bestrafung derer gefordert, die bei der Oktoberrevolution nicht „mitmachten", oder die damals sogar den „für ein großes Ideal kämpfenden Arbeitern" mit der Waffe in der Hand entgegengetreten wären.

Generalstreik in Saragossa.

Madrid, 18. Febr. Die Gewerkschaften in Saragossa, über das die spanische Regierung in Anbetracht der feindlichen Haltung der Arbeiterschaft Kriegszustand verhängt hat, erklärten den Generalstreik.

Der sozialdemokratische Arbeiterverband UGT. sowie der syndikalistische CNT. organisierten eine Kundgebung in den Straßen der Stadt, um die sofortige Freilassung sämtlicher Strafgefangener zu verlangen.

Die Polizei löste den Demonstrationszug auf. Sie wurde von den Dächern aus beschossen. Die Polizei machte ihrerseits von der Waffe Gebrauch. Eine Person wurde bei der Schießerei getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt.

„Eine Drohung gegen Deutschland."

Der Sowjetpakt mit dem Geist von Locarno nicht im Einklang.

Die Ratifizierungs-Aussprache in der Kammer.

Paris, 18. Febr. Die Kammeraussprache über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes eröffnete am Dienstagnachmittag der rechtsgerichtete Abgeordnete Vallat. Nach einem Überblick über die früheren Pakte wies er darauf hin, daß der vorliegende französisch-sowjetrussische Pakt nicht mit den alten Bündnissen verglichen werden könne. Bisher seien Bündnisse immer nur zwischen Ländern, also geographisch bestimmten Einheiten, abgeschlossen worden, diesmal jedoch verhandele Frankreich nicht mit einem Lande, sondern mit der Dritten Internationale, die sich auch auf andere Gebiete als auf das gegenwärtige Sowjetrußland ausdehnen könnte. Der Abgeordnete betonte ferner, daß der militärische Beistand Sowjetrußlands nicht verglichen werden könne mit dem etwaigen Beistand, den Frankreich gegebenenfalls zu leisten hätte.

Es würden mindestens 6 Wochen vergehen, bis die sowjetrussische Armee an der russischen Grenze zusammengezogen wäre, und dann müßte sie noch durch vier neutrale Staaten marschieren, um mit der deutschen Armee in Berührung zu gelangen.

Der italienisch-abessinische Krieg habe im übrigen bewiesen, daß eine Luftflotte zwar zur Aufklärung eingesetzt werden könne, nie aber feindliches Land besetzen könne. Die russischen Flugzeuge müßten viele hundert Kilometer zurücklegen, um Deutschland zu erreichen. Die Behauptung, daß die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes im Interesse der Kleinen Entente liege, träfe nicht zu. Würde dies der Fall sein, so könne Deutschland annehmen, daß man es einkreisen wolle. Vallat glaubt nicht an einen baldigen deutsch-französischen oder deutsch-russischen Krieg, ist aber der Ansicht, daß der vorliegende Vertrag einen Streit zwischen dem Panslawismus und dem Pangermanismus beschleunigen würde.

Der Abgeordnete Marcel Héraud (Rechte Mitte) äußerte sich zunächst gegen den Vertrag und erklärte dann, Deutschland habe nicht Unrecht, wenn es behaupte, daß der französisch-sowjetrussische Pakt mit dem Geist von Locarno nicht in Einklang gebracht werden könne. Aber hätte man nicht Deutschland gegenüber eine aktivere Politik der Zusammenarbeit treiben sollen, als man es bisher getan habe? (Zwischenruf von Herriot: „Lag der Fehler auf französischer Seite?") Héraud antwortete, daß das Scheitern einer Politik noch kein Grund dafür wäre, daß man sie nicht aufs neue versuchen sollte. Warum sollte man Deutschland gegenüber nicht neue, herzlichere und wärmere Gesten finden, auf die man vielleicht jenseits des Rheines warte? Es sei ein Fehler gewesen, immer an den „Erbfeind" zu denken, nachdem schon so viel Blut von beiden Seiten geflossen sei.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Taittinger erklärte, er sei überzeugt, daß Rußland gar nicht in der Lage wäre, einen Krieg gegen eine europäische Macht erster Ordnung durchzuhalten. Die russische Armee zähle 930 000 Mann. Sie müsse aber ein Land verteidigen, das 40mal größer als Frankreich sei. Frankreich verfüge nicht über Armeen, die notwendig wären, um einer anderen Macht zu Hilfe zu eilen. Das müsse offen gesagt werden. Wenn der Pakt ratifiziert werden sollte, müßte man sehr bald große finanzielle Opfer ins Auge fassen, um in der Zukunft den eingegangenen Verpflichtungen entsprechen zu können. So wie Barthou den Vertrag aufgefaßt hatte im Rahmen anderer Pakte, könnte man den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt verteidigen. Aber so wie er sich heute darstelle, erscheine er wie eine Drohung gegen Deutschland.

Der Berichterstatter Torres warf ein, daß der französisch-sowjetrussische Vertrag Deutschland ausdrücklich offen stehe. Man müsse sich also wundern, daß Deutschland, dem man den Frieden anbiete, antworte „Man kreist uns ein".

Taittinger wiederholte, man könne das Land nicht ewig in dem Glauben lassen, daß es morgen einen Krieg zu führen habe. Die Sowjets hätten bereits durchblicken lassen, daß sie vor allem an einen Kreuzzug gegen den Faschismus für den Bolschewismus denken.

Von zahlreichen Zwischenrufen der Linken, besonders der Kommunisten unterbrochen, wandte sich der Abgeordnete der Rechten, Henriot, auf das schärfste gegen die Einmischung der Dritten Internationale in die inneren Angelegenheiten Frankreichs. Er erinnerte daran, daß neben Stalin eine ganze Reihe von französischen Kommunisten in der Leitung der Komintern säßen. Gestützt auf zahlreiche Unterlagen berichtete er über die Machenschaften des in Straßburg seinerzeit verhafteten russischen Agenten Eberlein, der beträchtliche Summen in Frankreich für die kommunistische Arbeit verteilt habe. Henriot schloß, zum Ministerpräsidenten gewandt, mit der Bemerkung, er und seine Freunde würden erst dann für den sowjetrussisch-französischen Pakt stimmen, wenn er eingedenk einer früheren Äußerung von ihm selbst „die rote Kanaille" verhaften lassen würde.

Die Ausführungen Henriots lösten stürmische Zurufe auf Seiten der Kommunisten aus.

Die Kammer vertagte die weitere Aussprache über den sowjetrussisch-französischen Pakt am Dienstagabend auf Donnerstag. Es ist anzunehmen, daß am Donnerstag die Regierung zu den bisherigen Angriffen gegen den Pakt Stellung nehmen wird. In parlamentarischen Kreisen hält man es für möglich, daß die endgültige Abstimmung über die Ratifizierung am Dienstag nächster Woche erfolgen wird. Dann würde die Ratifizierungsvorlage an den Senat überwiesen werden.

Die französische Anleiheaufnahme in England.

Ein Kassenkredit zur Deckung der vorübergehenden Bedürfnisse des Schatzamtes.

Paris, 18. Febr. Der französische Finanzminister gab der Presse einige Erläuterungen über die Kreditbeschaffung in England. Die Regierungen hätten sich stets, so führte er aus, an denjenigen Geldmarkt gewandt, der die vorteilhaftesten Bedingungen bietet. Der Pariser Geldmarkt sei gegenwärtig durch die Goldabflüsse und die Hortung belastet. Es sei völlig in der Ordnung gewesen, daß der Finanzminister sich an den Londoner Markt gewandt habe, wo er eine Anleihe auf neun Monate zu günstigeren Bedingungen erzielen konnte, als wie bei Anleihen in Frankreich auf drei Monate üblich seien. Die Anleihe sei in Form eines Kassenkredites zustande gekommen, es würden daher keinerlei Schuldverschreibungen ausgegeben werden.

Zur Begründung der Anleiheoperation führte der Finanzminister unter anderem aus, daß das Schatzamt im ersten Jahresviertel immer Anleihen habe aufnehmen müssen, weil in diesem Zeitraum keine Eingänge an direkten Steuern erfolgen. Es handle sich also um die Deckung vorübergehender Bedürfnisse des Schatzamtes, die keine Zunahme der öffentlichen Schuld zum Schluß des Jahres zur Folge hätten. Die öffentliche Schuld werde im Jahre 1936 wahrscheinlich nur durch die Finanzierung des besonderen Kontos für öffentliche Arbeiten und Rüstungen sowie durch den Fehlbetrag einzelner Sonderhaushalte, vor allem der der Eisenbahnen, steigen.

Neutralität vom Senat angenommen.

Nach Ablehnung verschiedener Zusatzanträge.

Washington, 18. Febr. Der Senat nahm in seiner Dienstag-Sitzung die Neutralitätsvorlage nach Ablehnung verschiedener Zusatzanträge an. Die Vorlage geht nunmehr an das Weiße Haus weiter.

Aufstandsversuch spanischer Flieger-Offiziere?

Angeblich im Keime erstickt.

Madrid, 19. Febr. In der Nacht zum heutigen Mittwoch liefen Gerüchte um, daß auf den Militärflugplätzen von Cuatro Vientos, Getafe und Alcala, die sämtlich in der Umgebung von Madrid liegen, ein militärischer Aufstandsversuch aufgedeckt und im Keime erstickt worden sei. Mehrere Offiziere, darunter zwei bekannte Generäle, seien verhaftet worden. Die angebliche Aufstandsbewegung habe das Ziel verfolgt, die Machtübernahme durch die Linke zu verhindern.

Nach Meldungen, die heute in den frühen Morgenstunden in Madrid eintrafen, sollen sich die Gerüchte von der Verhaftung mehrerer Fliegeroffiziere bestätigen. Unter den Verhafteten befänden sich die Generäle Franco und Goded, die die Leitung der angeblichen Aufstandsbewegung übernommen hätten.

Wie verlautet, haben die Milizen der marxistischen Jugend Anweisung erhalten, sich bereit zu halten. Man nimmt an, daß im Laufe des heutigen Tages Kundgebungen der Arbeiterschaft stattfinden werden, um eine möglichst schnelle Machtübernahme durch die Linke zu erzwingen. Der Generaldirektor der Polizei, der von Madrid abwesend war, kehrte sofort nach der Hauptstadt zurück und gab sämtlichen Polizeikommissaren den Befehl zu erhöhter Alarmbereitschaft.

Gleichzeitig wird aus Barcelona gemeldet, daß der dortige Flughafen für den heutigen Tag gesperrt wird.

Spanische Flüchtlinge in Gibraltar.

London, 19. Febr. Wie Reuter aus Gibraltar meldet, treffen noch immer zahlreiche Flüchtlinge aus Spanien ein. Da die Hotels überfüllt sind, werden sie zum Teil in Privathäusern untergebracht; andere finden in leeren Räumen, die mit Matratzen ausgestattet wurden, notdürftige Unterkunft. Wieder andere müssen in Kraftwagen schlafen. Nach Berichten aus Malaga sind auch Engländer und andere ausländische Besucher von dieser Stadt nach Gibraltar abgereist. Viele, die in Gibraltar keine Unterkunft finden konnten, fuhren nach Tanger weiter. Unter den in Gibraltar eingetroffenen spanischen Adligen befinden sich der Marquis de la Rios und der Herzog und die Herzogin von Santona.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Auslandspolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pompetzki; für Umgebung, Heimatnachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den Bilderdienst: die betr. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: Otto Keller, Amtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 4. — Durchschnitts-Auflage Jan. 1936: 18610, Sonntags allein: 21819.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Gabel.

Abessinien vor schweren Entscheidungen?

Die Presse auf dem Schlachtfeld von Amba Aradam.

Asmara, 18. Febr. (Vom Funkberichterstatter des DNB.) Die Presse-Berichterstatter haben heute die neuen italienischen Stellungen Belassa und Antalo auf dem Schlachtfeld von Amba Aradam besichtigt. Die Artillerie feuert noch vereinzelt auf kleinere abessinische Gruppen, die südwärts ziehen. Auf dem Schlachtfeld findet man nur mehr vereinzelt die Leichen von Abessiniern. Die meisten sind inzwischen schon beerdigt oder verbrannt worden. Zuverlässige Ziffern über die Verluste fehlen noch immer auf beiden Seiten. Es hat aber den Anschein, daß die Italiener geringere Verluste erlitten haben, als ursprünglich angenommen wurde.

Belasa, Antalo und andere in der Gegend von Aradam gelegene Ortschaften sind auf Befehl des Ras Mulugeta von den Abessiniern geräumt worden, die auf ihrem Rückzug die meisten Ortschaften in Brand gesteckt haben. Wie von italienischer Seite erklärt wird, sollen verschiedene Bewohner dieser Gegend den Räumungsbefehl nicht befolgt haben. Sie wurden, wie weiter verlautet, wegen Befehlsverweigerung von den im Rückzug befindlichen abessinischen Streitkräften erschossen. Die Pressevertreter hatten Gelegenheit, die Generalsuniform, die Orden, Ehrenzeichen und den Marschallstab Mulugetas, die bei Aradam von den Italienern erbeutet wurden, im italienischen Hauptquartiet zu besichtigen. Der italienische Sieg bei Aradam hat den Rückzug der Armee des Ras Seyum und des Ras Kassa zur Folge. Am Dienstagabend hat man den Eindruck, daß die militärischen Operationen noch nicht abgeschlossen sind. Die Kriegslage scheint die abessinische Heeresleitung vor schwere Entscheidungen zu stellen.

Der amtliche italienische Heeresbericht.

Rom, 18. Febr. Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht den nachstehenden, von Marschall Badoglio gedrahteten Heeresbericht Nr. 129:

„Die Verluste des Feindes in der Schlacht von Enderta sind sehr hoch. Überall, wo er versuchte, unserem Vormarsch Widerstand zu leisten, hinterließ er ein mit Leichen buchstäblich übersätes Gelände. Man kann die Zahl der Toten mit 6000 bis 7000 berechnen und eine mindestens doppelte Zahl von Verwundeten annehmen. Die Zahl der Gefangenen ist sehr hoch.

Auf unserer Seite sind folgende Verluste zu verzeichnen: Es fielen 12 Offiziere und 122 Mann der Heimatarmee, verwundet wurden 24 Offiziere und 499 Mann der Heimatarmee. Bei den Eingeborenentruppen zählte man 54 Tote und 76 Verwundete der Hilfstruppen von Enderta, die mit den Abteilungen von Dedschas Haile Selassie Gugsa zusammengefaßt waren, und 8 Tote und 7 Verwundete der Hilfstruppen der Alba. Von der großen Zahl der Flugzeuge, die an der Schlacht teilnahmen, ist ein Bombenflugzeug nicht mehr zurückgekehrt. Die Luftwaffe läßt die sich nach Süden zurückziehenden Flüchtlinge nicht mehr zur Ruhe kommen."

Die Siegesfeiern in Italien.

Rom, 18. Febr. Der Sieg von Amba Aradam wurde am Dienstag in ganz Italien mit reichem Flaggenschmuck und großen Umzügen gefeiert. In Rom fand ein Aufmarsch der Studenten statt. Lange Kolonnen durchzogen, Siegeslieder und Spottverse auf den Negus singend, die Straßen, um sich abschließend auf der Piazza Venezia zu versammeln und in stürmische Hochrufe auf den Duce auszubrechen. Auf die sich immer wiederholenden Rufe der Menge hin zeigte sich Mussolini zweimal auf dem Balkon seines Regierungspalastes. Auch die heutige Presse ist ganz mit Einzelschilderungen über den Verlauf der siegreichen Schlacht gefüllt.

1,5 Milliarden italienische Ausgabensteigerung.

Rom, 18. Febr. Die „Gazzetta Uffiziale" veröffentlicht heute eine amtliche Mitteilung über eine beträchtliche Erhöhung der Ausgaben im Hinblick auf die Kriegführung in Ostafrika. Diese Ausgabensteigerung beläuft sich auf insgesamt 1530 Millionen Lire. Davon entfallen 400 Millionen auf das Kolonialministerium für militärische und zivile Ausgaben in den Kolonien, 80 Millionen auf das Innenministerium für die tägliche Unterstützung der Familienangehörigen, der nach Ostafrika Einberufenen, 500 Millionen auf das Kriegsministerium, 200 auf das Marineministerium und 350 Millionen auf das Luftfahrtministerium für notwendig erscheinende Maßnahmen zur Anpassung an die gegenwärtige Lage in Ostafrika.

Addis Abeba: Der Ring um Makalle nicht durchbrochen.

Addis Abeba, 18. Febr. Ras Mulugeta, der die östlich an Ras Seyum sich anschließende Armee befehligt, berichtet heute, daß am 12. Februar italienische Vorposten bis zu seinen Truppenlagern vorgestoßen seien. Am 13., 14. und 15. Februar hätten sich größere Kämpfe entwickelt, die sich jedoch ausschließlich auf starke Vorpostenabteilungen beschränkt hätten. Die Italiener hätten nur geringen Geländegewinn erringen, ihr Hauptziel dagegen, die abessinische Belagerung von Makalle zu durchbrechen, nicht erreichen können. Im weiteren Bericht des Ras Mulugeta werden die Verluste der Italiener als bedeutend angegeben, während die Abessinier nur 75 Tote und 130 Verwundete hätten.

Die Stadt Dessie wurde gestern und heute von einem italienischen Bombenflugzeug angegriffen und mit 80 Bomben beworfen, die nach abessinischer Meldung keinen Schaden angerichtet haben.

London sinnt auf Hilfe für Abessinien.

London, 19. Febr. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" berichtet, daß sich das englische Kabinett demnächst wieder mit der Frage einer Ölsperre befassen werde. Wahrscheinlich werde man vorschlagen, den Zusammentritt des Sanktionsausschusses in Genf bereits auf den 2. März anstatt, wie ursprünglich vorgesehen, auf den 9. März, festzusetzen. In Regierungskreisen sei man der Ansicht, daß durch die abessinische Niederlage südlich von Makalle eine dringliche Lage entstanden sei. Zudem wisse man, daß die Nahrungsmittel in Abessinien knapper würden.

Der Eindruck, daß die Widerstandskraft der Abessinier abnehme, werde auch durch die Anzeichen eines neuen italienischen Angriffs an der Südfront verstärkt. Unter diesen Umständen müsse die britische Regierung gemeinsam mit den Regierungen der anderen Völkerbundsstaaten erwägen, welche weiteren Schritte erforderlich und möglich seien, um dem „Opfer des Angriffes" beizustehen. Wahrscheinlich werde Außenminister Eden beschließen, der Sitzung des Achtzehnerausschusses persönlich beizuwohnen. Sollte der Ausschuß entscheiden, daß eine wirksame Ölsperre über Italien nicht verhängt werden könne, dann würden sicherlich andere Maßnahmen erwogen werden.

Unterredung Mussolini — Drummond.

Rom, 18. Febr. Mussolini empfing am Dienstagabend den englischen Botschafter in Rom, Drummond, zu einer längeren Unterredung. Ferner empfing Mussolini den Gouverneur von Libyen, Marschall Balbo, zu einer Besprechung, in der Balbo ihm ausführlich über die allgemeine Lage in der von ihm verwalteten Kolonie berichtete.

„Eine Hysterie der Furcht" über Europa.

Oberhaus-Aussprache über italienisch-abessinischen Konflikt.

London, 18. Febr. Im Oberhaus fand am Dienstag eine Aussprache über den italienisch-abessinischen Konflikt statt.

Der konservative Lord Phillipmor leitete die Aussprache mit der Frage ein, was die Regierung tue, um eine friedliche für alle Parteien annehmbare Lösung zu fördern und die zurzeit drohende Gefahr zu beseitigen, daß England in einen Krieg verwickelt werde. Der Redner erwähnte den Hoare-Laval-Plan und erklärte, die Mehrzahl der Mitglieder des Oberhauses sei über die plötzliche Schwenkung der Regierungspolitik bestürzt. Man habe das Empfinden, daß der jetzt eingeschlagene Weg falsch und die frühere Politik richtig sei.

Eine Regelung des Konfliktes sei aber heute doppelt so dringend wie im Dezember; denn seit jener Zeit habe sich die internationale Lage ganz entschieden verschlechtert.

Ganz Europa sei heute von einer Hysterie der Furcht ergriffen, was zweifellos zum großen Teil auf die Fortsetzung des abessinischen Krieges zurückgehe.

Nach seiner Ansicht enthalte der Hoare-Laval-Plan Bedingungen, die vor einiger Zeit einmal sowohl für die britische als auch für die französische Regierung annehmbar gewesen seien und auch Mussolini würde sie als Verhandlungsgrundlage angenommen haben.

Der Redner kritisierte hierauf die Veröffentlichung des Weißbuches über den diplomatischen Schriftwechsel Englands mit den Mittelmeerstaaten in der Frage einer Beistandsleistung im Mittelmeer. Die englische Regierung habe hiermit neue Verpflichtungen übernommen; denn sie sei jetzt gezwungen, auch ihrerseits bei jedem Zwischenfall, der durch die Sühnemaßnahmen gegen Italien entstehen könnte, der Türkei und Jugoslawien zu Hilfe zu eilen.

Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede Lord Phillipmors erklärte Lord Cecil, daß es nicht wünschenswert sei, wenn eine der beiden Seiten einen vollständigen Sieg erringe. Die kritische Lage in Europa könne unmöglich übertrieben werden. Es sei allgemein bekannt, daß eine europäische Macht ihre militärische Stärke außerordentlich vermehrt habe.

Lord Mansfield bezeichnete es als bedauerlich, daß die Franzosen ihre neu errungene Freundschaft von Italien gegen herzlichere Beziehungen mit der Sowjetunion vertauschen wollten. Und dies verursache in Deutschland große Mißstimmung. Die Verhängung einer Ölsperre

Paderborn.

Von **Rudolf Herzog**.

Beherrschend liegt der Dom. Als wäre er nicht für die Stadt, als wäre die Stadt für ihn erbaut. Und wenn es zutrifft, daß Karl der Große im Jahre 777 an dieser Stätte zum ersten Male mit den unterworfenen Sachsen tagte und den Grundstein zum Kirchenbau legte, so wird es schon seine Richtigkeit haben, daß der Dom eher war als die Stadt und als Mittelpunkt dem Baueifer der Bürger die Wege wies. Eindrucksvoll in seinen Größenverhältnissen und Bewunderung einflößend durch die Kühnheit des Stilwechsels der Jahrhunderte, wirkt er bildhaft wie ein Fels, auf dem das Banner des Glaubens aufgepflanzt wurde, wie ein Fels, der in hallenden Schatzkammern Kleinodien und Reliquien von seltener Kostbarkeit birgt, stumm bewacht von dem silbervergoldeten Sarkophag des heiligen Schutzpatrons und den Grabdenkmälern mächtiger Bischöfe.

Wer sehend und sinnend den Dom durchwandert und das engere bischöfliche Gebiet mit der Kapelle des heiligen Bartholomäus, deren säulengetragenes Gewölbe nun auch schon an ein Jahrtausend zählt, unweit die gleichaltrige Abdinghofkirche, die dem evangelischen Gottesdienst geöffnet wurde, und nicht fern die alte Jesuitenkirche in ihrem Glanz und ihrer Pracht, der verspürt einen Hauch des Wesens, das die Stadt erfüllt: dem Überirdischen zugetan und das Irdische nicht gering achten. Eine Landstadt, aber von einem sicheren Stolz, von einer stolzen Sicherheit getragen.

Dies starke Bewußtsein der Kraft prägt sich nicht nur in den Kirchen, es prägt sich nicht weniger in dem edel gegliederten, hoch gegiebelten Rathaus aus, dessen Grundbau dem 15. Jahrhundert angehört und dem Schönheitssinn der Bürger eine bemerkenswerte Note ausstellt. Auch die hohe Schule der Weisheit war aufgetan, und zwei Jahrhunderte, von 1614 bis 1819, trug eine vielbesuchte Universität den Ruhm Paderborns in die Lande.

Der Name der Stadt leitet sich von der Pader her, die in fünf Bornen unterhalb des Doms entspringt und der nahen Lippe zufließt. Es sind fünf Quellen von gesegneter Heilkraft, und gar mancher Lungenkranke soll aus ihnen Genesung getrunken haben.

Um die Stadt breitet sich endlos die Heide. Graue Sandflächen wechseln mit schwankenden Moorgründen, das Heidekraut kriecht über den Boden dahin, kümmerlich windet sich die Kiefer, und in der Dämmerung erschrecken die abenteuerlichen Formen des Wacholderstrauches den abergläubischen Heidewanderer. Kobolde glaubt er zu sehen, Schwarzalben und höhnende Irrlichter, Stimmen glaubt er zu hören, die Wotan rufen und die Götter Germaniens und von Karls des Großen dreschender Hand jäh zum Schweigen gebracht werden. Auf Schritt und Tritt wispern und weinen die Legenden. Und wie ein Spiegelbild der Lüfte hebt sich plötzlich vor dir die erlösende Stadt, das türmereiche, gnadenreiche Paderborn.

Aus Kunst und Leben.

* **Nassauischer Kunstverein.** Als letzter Redner der Vortragsreihe über Baukunst behandelte Dr. Adolf Feulner (Frankfurt a. M.) das Thema: Deutsche Baukunst des Barocks und Rokokos. Dieses Thema bedarf, so führte der Redner aus, heute keiner Entschuldigung mehr. Es handelt sich nicht um eine Verfallserscheinung, wie man früher annahm, sondern um echte deutsche Kunst, die es zu europäischer Bedeutung brachte. Wie in der heutigen Zeit beobachten wir eine Kunst der Gemeinschaft. Hier dürfte man ein Fragezeichen machen, denn die absolutistischen Herrscher haben ihre phantastischen Schlösser wohl kaum, wie der Vortragende meinte, aus dem edlen Zweck der Arbeitsbeschaffung errichtet, sondern um den Glanz ihrer Persönlichkeit und ihres Hofes zu erhöhen. Wir erhielten dann eine farbenreiche, kulturgeschichtliche Untermalung jener bedeutsamen Epoche, die vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zu Goethe reicht. Die Einheit der verschiedenartigen Bestrebungen beruht auf der Gleichheit des künstlerischen Willens. Gegenreformation und Absolutismus sind die treibenden Faktoren, und der Protestantismus hat an Kultgebäuden daneben nur zwei aufzuweisen: Die Frauenkirche in Dresden und die Michaelskirche in Hamburg. In dieser Zeit war die Kirche verstaatlicht und der Staat verkirchlicht, ein Zustand, dem erst die sogenannte Aufklärung ein Ende bereitete. Die zahlreichen schönen Lichtbilder zeigten, wie stark die Kunst des Barocks im Metaphysischen verankert war. Verdienstvoll war vor allem die Vorführung verschiedener Originalentwürfe, neben denen die ausgeführten Bauten geringfügig erschienen. Aber gerade hier zeigte sich der faustische Drang der Künstler ins Grenzenlose. Der Raum wird gestaltet, ja überwunden, aber die kühnsten Pläne bleiben auf dem Papier. Das gilt vor allem von dem Entwurf des Mannheimer Schlosses, den Johann Wilhelm auszuführen gedachte. Auch das Schloß Schönbrunn bei Wien stellt nur einen Bruchteil des Entwurfes dar, den Fischer von Erlach im Kopfe trug. Ähnlich steht es mit Hildebrand, dem Schöpfer des sogenannten Belvedere in Wien, und mit Andreas Schlüter, dessen Gestaltung des Berliner Schloßplatzes, wenn sie Wirklichkeit geworden wäre, die Anlage der Peterskirche von Rom in den Schatten gestellt haben würde. Eine besondere Gruppe bilden die Klosterbauten, die sich vor allem in Süddeutschland und in Österreich erheben. Hier kommt die Verwirklichung der Idee näher, wie es das riesenhafte, mit der Donaulandschaft völlig verwachsene Kloster Melk von Prandauer beweist. Die dritte Gruppe wurde von den eigentlichen Kirchenbauten gebildet. Der Redner, der mit Recht betonte, daß es nur in Deutschland einen Rokokotiil der Kirchen gäbe, sprach von einer heimlichen Gotik, die in dem rauschhaften Aufsprießen und Versprühen der Schnörkelformen weiterwirkt, bei den Dresdener Zwingerbauten Pöppelmanns und ihrer Beschränkung auf das „Gerüst" — wir möchten sagen der Skelettierung des Baues — ebenso wie bei der jubelnden Ausgelassenheit der Kirche von Wies in Oberbayern, die der noch lange nicht genug gewürdigte Dominicus Zimmermann errichtete. Bei den nach den Plänen von Balthasar Neumann vollendeten Kirchen von Vierzehnheiligen und von Neresheim konnte man so recht den innigen Zusammenhang von Mathematik, Musik und Baukunst erfassen. Das Schwingende der Linien, die Entmaterialisierung des Baustoffes erwiesen das durchaus Dynamische einer abstrakten Kunst, die in den Fugen Bachs ihr Abbild findet und im äußersten Gegensatz zu der Statik eines dorischen Tempels steht. Ohne Übertreibung konnte der Redner mit der Behauptung schließen, daß den Bauplänen des deutschen Rokokos nur die gotischen und altbabylonischen vergleichbar seien. Der Vortrag brachte eine Fülle feinsinniger Bemerkungen, die allerdings den Stoff nicht erschöpfen konnten. W. W.

* **Der „Nanga-Parbat"-Film der deutschen Himalaja-Expedition 1934** hat im Münchener Ufa-Palast am Dienstagabend seine Welturaufführung erlebt, die als Abschluß der 4. Olympischen Winterspiele gedacht war. Der hohen Bedeutung der Pionieriat ist der Film durchaus gerecht geworden. Er stellt nicht allein als Umkopierung eines Schmalfilms auf Normalfilm einen Markstein in der Entwicklung des Films dar, er bedeutet nicht allein mit seinen Aufnahmen aus Höhen von über 7000 Meter einen Rekord, er ist auch eine künstlerische Leistung, die als solche aufrichtige Bewunderung finden darf. Der Ruhm gebührt zuvörderst Fritz Bechtold, der die Aufnahmen gemacht hat, und seinem Mitarbeiter Peter Müllritter, sodann allen den Männern, die die Bearbeitung, Zusammenstellung und Ergänzung durch instruktive Zeichnungen besorgt haben, dem Komponisten Bernd Scholz, der eine diskrete und packende Begleitmusik geschrieben hat, nicht zuletzt aber den Döring-Filmwerken. So hat sich der Film die Anerkennung als staatspolitisch wertvoll und als Lehrfilm wohl verdient. Der Film beginnt mit einem Überblick über die Geschichte der Himalaja-Besteigungsversuche, bringt zugleich in Erinnerung, daß das Unternehmen in erster Linie der vorbildlichen Opferbereitschaft unserer deutschen Eisenbahner zu verdanken ist. Aufnahmen von oftmals unerhörter Eindruckskraft lassen uns alle Etappen des Aufstiegs, Leid und Freud und alle Hoffnungen der Expeditionsteilnehmer miterleben. Erschütternd das Hinscheiden Adolf Drexels und die schlichte deutsche Trauerfeier, die ihm über seinem Grab bereitet wird. Erhebend und hinreißend der ungebrochene Kampfesmut, der sein „Ich will" hinaufträgt bis zum Silbersattel, zum „Tor des Gipfels" um schließlich der Übermacht der Naturgewalten zu erliegen. Als sich der Vorhang über dem letzten Bild vom unbezwungenen Nanga Parbat senkte, lag minutenlang tiefe, schweigende Ergriffenheit über der riesigen Schar der Uraufführungsbesucher. Dann löste sich die Spannung in begeistertem Beifall, als Bechtold und Müllritter vorgestellt wurden. Der Urauf-

würde nach Ansicht des Redners einen europäischen Krieg heraufbeschwören.

Der Liberale Lord Mottistone vertrat die Ansicht, daß die Regierung in wenigen Wochen oder Monaten die Sühnemaßnahmen fallen lassen müsse.

Anschließend sprach u. a. noch Lord Lloyd, der erklärte, Sir Samuel Hoare sei der erste Staatsmann, der eine Befriedung in Europa herbeizuführen versucht habe.

Für die Regierung antwortete Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Lord Stanhope, der zunächst darauf hinwies, daß im gegenwärtigen Augenblick weder Italien noch Abessinien um eine Erwägung von Friedensvorschlägen ersucht hätten.

Der 13er-Ausschuß habe erklärt, daß er zurzeit keine Gelegenheit für eine Regelung sehe, und das sei auch heute noch die Lage.

Weder die britische Regierung noch irgendein anderes Mitglied des Völkerbundes bereiten im Augenblick irgendwelche neuen Schlichtungsvorschläge vor.

Eine fortgesetzte Unterbreitung von Vorschlägen würde Italien nur ermutigen, fortzufahren in der Hoffnung, bessere Bedingungen zu erhalten. Dies liege nicht im Interesse des Friedens. Dadurch, daß Italien vier Verträge zerrissen habe, habe es sich in eine Lage versetzt, die dem Völkerbund keinen anderen Weg lasse, als Sühnemaßnahmen durchzuführen oder aber, sich selbst zu widersprechen. Niemand habe Sühnemaßnahmen gern. Obwohl es vielleicht eine Zeitlang richtig gewesen sei, daß die Sühnemaßnahmen, die Italien wie einen Mann zusammengeschlossen hätten, so treffe dies auf die heutige Lage nicht mehr zu, und der wachsende Druck der Sühnemaßnahmen beginne sich auszuwirken. Es sei jetzt nicht der Zeitpunkt zu sagen, wie weit der Völkerbund gehen werde, noch könne erklärt werden, daß man der Welt beweisen werde, daß sich Angriffe nicht bezahlt machen und daß Italien alles bekommen haben würde, wenn es sich an den Völkerbund gewandt hätte. „Wir müssen", so erklärte Lord Stanhope, „auf die Ereignisse warten. Aber ich bin hinsichtlich der Zukunft optimistisch. Ich glaube, daß der Völkerbund seine Fähigkeit beweisen wird, Erfolge zu erzielen."

Was die Sühnemaßnahmen angehe, so bestünden zweifellos noch gewisse Schlupflöcher, die noch geschlossen werden müßten. Es werde Sache des Völkerbundes sein, zu entscheiden, ob eine Ölsperre wirkungsvoll sein werde oder nicht. Hinsichtlich der verschiedenen Beschuldigungen über britische Lieferungen erklärte Lord Stanhope, daß die britischen Ölliefer ungen nach Italien nicht mehr als 4 v. H. der Gesamtmenge betrügen. Lord Stanhope beschäftigte sich dann mit den Gründen für die Entsendung der britischen Flotte nach dem östlichen Mittelmeer. England sei bedroht worden, und es wäre außerordentlich unklug gewesen, wenn England seine Flotte im damaligen Augenblick in Malta belassen hätte. Wenn gesagt worden sei, daß England seine Flotte gegen Italien gebrauche, so sei dies völlig unwahr. England habe nicht die geringste Absicht gehabt, eine unabhängige Maßnahme irgend welcher Art gegen Italien zu treffen. Die Flotte sei in Marsch gesetzt worden, weil man es für ratsam gehalten habe, sie auf die italienischen Drohungen hin im Augenblick aus der näheren Umgebung Italiens zu entfernen. Im letzten Teil seiner Rede erwähnte Lord Stanhope kurz den deutsch-englischen Flottenvertrag, dessen Zweck eine Verminderung der Rüstungen sei und daher dem Frieden diene, und nicht umgekehrt.

Die Aussprache endete damit, daß Lord Phillipmor seine in Gestalt eines Antrages gestellte Frage zurückzog.

Auswirkungen der Motorisierung.

Die Forderung des Führers. — Neue Probleme für die Städte. — Die Reichsautobahnen.

Der Führer hat in seiner Rede, mit der er die Automobilausstellung in Berlin eröffnete, keinen Zweifel daran gelassen, daß die Motorisierung Deutschlands nicht abgestoppt wird, daß sie auch nicht an der Rohstoff- und Devisenfrage scheitern wird, daß diese Schwierigkeiten vielmehr aus dem Wege geräumt sind und daß die Parole, die bei der Eröffnung der ersten Automobilausstellung nach der Machtergreifung ausgegeben wurde, in vollem Umfange weiter gilt. Auf 3 bis 4 Millionen Autos soll Deutschland kommen statt der einen, die wir jetzt zählen. Das setzt allerdings, wie der Führer betont hat, auch voraus, daß die Anschaffungs- und Unterhaltungskosten auf ein Maß gesenkt werden, das dem Einkommen der 3 oder 4 Millionen, die hierfür in Frage kommen, entspricht. Mit der verstärkten Motorisierung entstehen freilich auch auf den verschiedensten Gebieten ganz neue Fragen und Aufgaben. Auch diese Dinge werden von der Regierung nicht übersehen. Man ist sich beispielsweise vollkommen klar darüber, daß die deutschen Städte, vor allem die Großstädte, nicht ohne weiteres in der Lage sind, eine Verdoppelung oder gar Verdreifachung des Autoverkehrs aufzunehmen. Der Reichsverkehrsminister hat sich deshalb mit einem Appell an alle Polizeipräsidenten und Stadtbaumeister gewandt, in Erwägungen über dieses brennende Problem einzutreten, da wir uns von der anwachsenden Motorisierung nicht in ähnlicher Weise überrumpeln lassen dürfen, wie es in anderen Ländern geschehen ist. „Die Verhältnisse, so fügt der Reichsverkehrsminister hinzu, liegen in allen Städten verschieden. Nichtsdestoweniger wird es notwendig sein, an einer Stelle und wissenschaftlich alle Erfahrungen zu sammeln und alle Möglichkeiten zu erforschen, die auf diesem Gebiete, zu dem auch das Parkplatz- und Garagenproblem gehört, gegeben sind. Ich werde demnächst ein wissenschaftliches Institut beauftragen, diejenigen Arbeiten durchzuführen, welche erforderlich sind, um den Stadtverwaltungen sachgemäßes Material für ihre Arbeiten in die Hand zu geben."

Sind hier für die Städte noch mancherlei schwierige Fragen zu lösen — das Parken der Autos ist ja heute schon in den meisten Großstädten ein sehr schwieriges Problem, denn nicht überall kann man, wie es bei dem Neubau des Luftfahrtministeriums geschieht, unterirdische Garagen auch für wartende Autos schaffen —, so wird für den Verkehr über Land jetzt schon vorbildlich durch die Autobahnen gesorgt. Es werden nunmehr bald 1000 Kilometer Autobahnen fertiggestellt sein und damit beginnen die Autobahnen ihre lebendige Funktion im deutschen Verkehrs- und Wirtschaftsleben zu übernehmen. Bis zum Ende des Jahres 1936 werden neben einer Reihe kürzerer Teilstrecken schon folgende wichtigen Fernverbindungen den Autofahrer zur Verfügung stehen: in beiderseitiger Verlängerung der Strecke Frankfurt—Mannheim die Linie Bad Nauheim—Frankfurt—Heidelberg—Bruchsal. Die Strecke Berlin—Stettin, die Strecke Hannover—Helmstedt—Lehnin mit dem Anschluß an den Berliner Autoring. Die Strecke München—Landesgrenze wird weiter eröffnet bis Rosenheim und zum Chiemsee, von wo dann der unmittelbare Anschluß an die Deutsche Alpenstraße bis Berchtesgaden hergestellt wird. Auch im Rheinland (Köln—Düsseldorf) und in Schlesien (Breslau—Liegnitz—Hannau) und in Ostpreußen (Königsberg—Elbing) werden größere Teilstrecken von 80 bis 90 Kilometer Länge für den Autoverkehr freigegeben werden, desgleichen in Thüringen auf der Linie Halle—Leipzig—Bayreuth. Mit Recht sagt der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, daß die ersten 1000 Kilometer ein bedeutender Teilabschnitt des gewaltigen Werkes sind, „ihre Freigabe wird auch von historischer Bedeutung sein." Sieht man auf der Autoausstellung einen Kraftpostkurswagen der Reichspost, also sozusagen einen motorisierten Bahnpostwagen, so erkennt man, daß sich auch für die Reichspost neue Fragen und Probleme mit der fortschreitenden Motorisierung und dem fortschreitenden Bau der Reichsautobahnen ergeben. Auch hier ist man im Begriff, Versuche anzustellen und zu prüfen, ob und in welchem Umfange man etwa auch dazu übergehen kann, den Briefpostverkehr durch besondere Kraftpostkurswagen zu verbessern und zu beschleunigen. Auch das ist nur ein kleines Beispiel dafür, wie systematisch und folgerichtig das ganze Problem der Motorisierung von den maßgebenden Stellen durchforscht und betrieben wird.

Der Führer der polnischen Jungjuristen-Abordnung über seine Deutschlandreise.

Internationale Zusammenarbeit im Recht notwendig.

Berlin, 18. Febr. Der Führer der 80köpfigen polnischen Reisegesellschaft, der Vizepräsident des Großen Rates des Verbandes der Jungjuristen Polens und Leiter seiner Auslandsabteilung, Referendar Dobersti (Warschau), äußerte sich zu einem Vertreter des DNB. über seine Reiseeindrücke. Er sprach sich höchst begeistert aus über die verschiedenen Abschnitte der mehrtägigen Reise — Dresden, München, Garmisch-Partenkirchen und Berlin — und hob vor allem die aufmerksame Betreuung durch die Reichsgruppe der Jungjuristen in der deutschen Rechtsfront hervor. Seine Kameraden seien mit hochgespannten Erwartungen nach Deutschland gereist und hier nicht enttäuscht worden, sondern sie nähmen trotz der Kürze der Zeit angenehmste und wertvollste Erinnerungen mit in ihre Heimat.

Nach dem eigentlichen Zweck seines Besuches befragt, erklärte Dobersti, daß die Zusammenarbeit zwischen den Jungjuristen, insbesondere denen Deutschlands und Polens, eine Notwendigkeit sei, da beide Länder aneinander grenzten. Eine Verständigung der Juristen sei eine Voraussetzung für die Verständigung der Völker. Denn gerade die Juristen seien in erster Linie dazu berufen, Mißverständnisse und falsche Auslegungen zu beseitigen. „Die Jungjuristen Deutschlands und Polens", so erklärte Dobersti, „können stolz darauf sein, daß ihnen die Rolle zufällt, einen Teil der Ziele zu verwirklichen, die der große Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler und der Erneuerer des polnischen Staates, Marschall Pilsudski, ihren Nationen gesteckt haben."

Auf die Frage nach seinen Eindrücken von der Organisation des Rechtslebens in Deutschland erklärte Dobersti u. a., daß die Akademie für deutsches Recht seines Wissens die einzige Einrichtung dieser Art in der ganzen Welt darstelle. Eine solche Akademie sei geradezu eine Notwendigkeit in jedem Staate, der sich ernsthaft mit der Neugestaltung seiner Rechtsformen beschäftige.

An der Akademie, wie überhaupt an der gesamten deutschen Rechtsstruktur erkenne man die feste und zielbewußte Tatkraft, mit der an der Reorganisation des deutschen Rechtslebens gearbeitet werde. Bemerkenswert sei der „Enthusiasmus und Patriotismus", mit dem die an dieser Aufgabe maßgeblich Beteiligten wie überhaupt alle Juristen, denen er begegnet sei, ihre Arbeit am Recht anpackten.

„Und welches Gesetz des neuen Deutschlands halten Sie rein juristisch für besonders bedeutungsvoll?" Mit der Antwort auf diese Frage endete die Unterredung: „Das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches, weil es den staatsrechtlichen und tatsächlichen Schlußstein einer jahrhundertelangen Einigungsperiode darstellt!"

Der polnische Außenminister in Brüssel.

Erwiderung des Besuches van Zeelands.

Warschau, 18. Febr. Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird Außenminister Beck, einer Einladung der belgischen Regierung folgend, am 2. März zu seinem angekündigten Besuch in Brüssel eintreffen. Die Reise stellt eine Erwiderung des Besuches des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland in Warschau dar.

führung wohnten zahlreiche führende Persönlichkeiten, insonderheit auch des Olympischen Komitees, bei.

* **Ausscheiden Professor Havemanns aus der Reichsmusikkammer.** Von zuständiger Stelle wird auf Anfrage darauf hingewiesen, daß die Gründe, die zum Ausscheiden des Professors Gustav Havemann aus seinen Funktionen in der Reichsmusikkammer führten, in keiner Weise ehrenrühriger, sondern rein sachlicher Art waren.

* **Karl Hampe †.** Im Alter von 67 Jahren ist in Heidelberg Geheimrat Professor Dr. Karl Hampe gestorben, der bekannte Lehrer für mittelalterliche Geschichte, der von 1903 bis 1934 an der Universität Heidelberg gewirkt hat. Hampe, dessen Hauptarbeitsgebiet die alte deutsche Kaisergeschichte war, über die er auch mehrere weitverbreitete und grundlegende Werke veröffentlicht hat, war Mitglied zahlreicher bedeutender in- und ausländischer Akademien.

* **Ein Bildarchiv der gegenwärtigen Kunst Deutschlands.** Ein Archiv, das Abbildungen der Arbeiten der schöpferisch tätigen Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste enthalten soll, ist gegenwärtig im Rahmen der Reichskammer im Aufbau begriffen. Für jeden Künstler, es handelt sich dabei um alle lebenden Architekten, Gartengestalter, Bildhauer, Maler, Graphiker, Kunsthandwerker und Entwerfer aller Art, wird eine Mappe angelegt, die durch laufende Einsendungen des Schaffenden ergänzt wird. Dieses Archiv soll nicht nur den Abteilungsleitern und Referenten der Kammer dienen, sondern auch für alle interessierten Volksgenossen zur Verfügung stehen, die sich über einzelne Leistungen der Künstler Aufschluß holen wollen. Eine nach Sachgebieten gegliederte Kartei wird auch von wichtigen Gesichtspunkten aus das Archiv für praktische Auswertung benutzbar machen.

Bildende Kunst und Musik. Nach der Hans-Sachs-Oper „Die kleine Stadt", die inzwischen von mehreren Bühnen aufgeführt wurde, entriß das Rostoder Stadttheater als zweite Lortzing-Oper „Die beiden Schützen" der Vergangenheit. Es brachte das im Jahre 1837 entstandene Frühwerk des liebenswerten Meisters in der neuen Bearbeitung von A. Treumann-Mette heraus. Der neue Titel der Oper lautet „Der vertauschte Sohn". Die dritte Ausgrabung des Stadttheaters Rostock wird der Lortzing-Oper „Der Großadmiral" gelten. — Die deutsche Kammersängerin Frau Emmy Leisner, die einige Tage in Oslo weilte, sang im norwegischen Rundfunk und gab in der deutschen Gesandtschaft einen Liederabend. Frau Leisner sang die für ihre prachtvolle Altstimme besonders wirksamen Lieder von Brahms, Hugo Wolf und Strauß und schloß mit einer Reihe deutscher Volkslieder. Ihre Vorträge wurden von dem in Norwegen besonders musikverwöhnten Publikum mit größtem Beifall aufgenommen.

Drei Memelländer begnadigt.

65 Verurteilte verbleiben in den Gefängnissen.

Kowno, 18. Febr. Der litauische Staatspräsident hat von den 72 verurteilten Memelländern aus dem großen Kownoer Prozeß, die anläßlich der litauischen Unabhängigkeitsfeier Gnadengesuche eingereicht hatten, folgende drei Verurteilte begnadigt: Herbert Metzler (4 Jahre Zuchthaus), Lehrer Gavehn (4 Jahre Zuchthaus) und den Jugendlichen Mitkat (1½ Jahre Zuchthaus).

Das Kriegsgericht hat ferner die Begnadigung von drei weiteren Verurteilten, die wegen ihres Gesundheitszustandes nicht mehr haftfähig sind, befürwortet und eine weitere Begnadigung in Erwägung gezogen. Die Gnadengesuche der übrigen 65 Verurteilten sind vom Kriegsgericht nicht befürwortet worden.

Die noch im Gefängnis bleibenden 65 Verurteilten hatten folgende Strafen erhalten: sechs mit lebenslänglichem Zuchthaus (davon waren vier ursprünglich zum Tode verurteilt), zwei zu 12 Jahren Zuchthaus, neun zu 10 Jahren, fünfzehn zu 8, siebzehn zu 6, einer zu 5, sechzehn zu 4 und drei zu 2½ Jahre Zuchthaus. Bei 41 der Verurteilten lautete das Urteil außerdem auf Beschlagnahme des Vermögens.

Ausweisung eines deutschen Pressevertreters aus Paris.

Eine grundlose Maßnahme.

Paris, 18. Febr. Am Montagvormittag wurde der deutsche Pressevertreter Richard in seiner Pariser Wohnung von der französischen Polizei verhaftet. Nach dreistündiger Haft wurde Richard durch Vermittlung der amtlichen deutschen Vertretung wieder freigelassen und aufgefordert, Frankreich alsbald zu verlassen.

Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Pressevertreter in Paris hat in dieser Angelegenheit an den Präsidenten des Syndikats der ausländischen Presse in Paris ein Schreiben gerichtet. Nach Darstellung des Tatbestandes wird in diesem Schreiben darauf hingewiesen, daß bereits seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen der deutschen Botschaft und dem französischen Außenministerium schwebten, um eine Verlängerung der am 15. Februar ablaufenden Aufenthaltsgenehmigung für Richard zu erreichen. Diese Genehmigung sei jedoch nicht erteilt worden, was den formellen Anlaß für die Verhaftung gegeben habe.

In dem Schreiben heißt es dann weiter: „Meines Wissens liegt gegen Richard nichts Nachteiliges in Frankreich vor, dagegen ist bekannt geworden, daß dieser im vorigen Jahr von den italienischen Behörden aus Rom ausgewiesen wurde, sodaß anzunehmen ist, daß ein Zusammenhang mit dieser Angelegenheit besteht. Als Vorsitzender der Vereinigung deutscher Korrespondenten in Paris bitte ich Sie, gegen dieses Verhalten der französischen Behörden gegenüber einem in Frankreich vollständig unbelasteten Kollegen Protest einzulegen.

In seiner Antwort hat der Präsident des Syndikats der ausländischen Presse darauf hingewiesen, daß er unverzüglich im französischen Außenministerium und bei der Polizeibehörde Vorstellungen in dieser Angelegenheit erhoben habe. Im Außenministerium habe man ihm mitgeteilt, daß man die Verhaftung von Richard keineswegs billige, und daß man sofort dagegen Schritte unternommen habe. Die Polizeibehörde habe bekanntgegeben, daß jeder Ausländer nach Ablauf seiner Aufenthaltsgenehmigung mit seiner Verhaftung rechnen müsse. Gewöhnlich gehe ihm jedoch einige Tage vorher eine entsprechende Benachrichtigung zu. Da dies im Falle Richard nicht geschehen sei, habe der Präsident gegen die Außerachtlassung dieser einfachen Höflichkeitsformel Einspruch erhoben. Er hoffe, in den acht Tagen, für die die Aufenthaltsgenehmigung verlängert worden ist, mehr zu erreichen.

Der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Pressevertreter in Paris hat daraufhin in einem weiteren Schreiben an den Präsidenten des Syndikats zum Ausdruck gebracht, daß die Frage des Grundes der Ausweisung nach keineswegs geklärt sei und daß man sich mit Nachdruck dieser Frage annehmen möge.

Gegen den politischen Mißbrauch kirchenamtlicher Blätter.

Eine Verfügung des Propagandaministers.

Berlin, 18. Febr. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hatte bisher auf Grund einer ihm gesetzlich zustehenden Befugnis die katholischen und evangelischen Zeitschriften, die zur Veröffentlichung der kirchenamtlichen Anordnungen und der sonstigen die geistliche Leitung der Gläubigen betreffenden Verfügungen bestimmt sind, von der Anwendung des Schriftleitergesetzes ausgenommen.

Leider ist diese Befreiung von einer großen Anzahl kirchenamtlicher Blätter beider Konfessionen dazu mißbraucht worden, um entgegen der vorgenannten ausdrücklichen Einschränkung gleichwohl über politische Dinge zu berichten, politische Stellungnahme zu veröffentlichen, Maßnahmen der Regierung zu glossieren oder zu kritisieren und durch die Art der Veröffentlichung verächtlich zu machen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat sich daher veranlaßt gesehen, die Reichspressekammer und den Reichsverband der deutschen Presse darauf hinzuweisen, daß die Freistellung von den Vorschriften des Schriftleitergesetzes in Zukunft nur noch für solche kirchlichen Zeitschriften gelten kann, die sich streng an die Bestimmung halten, daß sie nur kirchenamtliche Anordnungen und sonstige kirchliche, die geistliche Leitung der Gläubigen betreffende Verfügungen wiedergeben dürfen.

Zeitschriften, die sich hierauf nicht beschränken, sind als politische Zeitschriften anzusehen und unterliegen den Bestimmungen des Schriftleitergesetzes. Sie dürfen daher nur noch unter Verantwortung eines in die Berufsliste eingetragenen Schriftleiters erscheinen.

Die Durchführung der polnischen Agrarreform

Wieder mehr deutscher als polnischer Besitz enteignet.

Bromberg, 18. Febr. Im amtlichen Polnischen Gesetzblatt ist soeben die im Verlauf der Durchführung der polnischen Agrarreform für das Jahr 1936 veröffentlichte Namensliste der enteigneten Personen erschienen. Wieder ist in Posen und Pommerellen mehr deutscher Besitz als polnischer enteignet worden. Deutsche Siedler werden für die Parzellierungsaktion allgemein nicht zugelassen, so daß die Agrarreform nur den polnischen Kleinbesitz stärkt.

Die „Deutsche Rundschau in Polen" berechnet den Gesamtverlust, den der deutsche Boden erlitten hat, wie folgt: Allein durch die Agrarreform wurden seit ihrem Beginn bis zur Liste 1935 vom deutschen Besitz 59 999 ha und vom polnischen Besitz nur 25 186 ha erfaßt. Dazu kommt die vorliegende Namensliste für 1936 mit 8444 ha für den deutschen und 7450 ha für den polnischen Besitz. Das bedeutet insgesamt einen Verlust von 68 443 ha bei der deutschen Minderheit und von nur 32 636 ha bei der polnischen Mehrheit.

Der Unterschied wird noch größer, fährt das Blatt fort, wenn man bedenkt, daß auf deutscher Seite zu den Enteignungen durch die Agrarreform noch die Massenenteignungen durch Liquidation, Annullation und andere Formen der Entfernung unerwünschter Eigentümer gekommen sind. Unter den verkleinerten deutschen Gütern befinden sich außerdem ausgesprochene Musterwirtschaften, die auch jeder sachverständige Pole als solche kennt. Wir sehen in der Agrarreform, wie sie heute gehandhabt wird, für Polen keinen landwirtschaftlichen, aber letzten Endes auch keinen nationalen Erfolg.

Die Nutznießer der Rüstungspsychose.

700 Millionen Gewinn der englischen Börsenspekulation.

London, 19. Febr. Einer der Folgen des englischen Aufrüstungsfeldzuges sind die ungeheuren Gewinne, die englische Rüstungsindustrielle, Börsenspekulanten und Makler durch das scharfe Anziehen der Rüstungsaktien erzielt haben.

„Daily Herald" meldet, daß seit dem Bekanntwerden der Aufrüstungspläne im letzten Jahre Gewinne in einer Höhe von insgesamt über 700 Millionen RM. gemacht worden seien. Die Aktien von 13 Waffenfirmen seien z. B. im Laufe eines Jahres um 207 v. H. von 11,2 Millionen auf 34,4 Millionen Pfund gestiegen. In ähnlicher Weise hätten die Aktien von 20 Flugzeugfirmen um 66 v. H. von 23,2 Millionen auf 38,5 Millionen Pfund angezogen. Von einer Anzahl berufsmäßiger Spekulanten habe jeder einzelne Hunderttausende von Pfunden gewonnen. Als Ergebnis der Rüstungshausse seien etwa sechs Männer über Nacht zu Millionären geworden. So hätten Direktoren der Hawker-Flugzeugfirma infolge der gewaltigen Steigerung ihres Geschäfts allein einen Gewinn von etwa 20 Millionen unter sich geteilt.

Was zu beweisen war:

die Verwundbarkeit der englischen Hauptstadt durch Luftangriffe.

London, 19. Febr. Im Verlaufe der Luftübungen über Groß-London und der Themse-Mündung, an denen sich 700 Flieger beteiligten, wurden bisher sechs „erfolgreiche" Bombenabwürfe durchgeführt. Der Flugplatz von Hornchurch und die riesige Ford-Fabrik in Dagenham konnten am Dienstag von den „feindlichen" Bombenflugzeugen trotz der Gegenangriffe schneller Kampfflugzeuge schwer „bombardiert" und teilweise „zerstört" werden. Die Übungen wurden während der ganzen Nacht zum Mittwoch fortgesetzt. Über der Hauptstadt hörte man ständig das tiefe Brummen der schweren Bomber und die helleren Geräusche der zur Verteidigung eingesetzten Kampfflugzeuge. Die Übungen haben, wie die Blätter melden, bisher erneut die Verwundbarkeit der englischen Hauptstadt gegenüber feindlichen Luftangriffen erwiesen.

Suvich am Mittwoch bei Berger-Waldenegg.

Kein Zusammentreffen mit Mussolini.

Rom, 18. Febr. Der italienische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Suvich, begab sich am Mittwochfrüh nach Florenz, um dort dem österreichischen Außenminister Baron Berger-Waldenegg einen Besuch abzustatten. Suvich wird bereits am Mittwochabend wieder in Rom eintreffen.

An hiesiger zuständiger Stelle unterstreicht man erneut wie bereits am Montag, daß diesem Besuch keinerlei außergewöhnliche Bedeutung beizumessen sei. Es sei jedoch logisch, wenn nach den Unterhaltungen in Paris und London die Gelegenheit ausgenutzt werde, auch mit Italien Fühlung zu nehmen. Ausdrücklich wird erklärt, daß Baron Waldenegg nicht nach Rom komme und infolgedessen auch nicht mit dem italienischen Regierungschef zusammentreffen werde.

Wiesbadener Nachrichten.

Wir wollen Optimisten sein!

Das Leben ist ein beliebtes Thema kritisch und philosophisch veranlagter Menschen. Die Sicherheit dieser Erkenntnis mordet erbarmungslos jeden Zweifel. Hören Sie nicht, wie auf der Straße, im Café und im Omnibus der feiste Herr Müller den mageren Herrn Becker mit saftiger Denkerstirn und hochgezogenen Augenbrauen ansäuft: „Ja, ja, das Leben . . .!", was vollendet heißt, es sei eine diabolische Qual?

Stimmt das? Ach was, lachhaft! Das Leben ist herrlich! Man muß eben nur verstehen, sich der Rosen zu freuen und der Dornen nicht zu achten. Sie meinen, ich hätte heute das große Los gewonnen? — Nein, durchaus nicht! Vor einer Stunde mußte ich ein blitzblankes Fünfmarkstück für den Ersatz einer Fensterscheibe opfern, die ich im jugendlichen Übermut am Sonntag eingeschmissen habe. Sie könnten also eher glauben, ich sei durch diese fühlbare Schwächung meiner Kapitalkraft bis aufs Mark verärgert und wolle eine tieftraurige Abhandlung über die bescheidene Hinkelsleiter des Lebens schreiben. Aber ich denke nicht daran, nein, ich vergegenwärtige mir lieber dauernd das innere Schmunzeln des freundlichen Glasermeisters, der für seine handwerklichen Mühewaltungen vorhin meine gleißenden fünf Reichsmark einsäckelte und sich dafür artig bedankte. Ach, ich gönne ihm das finanzielle Pulver von Herzen. Es ist wenig, gewiß, aber es trägt doch auch zur Tageseinnahme bei, die dann vielleicht ein frisches Päckchen Tabak oder einen guten Halben erlaubt. Ist das nicht schön?

Ach so, das Leben! Ich höre Menschenstimmen. Die Optimisten lachen: „Leben ist Sonne!" Die Pessimisten unken: „Leben ist Dunkelheit!" Die Schlafmützen eröffnen: „Leben ist Traum!" Und die Melancholiker ächzen: „Leben ist Leid!" Das sind Ansichten. Wenn ein Mensch stirbt, werden Ansichten mit ihm begraben: sinnlose, halbwüchsige, rührende, überholte, ideale — und ebensolche wachsen anderswo heran!

Wir aber sagen: Recht von allen haben nur die glücklichen Optimisten. „Leben ist Sonne!" malen sie in riesigen Lettern auf das wolkenschwarze Firmament! „Es geht alles vorüber!" trösten sie: das ist der jagenhafte Schwamm, mit dem sie selbst die erschütterndsten Ereignisse wegwischen. Wir wollen alle Optimisten sein, wir wollen den Menschen nacheifern, die stets rosiger Laune sind und sich keine Gedanken um das Leben machen. Wer hat jemals durch seine verneinende Anschauung den Menschen auf Erden geholfen? Niemand! Liebet einander, helft euch gegenseitig, freut euch über jede Kleinigkeit und strebt nicht unerreichbaren Zielen nach, dann wißt ihr, daß das Leben herrlich ist. Wer hat jemals durch schwermütiges Grübeln den Willen des Schicksals gebändigt? —

Die Jugend gestaltet die deutsche Kultur.

Tagung der Kulturstellenleiter der HJ. in Wiesbaden.

In der neuen großen Jugendherberge Wiesbaden fand vom 14.—16. Febr. eine Tagung der Kulturstellenleiter der Banne und Jungbanne des Gebietes 13 statt, die von Gebietsführer Potthoff durch grundsätzliche Ausführungen über das kulturelle Schaffen der Hitler-Jugend eröffnet wurde. Heimgestaltung, Schrifttum unserer Zeit, Fest- und Feiergestaltung waren die Themen, die aus dem vielfältigen Kulturschaffen der Hitlerjugend in der Arbeitstagung behandelt wurden. Eine besondere Aussprache galt dem Aufgabenbereich der „Kulturgemeinde der Jugend". Schon vor längerer Zeit wurde zwischen dem Kulturamt der Reichsjugendführung und der NS.-Kulturgemeinde eine Vereinbarung getroffen, die eine enge Verbindung zwischen der Kulturarbeit der HJ. und der Jugendarbeit in der NS.-Kulturgemeinde sichert.

Im Gebiete 13 der HJ. ist auf der Arbeitstagung durch den Gebietsbeauftragten der NSKG., Dr. Wehn, die praktische Durchführung dieser Vereinbarung bis in die kleinste Einheit vorbereitet worden. Es geht darum, über den Kreis der HJ. hinaus die gesamte deutsche Jugend zu gewinnen für die Kräfte, die sich mit dem eindringlichen Wirken dichterischer Sprache für die Durchdringung und Neugestaltung unseres gesamten kulturellen Lebens im nationalsozialistischen Sinne einsetzen. Die jungen Dichter, die aus der HJ. hervorgegangen sind, Wolfgang Eberhardt Möller, Wolfram Brockmeier, Herbert Böhme, Herybert Menzel und die anderen sollen und wollen nicht nur zu den Kameraden in ihren eigenen Reihen sprechen, sondern zu der gesamten Jugend unseres Volkes. Der Jugend soll wieder der Weg geöffnet werden zum Besuch der Dramen und Schauspiele, die aus unserem Geist geboren sind. Ähnlich wie die NS.-Kulturgemeinde der großen Masse der Erwachsenen den Besuch des Theaters ermöglicht, soll auch der Jugend durch den verbilligten Bezug von Theaterkarten ein Anreiz zum Besuch wertvoller Stücke geschaffen werden. Das gleiche gilt für andere Veranstaltungen künstlerischer Art, Konzerte und Vorträge. Träger dieser Arbeit ist die „Kulturgemeinde der Jugend".

Die Tagung der Kulturstellenleiter der Banne und Jungbanne, die zugleich Beauftragte der „Kulturgemeinde der Jugend" sind, schloß mit einer Morgenfeier im Ufa-Palast in Wiesbaden über die das „Wiesbadener Tagblatt" in der Montagsausgabe berichtet hat. An der Morgenfeier nahmen neben den Vertretern der Partei und der Behörden u. a. Gebietsführer Potthoff, Gaupropagandaleiter Müller-Scheld, Dr. Tietze von der Reichsleitung der NS.-Kulturgemeinde und Gauobmann der NSKG. Ramms teil.

Die Entlastung der Wiesbadener Fürsorge

im Vergleich mit der reichsdurchschnittlichen Entwicklung.

Seit dem 31. März 1933, dem Zeitpunkte, an dem in den vergangenen Krisenjahren im Reichsdurchschnitt die stärkste Belastung der öffentlichen Fürsorge gegeben war, ist die Zahl der laufend bar in offener Fürsorge unterstützten Parteien bis zum 30. September 1935, dem letzten Stichtage, für den vergleichbare Angaben aus allen Teilen Deutschlands vorliegen, in Wiesbaden um rund 20 % gesunken. In der gleichen Zeitspanne verminderte sich die parteienmäßige Fürsorgebelastung im gesamten Reichsgebiet um 47 %. In dem Zurückbleiben der Weltkurstadt gegenüber dieser erfreulichen Gesamtentwicklung spiegelt sich ihre wirtschafts- und sozialstrukturelle Sonderstellung, die im wesentlichen bedingt ist durch zwei Momente: den sich quantitativ und vor allem qualitativ langsamer als andere Wirtschaftszweige erholenden Fremdenverkehr und den Vermögenszusammenbruch der Bürger des reichen Vorkriegs-Wiesbadens. Die Arbeitslosigkeit ist in einigen Berufen in Wiesbaden zu einer strukturellen geworden, das heißt sie ist bedingt durch die Veränderungen in der wirtschaftlichen Struktur Wiesbadens. Das kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, daß der Anteil der Arbeitslosen (anerkannte und nichtanerkannte Wohlfahrtserwerbslosen, sowie zusätzlich unterstützte Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger) an der Gesamtzahl der Ende September 1935 unterstützten Parteien in Wiesbaden 50 % betrug gegen 35,7 % im Reichsdurchschnitt. Des weiteren sind sowohl die Sozialrentner als auch die Kleinrentner in Wiesbaden im Gegensatz zu der Entwicklung im Reich zahlenmäßig gestiegen.

Das Statistische Reichsamt stellt in einem Aufsatz in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik", in dem es über die Entwicklung der öffentlichen Fürsorge seit Ende März 1933 berichtet, fest, daß am 31. März 1935 65 % aller Hilfsbedürftigen auf die städtischen Fürsorgeverbände entfielen, obwohl in ihnen nur rund 42 % der Gesamtbevölkerung des Reiches wohnen, während in den ländlichen Fürsorgeverbänden 58 % der Bevölkerung, aber nur 35 % der Hilfsbedürftigen ihren Wohnsitz hatten. Diese Tatsache muß man bei einer Gegenüberstellung der Entwicklung in Wiesbaden zu den Reichsverhältnissen sehr wohl berücksichtigen. Dessenungeachtet ist die Ausnahmestellung der Weltkurstadt aber auch unter den Großstädten eine ausgeprägte. In den Städten mit 100 000 bis 200 000 Einwohnern kamen am 30. September 1935 auf 1000 Einwohner 53,7, in Wiesbaden hingegen 94 unterstützte Parteien. Rechnet man die Familienangehörigen, für die Unterstützungszuschläge gezahlt werden, hinzu, so wird in Wiesbaden etwa jeder fünfte Einwohner von der offenen Fürsorge erfaßt, im gesamten Reichsgebiet dagegen jeder dreizehnte.

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes

im Bezirk des Landesarbeitsamts Hessen.

Die Pressestelle des Landesarbeitsamts Hessen teilt mit: Die rückläufige Bewegung des Arbeitseinsatzes, die im Vormonat infolge der winterlichen Witterungseinflüsse stärker in Erscheinung trat, kam im Januar fast gänzlich zum Stillstand. Das frostfreie Wetter gestattete zum größten Teil die Wiederaufnahme der im Dezember v. J. unterbrochenen Außenarbeiten, insbesondere konnten eingestellte Bau- und Notstandsarbeiten wieder fortgesetzt werden.

Die Arbeitsämter zählten am 31. Januar 155 329 Arbeitslose, davon waren 17 332 oder 11,2 % Frauen. Die Zahl der Arbeitslosen lag also Ende Januar nur um 608 höher als am 31. Dezember 1935. Sie liegt um rund 22 700 niedriger als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, obwohl gegenwärtig fast 10 000 Notstandsarbeiter weniger beschäftigt sind als Ende Januar 1935.

Die Entwicklung in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken war nicht einheitlich. In 8 von den 17 Arbeitsamtsbezirken war bereits eine Abnahme um insgesamt rund 2800 Arbeitslosen zu verzeichnen, während die übrigen Bezirke noch eine leichte Zunahme meldeten. Diese ungleichmäßige Entwicklung ist in der Hauptsache auf Entlassungen von Holzhauern zurückzuführen, die sich nach Beendigung der Holzfällarbeiten wieder arbeitslos meldeten.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge stieg im Januar noch um rund 5900 auf insgesamt 96 673, während die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen um 980 abnahm. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug Ende Januar 11 968 gegenüber 8144 am 31. Dezember vorigen Jahres.

— **Geburtstagsgeschenk der Postbeamtinnen für den Führer.** Die Postbeamtinnen im Gau Hessen-Nassau wollen dem Reichskanzler und Führer Adolf Hitler zu seinem Geburtstag am 20. April ein Geschenk machen. Zu diesem Zweck werden die Postbeamtinnen, ähnlich wie an Weihnachten, Kleider und Wäsche, sowie andere notwendige Dinge arbeiten lassen, die dann dem Führer überreicht und von ihm der NSV. zur Verwendung für Hilfsbedürftige zur Verfügung gestellt werden sollen. Gleichzeitig wird dieses Geburtstagsgeschenk für den Führer auch der Arbeitsbeschaffung dienen.

— **Reichsverband Deutscher Hausfrauen.** Das hauswirtschaftliche Anlernjahr ist eines der wichtigsten Gebiete im Arbeitsbereich des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauen. Schulentlassene Mädels werden in sogenannten Lehrstellen untergebracht, wo sie durch die Lehrfrau in allen Zweigen der Hauswirtschaft unterwiesen werden. Der Lehrling soll hier nicht die Hausgehilfin ersetzen, sondern durch gründliche Anleitung in der Hauswirtschaft zu einer tüchtigen Hausfrau erzogen werden. Außerdem ist einmal wöchentlich der Besuch der Hauswirtschaftlichen Berufsschule Pflicht. Der RDH., Ortsgruppe Wiesbaden, unter Vorsitz von Frau Creutz, hatte am 16. Februar 27 Lehrlinge zur Entgegennahme der Zeugnisse geladen. Frau Creutz und in Vertretung der Kreisfrauenschaft Pgn. Nickel sprachen Worte der Anerkennung über die Leistungen der Lehrlinge aus und ermahnten sie, sich auch fernerhin ihrer großen Aufgaben bewußt zu sein. Im unterhaltenden Teil fanden Gedichts- und Gesangsvorträge reichen Beifall. Eine Pflichtversammlung vereinigte am 17. Februar alle Hausfrauen und Mütter in der Scala. Frau Creutz dankte allen Anwesenden für ihre Mitarbeit und wies nochmals auf die große Aufgabe hin, welche ihnen durch die leibliche und seelische Betreuung des Lehrlings zufällt. Aus den Worten: „Die Männer können wohl den Staat aufbauen, doch steht und fällt er mit seinen Frauen", wird uns die Erkenntnis zuteil, wie wichtig es ist, für guten Nachwuchs zu sorgen. In den Händen der Frau liegt das Wohlergehen und die Zukunft eines Volkes. Es ist unsere heiligste Pflicht, solche Hausfrauen heran zu bilden, welche sich dieser Aufgabe bewußt sind. Anschließend erfreute Frau Moritz durch selbstverfaßte Gedichte. Für den musikalischen Teil hatte sich Frau Schweling zur Verfügung gestellt. An alle Wiesbadener Hausfrauen, die befähigt sind, einen Lehrling anzunehmen und sachgemäß zu unterweisen, ergeht die Bitte: Stellt euch für die Ausbildung eines deutschen Mädels zur Verfügung!

— **Ortsfachgruppe der Bienenzüchter Wiesbaden und Umgegend.** Die Zeit der Winterruhe auf dem Bienenstand fordert vom Imker eifrigere Betätigung am Vereinsleben und uneigennützige Mitarbeit für Zweck und Ziel der Fachgruppe. Der gute Besuch der letzten Monatsversammlung bewies, daß die Imker zu restlosem Einsatz bereit sind. Fachgruppenleiter Lehrer Ebel gab kurze Anweisung betr. der Verteilung des Zuckers zur Frühjahrsreifütterung. Besonderen Dank zollte er Altmeister Alberti für die langjährige Führung des mühevollen Amtes eines Kassierers, das dieser aus Gesundheitsrücksichten in die Hände des Steuerinspektors Diefenbach übergab. Nach Bericht der Rechnungsprüfer ist die Kassenverwaltung in bester Ordnung; dem Rechner wird Entlastung erteilt. Beanstandet wird, daß der Ortsfachgruppe ein viel zu geringer Betrag zur Erfüllung ihrer Aufgaben verbleibt. Die Versicherung für jedes Mitglied trägt die Reichsfachgruppe. Mitglieder, die sich an der Ausstellung in Frankfurt a. M. beteiligen wollen, müssen sofort ihre Meldung abgeben. Für die verschiedenen Aufgabengebiete der Fachgruppe werden Obmänner ernannt. In freier Aussprache wurden Meinungen über Verbesserung der Bienenweide ausgetauscht. Ganz besonders wurde immer wieder „Schutz den Weidenkätzchen" verlangt. Die Bienen brauchen den Blütenstaub der Weidenkätzchen zum Aufbau ihres Volkes; fehlt er ihnen, so können sie die so nötigen Jungbienen nicht erzeugen. Fehlen die Flugbienen zur Zeit der Obstblüte, wird die Befruchtung und damit die Ernte in Frage gestellt. Darum schütze jeder den Weidenstrauch!

— **Luftschutz im Lehrplan des Reichsarbeitsdienstes.** Durch eine Vereinbarung zwischen dem Reichsminister der Luftfahrt und der Reichsleitung des Arbeitsdienstes ist die Einbeziehung des zivilen Luftschutzes in den Lehrplan der Arbeitsdienstlager und die Frage der Vorbereitung von Selbstschutzmaßnahmen innerhalb der Arbeitslager geregelt worden. Danach sollen zunächst Vorschläge von geeigneten Persönlichkeiten des Reichsluftschutzbundes in den einzelnen Arbeitslagern stattfinden. Der Reichsarbeitsführer hat angeordnet, daß innerhalb der Halbjahresausbildung mehrere Vorträge über Luftschutzfragen einzuschalten sind.

— **Hohes Alter.** Frau Luise Lang, Schiersteiner Straße 11, feiert am 20. Februar ihren 80. Geburtstag. Sie ist seit 50 Jahren Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts. — Am 19. Febr. feiert Frau Anna Schicker, Luisenstr. 26, ihren 78. Geburtstag. Gleichzeitig ist sie seit 40 Jahren Bezieherin des Wiesbadener Tagblatts.

— **Alte Kameraden treffen sich.** Die ehemaligen Angehörigen des 2. Oberelsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 51 und dessen Kriegsformationen, die Reserve-Feldartillerie-Regimenter Nr. 57, 239 und 271, Leichte Kolonnen Nr. 938, 1326, 1327; Artillerie-Munitions-Kolonnen 2/XV., 3/XV., 1355, 1356, 1357 und Infanterie-Munitions-Kolonne Nr. 2, treffen sich in Dortmund am 31. Mai und 1. Juni 1936 (Pfingsten) zu einem großen Regimentswiedersehen. Anmeldungen sind zu richten an den Führer des Regimentsvereins: Hermann Schmidt, Düsseldorf, Aderstraße 53.

— **Verein der Künstler und Kunstfreunde.** Das sechste und letzte dieswinterliche Konzert (Gieseking und Kulenkampff), das am Donnerstag im „Kasino" stattfindet, beginnt pünktlich um 19½ Uhr.

— **Lichtbildervortrag „Hungersnot in der Sowjet-Union".** Am Samstag, 22. Febr., 20.30 Uhr, findet in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Oranienstraße 7, ein Lichtbildervortrag über „Hungersnot in der Sowjet-Union" statt. Die unglaublichen Zustände im bolschewistischen Rußland werden in nie gesehenen Bildern aufgezeigt. Zutritt für jedermann. Karten zu 20 Pfg. bei der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Süd der NSDAP., Oranienstraße 20 (11—13, 16—18 Uhr, Samstag nur 11—13 Uhr), und an der Abendkasse im Reform-Realgymnasium.

Wiesbaden-Biebrich.

Herr Bankrat de Leuw, Leiter der hiesigen Reichsbanknebenstelle, konnte am 15. d. M. auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Reichsbank zurückblicken.

Wiesbaden-Schierstein.

Eine gutbesuchte Generalversammlung hielt die Frauenstein-Schiersteiner An- und Verkaufsgenossenschaft, Wiesbaden-Frauenstein, im „Reichsapfel" Wiesbaden-Schierstein, unter Leitung des Vorsitzenden, Valentin Eckrich, am Samstagabend ab. Aus dem Jahresbericht von Geschäftsführer Ott ist zu entnehmen, daß der Genossenschaft im letzten Geschäftsjahr 18 Mitglieder neu beigetreten sind. Der Warenumsatz hat sich gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt. Der Reingewinn wurde restlos den Reserven zugeführt. Das ausscheidende Vorstandsmitglied, Georg Wilh. Sinz, wurde einstimmig wiedergewählt, und der Aufsichtsrat durch Neuwahl von drei weiteren Mitgliedern (Fritz Haas, Franz Meurer und Josef Göbel, sämtlich aus Schierstein) ergänzt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Domänenpächter Elmar Cauppin, sprach über Sinn und Zweck der Genossenschaft. Namens der Versammlung dankte das Mitglied H. Schwarz der Verwaltung für ihre erfolgreiche Arbeit. Als Vertreter des ländlichen Genossenschaftsverbandes Rhein-Main-Neckar, Frankfurt a. M., sprach Herr Kreisstellenleiter Volk über die Aufgaben der ländlichen Genossenschaften im Reichsnährstand.

Auf der Kappensitzung des Arbeitsdankes Schierstein, die am Samstag im Restaurant „Langenberg" stattfand, war für die Beteiligten ein voller Erfolg. Mitgliedschaftsobmann L. Schäfer konnte die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder, sowie Bezirksobmann Lavall und Gauobmann Krause begrüßen, um dann dem närrischen Vergnügungskommissar H. Mahl die Leitung des Abends zu übergeben. In bunter Reihenfolge sorgten Büttenredner, Solosänger, Humoristen (H. Mahl, T. Hatzinger, W. Schmidt, H. Peterzelka und K. Schmidt), von der fleißigen Kapelle des Arbeitsdienstes in schönster Weise unterstützt, für eine fröhliche Faschingsstimmung, die bis zur frühen Morgenstunde anhielt.

Heute, Mittwoch, feiert Frau Henriette Besier, Jahnstraße 6, ihren 77. Geburtstag.

Wiesbaden-Dotzheim.

Am vergangenen Freitag fand auf Veranlassung der Ortsbauernschaft ein Hof-Rundgang statt. Erschienen waren die Lehrer der Landwirtschaftlichen Schule „Hof Geisberg", Herren Paul und Wintermeyer, die vier Höfe eingehend besichtigten und als in gutem Zustand befindlich bezeichneten. Besucht wurden die Höfe der Landwirte: Fein, Wilhelmstraße; A. Nikolay, Ludwigstraße; Fr. Nikolay, Frauensteiner Straße; und Wintermeyer, Feldstraße. Anschließend fand im Gasthaus „Zum Hirsch", unter Leitung des Ortsbauernführers A. Wintermeyer, eine Besprechung des Besichtigungsergebnisses statt.

Am Samstag, 15. d. M., hielt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der DAF. im „Turnerheim" ein großes Kostümfest ab. Das Programm wurde ausgefüllt durch karnevalistische Vorträge mit musikalischer Untermalung. Anschließend an die mit Beifall aufgenommenen mannigfaltigen Darbietungen wurde getanzt. Der Abend war leider schlecht besucht, was in Anbetracht der reichhaltigen und wertvollen Vorführungen nicht genug bedauert werden kann.

Gestern fand im „Rebstock" eine Versammlung der hiesigen Ortswaltung der DAF. statt. Es sprachen: Pg. Kaiser über aktuelle Tagesfragen und Redner Götz über die Umorganisation und die heutigen Tätigkeit der Arbeitsopferversorgung. Der Abend wurde umrahmt durch Gesangsvorträge des MGV. „Sängerlust", unter Leitung von A. Körppen.

Der vergangene Sonntag stand ganz im Zeichen des Karnevals. Am Vormittag fand um 10.31 Uhr auf dem Sportplatz „Zum Niederfeld" ein Fußballspiel „Deutschland-Uruguay" statt, das mit dem ominösen 11:9 Sieg der „Südamerikaner" endete. Diese wieselflinken, braungebrannten Südamerikaner übertrafen an Temperament und Spielkultur noch bei weitem die in sie gesetzten Erwartungen. Bei dem Heißsporn der Südländer war es nicht zu verwundern, daß es bei einem Zusammenprall zwei „Verletzte" gab. Abends feierten dann die Gegner auf dem Maskenball der „Sportfreunde 1916" Brüderschaft und die Ausländer zeigten, daß sie sich nicht nur auf dem Fußballplatz, sondern auch auf dem Parkett bewegen können. Bis in die Morgenstunden herrschte dann Frohsinn und Lachen, und alt und jung huldigte dem allgewaltigen Prinzen Karneval, der recht lange sein Narrenzepter schwang.

Heute, Mittwoch, 19. d. M., feiert Herr Johann Wolf, Obergasse 74, seinen 70. Geburtstag. — Morgen, Donnerstag, 20. d. M., feiern die Eheleute Heinrich Enders, Kohlheckstraße, das Fest der goldenen Hochzeit. — Am gleichen Tage wird Frau Katharina Rossel, Wwe., Frauensteiner Straße 41, 80 Jahre alt.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Dienstag-Vormittagsziehung.

3000 RM.: 22 653 326 305 348 646.
2000 RM.: 5651 5777 14 478 58 737 94 554 108 741 130 432 134 788 160 794 185 735 193 278 278 930 307 694.
1000 RM.: 3470 9038 16 992 29 682 33 642 47 446 54 482 103 323 110 707 121 372 135 688 139 057 150 539 165 850 173 184 187 433 217 771 257 608 258 295 274 980 275 764 278 803 284 224 303 729 317 184 334 289 344 375 352 372 355 736 360 000 381 387 382 283 383 546 390 958 392 743 395 121.

Dienstag-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.: 286 089.
5000 RM.: 62 726 83 519 87 521.
3000 RM.: 56 735 104 765 173 407 315 286.
2000 RM.: 85 390 100 618 106 853 201 028 231 432 327 724.
1000 RM.: 4664 25 350 75 966 128 564 152 653 176 320 179 291 192 138 199 531 213 415 241 340 246 192 271 446 285 571 293 243 309 324 347 359 369 517. (Ohne Gewähr.)

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Ortsbauernführer hatte im Rahmen der Erzeugungsschlacht die Bauern und Obstbaumzüchter und -besitzer zu einer Versammlung im „Lindenhof" einberufen. Er gab bekannt, daß der im vorigen Jahr gegründete Obstbauverein nun dem in Obstbauschaftreisen bekannten und anerkannten Volksgenossen Karl Vingel übertragen worden sei und daß nun die notwendige Aufwärtsentwicklung und geordnete Planung entsprechend den gesetzlichen Vorschriften einsetzen möge. Obstbauinspektor Heyelmann gab in interessanten Darlegungen Aufschlüsse über die Pflanzung und Behandlung der Obstbäume im allgemeinen und praktische Ratschläge für eine bessere Ausnützung besonders in W.-Sonnenberg. Gerade hier, wo der nicht sehr ertragreiche Boden den Bauern zu zusätzlicher Arbeit zwingt, könne infolge der Südlage, im Obstbau sehr lohnender Erwerb und stärkere Erzeugung erzielt werden. Notwendig ist, daß zunächst alle Eigentümer sich den feldpolizeilichen Anordnungen fügen, dann aber über Anpflanzung, Schnitt und Schädlingsbekämpfung genauestens unterrichtet werden. In einem praktischen Lehrgang, zu dem alle Obstbaumzüchter eingeladen sind, wird Obstbauinspektor Heyelmann besonders den Schnitt und die Pflege der Bäume behandeln. Die Interessenten treffen sich am Mittwoch, 26. und Freitag, 28. Febr. in der Rambacher Straße bei Bäckermeister Bingel. Ortsbauernführer Wagner machte noch Ausführungen über die Motorspritze und die Karrenspritze, die dem Obstbauverein zur allgemeinen Verwendung zur Verfügung gestellt und in der Obstsammelstelle bei Hermann Dörr, Rambacher Straße untergestellt werden. Der Umsatz der Obstsammelstelle war in diesem Jahr gut, soll aber noch gesteigert werden. Am 4. März findet ein Hofrundgang statt, die Betriebe werden noch bekanntgegeben. Der Flachsanbau für die Adolf-Hitler-Spende wird in Angriff genommen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Löschzug Wiesbaden-Bierstadt (Freiwillige Feuerwehr) wurde zu Beginn dieser Woche bereits zweimal alarmiert. Am Montagabend geriet in einer hiesigen Drogerie eine Tonne Öl in Brand. Der starke Rauch machte rechtzeitig die Hausbewohner aufmerksam. Durch das schnelle Eingreifen beherzter Männer und der hiesigen Wehr konnte ein größeres Brandunglück vermieden werden. Am Dienstagvormittag wurde die Wehr nach einer Villa in der Aussichtsstraße gerufen. Im Heizungsraum waren dort einige Kisten mit Papier usw. in Brand geraten, auch hier konnte durch schnelles Eingreifen größerer Schaden vermieden werden.

Die Stückarbeiten an der Umgehungsstraße (Waldstraße) nach Kloppenheim sind jetzt fertiggestellt. Man hat mit den Walzarbeiten begonnen. Eine Anzahl erwerbsloser Volksgenossen haben hierdurch wieder Arbeit und Brot gefunden. Man hofft, daß die Straße noch im Laufe des Frühjahres dem Verkehr übergeben werden kann.

Wiesbaden-Erbenheim.

Am Samstagabend hielt im Gasthaus „Zum Schwanen" die Krieger- und Militärkameradschaft bei gutem Besuch ihre Jahreshauptversammlung ab. Kameradschaftsführer Hch. Dörr gab einleitend einen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr, dem sich die Berichte der einzelnen Warte anschlossen. An verschiedenen Schießen hatte sich der Verein beteiligt und gute Erfolge errungen, so bei den Vorkämpfen des Kreisverbandes Wiesbaden um den Reinhard-Pokal, wobei die Kameradschaft den 4. Preis erhielt. Bei einem Opferschießen wurden 19 Urkunden und 54 Nadeln verliehen. Dem Winterhilfswerk konnten 41 RM. überwiesen werden. Einstimmig wurde der Leitung der Kameradschaft Entlastung erteilt und das Vertrauen ausgesprochen. Besondere Freude bereitete die Anschaffung einer Fahne. Die Ehrennadel der Kameradschaft für 1935 erhielten in Gold Karl Müller, in Silber Erich Hagner und in Bronze Hch. Stemmler.

Mit seinem traditionellen Maskenball eröffnete der Radfahrverein „Frisch Auf" am Sonntag im „Frankfurter Hof" den Reigen karnevalistischer Veranstaltungen. Büttenreden und humoristische Darbietungen des närrischen Komitees versetzten die zahlreich erschienenen Volksgenossen in fröhlichste Stimmung, die bei Musik und Tanz bis nach Mitternacht anhielt.

Musik- und Vortragsabende.

* **„Geheimnisse um Mutter Erde."** Im Nassauischen Verein für Naturkunde sprach am Montagabend der Vorsitzende Oberstudiendirektor Dr. Heineck zu obigem Thema in einem 1. Teil, betitelt: In der Tiefe des Erdballs. Wenn auch die Wissenschaft über das Erdinnere und seine Gestaltung keineswegs abschließend und einheitlich ist, so kann doch von einem gewissen durchschnittlichen Wissen gesprochen werden. Man hat das Gewicht der Erde errechnet und auch die Meteoriten als Meteorsteine und Meteoreisen lassen Schlüsse zu. Der Erdkern wird, wie bei den anderen Gestirnen, vor allem Metalle enthalten, in erster Linie das Aufbaumaterial. „Es muß der Erdkern als ganz besonders schwer angenommen werden. Neben dem dichten Kern der Erde ist ihre Schale verhältnismäßig leicht. Über die Temperatur der Erde hat man bis zu 3000 Grad Annahmen gemacht. In der Erde besteht ein gewaltiger Druck; von einem eigentlich flüssigen Zustand ist nicht zu reden. Die äußere Erdrinde ist fest. Das Innere sind Metalle. Die Zustandsform ist zu vergleichen mit dem Zustand der Gase. Bei säkularen Verschiebungen verhalten sich in den tieferen Schichten die verhältnismäßig festen Körper wie flüssige. Die Gebirge sind nicht auf starren Unterlagen zu denken, ebenso nicht die Kontinente. Die Erdbebenlehre gibt Winke für die Beurteilung des Zustands im Erdinnern. Zur Frage, woraus die einzelnen Erdschichten bestehen, gibt der Blick in die übrige Welt Auskunft durch die Untersuchungen der Meteoriten mit Hilfe der Spektralanalyse und der Analyse der Röntgenspektren. 5% Sedimentgesteine, 95% Eruptivgesteine wurden errechnet. Das gesamte Weltall muß dieselben Grundstoffe wie die Erde enthalten. Es ist anzunehmen, daß die Erde sich aus feurigflüssigem Zustand wie die anderen Gestirne gebildet hat, daß die schweren Teile nach innen, die leichten nach außen kamen. Die Erzzone besteht aus Oxyden und Sulfiten, während die äußere Erdrinde Silikatgesteine enthält, am meisten Granit. Die Granitzone ist nicht sehr tief hinunter reichend. Sauerstoff ist gebunden erheblich vorhanden, 47% der Erdschale bestehen aus ihm. Die Silikathülle, die äußere Schale, mit 120 Kilometer Dicke aus Graniten und Basalten, ist ursprünglich eine gleichmäßige Magma gewesen. In den leichten Gesteinen befindet sich ein verhältnismäßig großer Gehalt an radioaktiven Stoffen. Die äußeren Schichten enthalten besonders viel Radium. Das Klima der Erde war im ganzen gleichbleibend durch die Wirkung der radioaktiven Stoffe.

Bekanntmachungen.

Künstler und Nachwuchs an die Front!

Die letzte Straßensammlung für das diesjährige WHW. wird von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Im Verlauf dieser Sammelaktion beabsichtigt die NSG. „Kraft durch Freude" eine große Sonderveranstaltung am 29. Februar durchzuführen, deren Erlös restlos dem Winterhilfswerk zufließt. Die Veranstaltung steht unter dem Leitwort: Wiesbadens Künstler und Künstlernachwuchs spielen für das WHW. Sämtliche Mitwirkenden an diesem Abend werden sich ehrenamtlich in den Dienst der guten Sache stellen.

An die Wiesbadener Künstler und den Künstlernachwuchs ergeht hiermit die Aufforderung, sich freiwillig zur Mitarbeit schriftlich oder mündlich bei der Kreisdienststelle „KdF.", Luisenstraße 41, 1. Stock, Zimmer 10, zu melden. Es werden benötigt: Sänger, Sängerinnen, Instrumentalsolisten, Artisten, Humoristen, Ansager, Tänzerinnen usw. Eine feste Zusage kann erst nach Prüfung der eingehenden Meldungen gegeben werden.

Künstler Wiesbadens, zeigt eure Einsatzbereitschaft für das große Werk des Führers! Meldet euch zur Mitwirkung an. Melde auch du dich, Künstlernachwuchs, die Besten aus deinen Reihen sollen auch bei späteren „KdF."-Veranstaltungen zur Förderung ihres Könnens herangezogen werden!

Der Kreiswalter der DAF.:
gez. Münch.
Der Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude":
gez. Müller.

NSG. „Kraft durch Freude".

Besichtigung der Opelwerke.

Am Freitag, 21. Februar, veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" eine Omnibusfahrt nach Rüsselsheim mit Besichtigung der Opelwerke. Abfahrt ab Luisenplatz (Luisenstraße) 12 Uhr. Preis für Hin- und Rückfahrt 1.25 RM., einschließlich Besichtigung. Karten sind bis 20. Februar auf der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Wiesbaden, Luisenstraße 41 (Laden) zu haben.

Neda-Kräutertee Nr. 1
ist eine auserlesene Zusammenstellung von wassertreibenden Kräutern und Wurzeln zur Reinigung und Gesunderhaltung von **Nieren** und **Blase.**

Neda-Kräutertee Nr. 2
ist besonders geeignet zur Verhütung von **Darmträgheit**; zur Förderung der Verdauung und der Funktion des Darmes.
Beutel RM. -.50; Karton RM. 1.50.

NEDA

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Frankfurter Luftexpreß — Tag und Nacht.

Frankfurt a. M., 17. Febr. Der dritte Vortrag der Deutschen Lufthansa, der am Montagabend in den Räumen des Frankfurter Verkehrsvereins stattfand, hatte die Entwicklung des Luftpost-, Luftexpreßgut- und des Nachtflugverkehrs zum Gegenstand. Sehr ausführlich ging der Vortragende, der Leiter der Frankfurter Luftgüterabteilung, Göllner, auf alle interessierenden Fragen der Praxis ein. Von besonderem Interesse war dabei die Feststellung, daß Frankfurt mit seinem demnächst wieder zu eröffnenden Nachtflugverkehr auf fünf internationalen Strecken der größte Nachtflughafen Mitteleuropas ist. Diese Bedeutung wird noch durch den regelmäßigen Personen- und Luftexpreßdienst nach Südamerika — und in einiger Zeit auch nach Nordamerika — durch den Zeppelin gewaltig gesteigert.

Bisher mußte der Nachtflugverkehr während der Wintermonate regelmäßig eingestellt werden. Das wurde von der rhein-mainischen Wirtschaft, der diese zeitverlustlosen Verbindungen nach jeder europäischen Hauptstadt von größtem Nutzen sind, immer besonders schmerzlich empfunden. Von nun an soll auf diesem Gebiet gründlich Wandel geschaffen werden. Ab 19. April, also mit Inkrafttreten des neuen Sommerflugplans, wird der Nachtflugverkehr voraussichtlich auf ununterbrochene Dauer eingeführt werden. Die Möglichkeit dazu wird im wesentlichen durch die bessere Beschaffenheit des neuen Flughafens gegeben sein.

So wenig die Luftpostbeförderung mit ihren Zeitgewinnen von zwei, drei oder vier Wochen auf den Weltstrecken heute noch eine Schwierigkeit macht, ebensowenig steht der Beförderung von Gütern bis zu Gewichten von Dutzenden und Hunderten Kilogramm durch den Luftexpreßdienst ein Hindernis entgegen. Nur ist es notwendig, daß die Benutzer dieser Möglichkeit der Lufthansa einen Tag, bevor der Versand erfolgen soll, Nachricht geben. Das ist notwendig, damit durch geeignete Dispositionen der notwendige Laderaum zur Verfügung gestellt wird. Güter, die sich nicht zur Beförderung durch die Luft eigneten, gibt es kaum; selbst Tiere werden per Flugexpreß versandt. Die Frachtsätze sind freilich so, daß niemand zu einer ausschließlichen Luftbeförderung übergehen wird. In Fällen aber, wo es bei der Versendung eines Stückes auf äußerste Beschleunigung ankommt, da ist

der Luftexpreß am Platze. Auf dem Frankfurter Flughafen ist es keine Seltenheit, daß an manchen Tagen viele hundert Kilo Expreßgut verladen werden.

Die einzige Strecke, auf der zunächst die Luftexpreßbeförderung nicht von Flugzeugen ausgeführt wird, ist die nach Südamerika. Man benötigt in den Flugzeugen noch jede freie Tragfähigkeit für den auf der langen Seestrecke notwendigen Brennstoff. Der Expreßgutverkehr wird hier vom Zeppelin übernommen. Von Frankfurt abgehende Stücke werden mit dem Luftschiff innerhalb vier Tagen in Buenos Aires und zwei Tage später in Santiago de Chile sein können. Die Abfertigung des Luftexpreßverkehrs auf dieser Strecke ist jedoch die gleiche wie auf den anderen. Die Zeppelinreederei und die Deutsche Lufthansa arbeiten auf diesem Gebiet Hand in Hand.

Der letzte Vortrag dieser Reihe wird am 2. März stattfinden und wird einen Überblick geben über den technischen Stand des Luftverkehrswesens und auch die Sicherungsmaßnahmen im deutschen Luftverkehr behandeln.

Die Zukunft des deutschen Studententums.

Reichsstudentenbundsführer Derichsweiler vor der Heidelberger Studentenschaft.

Heidelberg, 17. Febr. In einer stark besuchten Kundgebung der Heidelberger Studentenschaft sprach am Montagabend der Reichsführer des NS.-Studentenbundes, Derichsweiler, über die Zukunft des deutschen Studententums. Die Zehnjahrfeier des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, so sagte er u. a., hat unserer Mannschaft neuen Schwung zum Aufbau unseres studentischen Lebens gebracht. Um jedoch das Ausmaß des neu zu Schaffenden zu verstehen, muß man sich zuerst klar werden über alles, was früher innerhalb des studentischen Daseins war. Früher hielt sich das Leben eines jungen Menschen aus begüterten Kreisen in genau gefügten Lebensformen und erlaubte ihm eine besondere Art des Frohsinns, für die Alt-Heidelbergs Romantik das allbekannte Kennwort wurde. In den Nachkriegsjahren und in der Krise trieb die innere Lethargie den bürgerlichen Menschen zu denselben Formen. Da war es der nationalsozialistische Student, der nicht in verstaubte Lebenskreise ausmich, sondern mit dem SA.-Mann zusammen das Schicksal Deutschlands meistern wollte. Auf ihm lastete nicht mehr der Druck der Alte-Herrenschaft, und die Studentenfrage wäre auch heute längst gelöst, wenn die Kreise der Alten Herren auf die Wiederbelebung ihrer zeitfremden Erziehungsprinzipien verzichtet und erkannt hätten, daß die neue Jugend Recht und Anspruch hat, sich ihre Lebensformen selbst zu bestimmen. Man hat, so sagte der Reichsstudentenbundsführer weiter, die Geduld des Studentenbundes mißbraucht und immer wieder versucht, die alten Formen neu zu beleben. Auf der Zehnjahrfeier in München wurde durch den Stellvertreter des Führers ein unmißverständlicher Strich unter diese Bestebungen gezogen. Die klare Linie geht nun auf einheitliche Erziehung innerhalb des Studentenbundes, zu der in diesen Ferien schon die Lager vorbereiten, so daß im Sommersemester alle neuen jungen Kameraden in geschlossenen Kameradschaften zusammengefaßt werden, in denen sie bis zu ihrem vierten Semester zusammenbleiben. Im Herbst des Jahres werden dann die Kameradschaften auf die gesamte Studentenschaft ausgedehnt. Nach dem ersten Semester werden Schulungswochen die politische Bildung des jungen Kameraden vertiefen. Nach dem zweiten Semester wird der Landdienst in der Grenzmark Gelegenheit zur Bewährung im tätigen Leben geben, wie überhaupt alle Erziehungsarbeit zur praktischen Arbeit hinführen wird. Kameradschaftsgeist und Fachschaftsarbeit, also Erarbeitung eines gründlichen Fachwissens, werden die Grundlage der neuen Hochschulform bilden, zu deren Mitarbeit Derichsweiler alle Einsatzbereiten aufrief. Er kündigte ferner als neue zukünftige Aufgabe der Studentenschaft an, in Übereinstimmung mit den berufsständischen Organisationen das Angebot an akademisch gebildeten Arbeitskräften in ein erträgliches Verhältnis zur Nachfrage zu bringen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Chormeisterlehrgang im Kreise 3, Mittelrhein, Gau XI. des Deutschen Sängerbundes.

= **Eltville i. Rhg.**, 18. Febr. Auf Veranlassung des Sängerkreisführers Fröhlich, Eltville, wurde im Gasthaus „Zum alten Holztor" in Eltville von Gaumeister Dr. Werner aus Frankfurt a. M. für die Chormeister des Kreises III, Mittelrhein und des Kreises Wiesbaden ein Lehrgang abgehalten, an dem 18 Dirigenten aus beiden Kreisen teilnahmen. In seinem 1. Vortrag: „Einführung in das Kulturprogramm des DSB." (Gemeinschaftssingen — offene Singstunden — Kanonsingen), wies Dr. Werner eingangs darauf hin, daß der Umbruch, den wir in Deutschland erlebten, nicht an dem Schaffen des DSB. vorübergehen konnte. Die neuen Richtlinien wurden vor zwei Jahren durch die Bundesleitung bekanntgegeben. Was sich früher bewährte, wird beibehalten. Durch Gemeinschaftssingen und die offenen Singstunden, in denen das einstimmige Lied besonders zur Geltung kommt, müssen wir die Verbindung mit der Allgemeinheit und der Jugend wieder aufnehmen. Öffentliche Veranstaltungen bieten dazu die beste Gelegenheit. Es sei eine irrige Auffassung, daß das Gemeinschaftssingen das Bestehen der Männerchöre überflüssig mache. Gerade das Gegenteil wird der Fall sein, denn durch das Gemeinschaftssingen sollen den Chören wieder jugendliche Kräfte zugeführt werden, um den eigentlichen Aufgaben der Sängerchöre, den mehrstimmigen künstlerischen Gesang zu pflegen, gerecht zu werden. Anschließend sangen die Chorleiter mehrere ein- und zweistimmige Lieder, um praktisch die Sonderart dieser Lieder kennen zu lernen. Nach einer kurzen Pause sprach Dr. Werner über „Gute und schlechte Chorliteratur". Er zeigte ganz besonders das Schaffen neuzeitlicher Kompositionen, die sich bewußt freigemacht haben von dem sogenannten „Liedertafel"-Stil. Einer scharfen Kritik unterzog er die Arbeit mehrerer Komponisten der Vorkriegszeit, die Kompositionsformen der Orchestermusik auf das Gebiet des Gesangs angewandt hatten und dadurch eine Verunstaltung des deutschen Liedes herbeiführten. Nach dem gemeinsamen Mittagstisch machte Dr. Werner Ausführungen über das Thema „Elemente der Chorleitung" und betonte, daß der Dirigent mehr „Musiker" als Männerchor-Dirigent sein solle und musikpädagogisch zu arbeiten verstehe. Es folgte eine praktische Erläuterung durch Liedervorträge des Gesangvereins „Liederkranz" Eltville. Nach Beendigung der Übungen dankte der Kreisführer Fröhlich dem Leiter des Lehrganges für seine Vorträge und Übungen und den Dirigenten für das große Interesse, das sie den Vorträgen entgegengebracht haben. Besonderer Dank galt dem Gesangverein „Liederkranz", dessen Sänger sich für die praktischen Übungen zur Verfügung gestellt haben.

Der Mord in Oberursel.

= **Frankfurt a. M.**, 18. Febr. In der Strafsache gegen den Gärtner Fritz Georg aus Bommersheim bei Oberursel, der am Sonntag, 26. Januar 1936, den Polizeihauptwachtmeister Homm auf der Polizeiwache in Oberursel mit einem Dolch erstochen hat, hat der vom Vorsitzenden des Sondergerichts zugezogene Sachverständige, Prof. Dr. Hey, auf Grund mehrtägiger Untersuchung jetzt beantragt, den Angeklagten auf die Dauer von sechs Wochen in einer Heilanstalt auf seinen Geisteszustand zu beobachten, da ein begründeter Verdacht einer Geistesgestörtheit und damit Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten besteht. Das Sondergericht hat im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt und dem Verteidiger diesem Antrag stattgegeben und den Hauptverhandlungstermin vom 19. Februar aufgehoben.

Kindliche Unbedachtsamkeit führt zum Tode.

= **Oberursel**, 18. Febr. Am Montagabend ereignete sich in der Hohemark-Straße ein tödlich verlaufener Unglücksfall. Der 4½jährige Walter Schmidt lief mit seinem Roller auf dem Bürgersteig der Straße und war im Begriff die Fahrbahn zu überqueren, als ein Kraftwagen herankam. Die Mutter des Kindes, die auf der anderen Straßenseite ging und das Auto kommen sah, versuchte ihren Jungen durch Zurufe zu warnen. Das Kind muß diese Rufe jedoch wohl überhört haben, denn es lief unbekümmert über die Straße und direkt in das Auto hinein. Die Räder des Kraftwagens gingen über den Knaben hinweg und verletzten ihn tödlich.

= **Nordenstadt**, 19. Febr. An der Universität Gießen bestand Herr Otto Metz mit gutem Erfolg das theologische Examen. — Heute wird Herr K. Chr. Müller (Stollberger Straße 19) 72 Jahre alt.

= **Breckenheim**, 18. Febr. Die Kriegerkameradschaft hielt im „Deutschen Haus" einen Kappenabend ab, der recht gut besucht war. Verschiedene örtliche Angelegenheiten wurden von den Büttenreden in vortrefflicher Weise behandelt. — In einer Arbeitsdauer von 300 Tagewerken werden im hiesigen Gemeindewald 12 Morgen Buchen ausgefäst werden. Mit den Arbeiten, die Erwerbslose ausführen, wird anfangs März begonnen. — Bei der in den letzten Wochen durch die örtliche Obstbaukommission durchgeführten Begehung der hiesigen Obstdistrikte Scheuerling, Speck und Wingert wurden außer einer großen Anzahl zu lichtender und von altem Astwerk und Borke zu befreienden Bäumen etwa 150 Obstbäume gekennzeichnet, die im Interesse eines gesunden Obstbaues auszumerzen sind.

= **Wallau**, 18. Febr. Die zahlreichen Mitglieder der Milchabsatzgenossenschaft Wallau im Main-Taunus-Kreis fanden sich unter dem Vorsitz von Pg. Krantz zu einer Hauptsitzung zusammen, bei welcher zur Wahl des Vorstandes u. a. Stellung genommen werden sollte. Es bedurfte keiner weiteren Äußerung seitens der Teilnehmer, denn die Milchabsatzgenossenschaft Wallau hatte unter der seitherigen Leitung finanziell und wirtschaftlich nur die besten Erfolge zu verzeichnen. Die Abstimmung ergab die einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden Krantz, sowie der Vorstandsmitglieder Heinrich Kern II und Karl Löwe I. Die Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben ergab einen Überschuß, der mit Zustimmung der Versammlung den gesetzlichen Betriebsrücklagen und dem Reservefonds zugeführt wird. Der Umsatz der Genossenschaft in Milch ist gestiegen. Es hat sich gezeigt, daß die Milchproduzenten in dieser Einrichtung eine nutzbringende Verwertung ihrer Produkte sehen. Der Ortsbauernführer sprach sodann noch zum Flachsanbau. Sämtliche Genossenschaftsmitglieder erklärten sich sofort bereit, über das bereits festgelegte Quantum Flachs noch weitere zwei Morgen anzubauen und die gesamte Ernte daraus dem Führer zur Verfügung zu stellen.

= **Oberursel i. T.**, 18. Febr. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Leder führt gegenwärtig auf der Reichsschulungsburg „Kesselnhöhe" bei Oberursel einen Schulungslehrgang durch, der die aus dem ganzen Reiche stammenden etwa 60 Teilnehmer, unter denen sich fast alle Gaubetriebsgemeinschaftswalter, sowie zahlreiche Betriebsführer und Betriebswalter befinden, nicht nur weltanschaulich schulen, sondern ihnen auch sozial- und wirtschaftspolitisches Wissen vermitteln soll. Daneben finden zahlreiche Fachvorträge statt.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt.

Marktverlauf: Gemüsezufuhr gut. Auslandsware insbesondere Südfrüchte stark vertreten. Verkauf ruhig. Erzeugerpreise am 18. Febr. für Gemüse und Obst (bei Kartoffeln, Südfrüchten, sowie Obst und Gemüse ausländischer Herkunft Großhandelspreise). Gemüse: Weißkohl (Pfund) 6,5—9, Rotkohl 9—11,5, Wirsing 13—15, Rosenkohl 20—25, Grünkohl 15, Römischkohl 16, Karotten 8,5—10, gelbe Rüben 4—5, Schwarzwurzeln 15, rote Rüben 8, weiße Rüben 4—5, Erdkohlrabi 6, Spinat 13—20, Meerrettich 50, Feldsalat (Mistbeetsalat) 50—60, Freilandsalat 25—45, Wiegsalat 80, Lattichsalat 57,5—60, Zichorie, deutsche 22—25, ausländ. (Kiste zirka 10 Pfund) 350, Zwiebeln 8—11, Rhabarber 25 bis 40, Petersilie 47,5—100, Tomaten (Steige mit zirka 20 Pfund) 450, Blumenkohl, ausländ. (Steige 18 Stück) 500, Kopfsalat, ausländ. (Steige 24 Stück) 600, Endiviensalat, ausländ. (Steige 30—40 Stück) 300, Kohlrabi (Stück) 3—5, Sellerie 13—17,5, Lauch 3—7, Schnittlauch (Topf) 11,5—15, Radieschen (Gebund) 8—9, Kresse 16, Kartoffeln (Zentner) 380—400, Zwiebeln 1100—1300 Pfg. Obst: Tafeläpfel 1. (Pfund) 28—32,5, 2. 20—22,5, Wirtschaftsäpfel 16,5—20, Wirtschaftsbirnen 20, Weintrauben, ausländ. 40—50, Mandarinen 25, Bananen 40, Maronen, ausländ. 25, Walnüsse 40, Haselnüsse 40, Apfelsinen 16—25, Zitronen (Stück) 2,5—3,5 Pfg.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Marktverlauf: Gemüse- und Obstzufuhr stark. Südfrüchte gut vertreten. Verkauf ruhig. Kleinverkaufspreise am 18. Febr. für Gemüse, Obst, Butter und Käse. Gemüse: Weißkohl (Pfund) 10—12, Rotkohl 14—15, Wirsing 14—15, Rosenkohl 23—28, Grünkohl 15, Römischkohl 15—25, gelbe Rüben 6, Schwarzwurzeln 20, rote Rüben 10, weiße Rüben 10—12, Erdkohlrabi 6—10, Spinat 25—30, Feldsalat (Mistbeet) 80, Freiland 50—60, Wiegsalat 120, Lattichsalat 80—100, Meerrettich 70, Zwiebeln 12—14, Kartoffeln 5, Tomaten, ausländ. 35—50, Blumenkohl, ausländ. (Stück) 30—50, Sellerie 15—20, Lauch 6—10, Kopfsalat, ausländ. 30—50, Endiviensalat, ausländ. 15—30, Rettich 5—10, Kohlrabi 8—10, Radieschen 10—12 (Gebund), Karotten 30 Pfg. Obst: Tafeläpfel 1. (Pfund) 40, 2. 20—30, unsortiert 15—25, Wirtschaftsäpfel, sortiert 20—25, unsortiert 15, Tafelbirnen 35, Wirtschaftsbirnen 20—25, Kastanien 35, Apfelsinen 25 bis 30, Zitronen (Stück) 3—5, Apfelsinen 10—30, Bananen 8—10 Pfg. Butter und Käse: Markenbutter (Pfund) 160, Handkäse (Stück) 2—10 Schmierkäse (Pfund) 28 Pfg.

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 18. Febr. Auftrieb: Rinder 288, darunter 15 Ochsen, 11 Bullen, 223 Kühe (direkt 5), 39 Färsen. Kälber 303, Schafe 5, Schweine 775 (4). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 43, b) 42—43. Bullen: a) 43. Kühe: a) 42—43, b) 38—41, c) 32—37, d) 24 bis 31. Färsen: a) 43, b) 43, c) 42—43. Kälber: a) 60—65, b) 52—59, c) 43—51, d) 36—42. Schafe nicht notiert. Schweine: a) 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Marktverlauf: Rinder lebhaft, ausverkauft. Kälber mäßig belebt, geräumt. Schweine wurden zugeteilt.

Wasserstand des Rheins

am 19. Februar 1936

Biebrich:	Pegel	1,97	m gegen	1,94	m gestern
Mainz:	„	1,23	„ „	1,18	„ „
Kaub:	„	2,38	„ „	2,33	„ „
Köln:	„	2,43	„ „	2,43	„ „

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Mit List und leeren Redensarten erwirbt man sich keine Freunde. JUWEL hat soviel treue Anhänger gefunden, weil sie als hervorragend gute und bekömmliche Zigarette am besten für sich selbst spricht

Juwel

GROSSFORMAT

O.M. u. MIT GOLD

4 Pf

GREILING AG. DRESDEN

MIT GROSSEN ECHTEN FOTOS: »WUNDER DES SEGELFLUGES«

Strümpfe

In Farben, Grössen und Qualitäten reiche Auswahl – und alle so preiswert:

Künstliche Waschseide II. Wahl, gute Farben Paar 58 ₰

Künstliche Waschseide II. Wahl, mod. Farben Paar 75 ₰

Künstl. Mattseide, II. Wahl i. neuem groß. Farbsort. Paar 88 ₰

Kunstseide platt., II. Wahl sol. Qual., i. Mittelfarb. Paar 88 ₰

Künstl. Waschs., fehlerfrei bes. feinfäd., Modefb. Paar 98 ₰

M. Schneider

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ewald Haarmann** in Wiesbaden, alleiniger Inhaber der Firma **Fritz Ebert Nachf.** in Wiesbaden, Schwalbacher Straße 41, Eisenwaren, Werkzeuge und Holzhandlung, wird die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt. Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen, Abnahme der Schlußrechnung, Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis, sowie zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und Anhörung der Gläubigerversammlung gemäß § 91 KO. wird **auf Mittwoch, den 18. März 1936, 9 Uhr** Wilhelmstraße 14, Zimmer 1, bestimmt. K300

Wiesbaden, den 14. Februar 1936.

Amtsgericht, Abt. 6b.

Versteigerung.

Freitag, den 21. Februar, vormittags 9½ Uhr beginnend, versteig. ich zufolge Auftrags im Lokale

Büdingenstraße 4

(an der oberen Webergasse — Telephon 28458)

Eich.-Büfett, Kleiderschränke, 1tür. Nußbaum-Spiegelschrank, Waschtische, Kommoden, Nachttische, einzelne und 2 egale nußb.-pol. Betten, Metallbetten, Messingbettstelle, Kinderbettchen, Mahag.-Salonmöbel, Vitrine, Damenschreibtisch, Kirschb.-Schreibtisch, Bürotschreibtisch, Schreibtischsessel, Sofa, Eck- und Beisetzschränke, Küchenschränke und Anrichten, große und kleine Spiegel, Bilder u. Rahmen, Zither, Aquarium, Handnähmaschine, Notenschränkch., große und kl. Tische, Nähtischchen, Schreibmaschine (Mickersdörfer), Gaskocher und Gasherd mit Backofen, Staubsauger, Zimmeröfen, Regulator, Flurgarderobe, Eisschränke, Regale, Schnell- und Tafelwaage, Gewichte, große Negerfigur, 6 versilberte Gabeln, Haushaltsachen, Maskenstoffe, Auerbahn, Schlittschuhe u. a. mehr freiwillig geg. Barzahl. Besichtigung Donnerstag.

Wilhelm Klapper

konzess. Versteigerer und Schätzer,
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Brennholz, Anzündeholz, fein gelp., Ztr. 2.20, **Scheiden-Tannenholz** Ztr. 1.80 Mk., beide trock., fr. Haus. **Weimer,** Ludwigstraße 6. Tel. 22614.

Geschäftliche Empfehlungen

Beiladung!

Möbel-Auto mit Anhänger fährt laufend jede Woche leer nach Friedberg, Gießen, Grünberg. **Mainzer u. Frankfurter Bote Wilhelm Daut,** Hochstr. 5. Telephon 28768.

Autotransporte

Umzüge, Fernfahrten, kleinere Fahrt. all. Art, Ab- u. Anfahrt. v. Schutt u. Sand. **Weimer,** Ludwigstraße 6. Tel. 22614.

Mal.-, Tüncher-, Anstreicher-Arbeiten. Möbellackier., in bester Ausführung, empf. **Wilh. Kröd,** Berftamstr. 15, P.

Bräutigam's Knoblauchsaft

ärztl. empfohl. bei: Arterienverkalk., hoh. Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkat., Lungenleiden, Darm- u. Magenstörung., Würmern, blutreinigend und appetitanregend.

1/1 Flasche Rm. 2.70, 1/2 Flasche Rm. 1.45
Knoblauchöl i. Kaps. Rm. 1.55 ℔. Schacht.
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Knobl.-Perlen ca. 170 Stück 85 ₰

Familien-Drucksachen jeder Art in kürzester Zeit — C. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am Montag, den 17. Februar nach kurzer Krankheit unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Emma Podbielski, Wwe.
geb. **Krämer**

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermine Podbielski
Karl Podbielski u. Frau
Ernst Podbielski u. Frau
und 2 Enkelkinder
Walter u. Hermine.

Wiesbaden, den 19. Februar 1936.
Feldstr. 27, 1.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. Februar vormittags 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Versteigerungsanzeige.

Donnerstag, d. 20. Februar 1936, 16 Uhr versteigere in in Wiesbaden, **Marktplatz 3, 1,** öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung: 1 Herrenzimmer, ein Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Frisiertoilette, 1 echter Teppich, 1 10-Ltr.-Kanne Fußbodenöl, ein sehr gut erh. Damen-Fahrrad mit Ballonreifen u. a. m.
Versteig. voraussichtl. bestimmt.
Bechtold, Gerichtsvollzieher,
Schierteiner Straße 9.

Bei **Schwanke** erhalten Sie zum **Kreppelbacken** bekannt gut und preiswert:

Mehl:
das Beste aus deutsch. Weizen
Weizenauszug Typ 405 . . . . Pfd. 22
Weizenmehl Typ 563 u. 790, Pfd. 20 u. 19
Zucker, grob oder fein, Pfd. 38
Backpulver . . . . 3 Pak. 20
Hefe stets frisch.

Fettwaren:
Speiselett . . Pfd.-Tafel 62
Palmkernfett . Pfd.-Tafel 66
Kokosfett . . Pfd.-Tafel 66
Kokosfett, lose . . . Pfd. 69
Erdnußfett, lose . . Pfd. 75
Bratin, lose . . . Pfd. 86
Schweineschmalz . . Pfd. 100
Reinschmeckendes
Salatöl . . Liter 1.22
Erdnußöl . Liter 1.30
Olivenöl . Liter 1.90
Fettverbilligungsscheine werd. in Zahlung genommen.

Schwanke Nachf.
Schwalbacher Str. 59, Tel. 27414

Herren- und Damenkleider
Wäsche, Schuhe, die Sie nicht mehr benötigen, sowie ganze Nachlässe übernimmt
Karl Betz, Wagemannstr. 7.
An- u. Verkauf. Deutsches Geschäft.

Der Weg
zum Erfolg ist eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

Können Sie jetzt? Denn fordern Sie sofort unsere jetzt billigeren Preise ein.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 2

Berichtigung!

Steinberger Traubensaft naturrein alkoholfrei
abgefüllt in der Staatlich. Domänekellerei
RM. 1.15 die Flasche (ohne Glas)
(ärztlich empfohlen!)
erfrischt - stärkt - appetitanregend
Fritz Schmidt
Weinhandlung • Wiesbaden
Hochstättenstraße 10 u. 16 • Fernspr. 20085

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn August Wolfshol
Mag.-Insp. i. R.

sagen wir allen herzl. Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Merten für die trostreichen Worte, sowie der Städt. Kur- und Bäderverwaltung, dem Reichstreubund, der NSKOV. Ortsgruppe Sonnenberg, der Krieger- und Militär-Kameradschaft 1896 Wiesbaden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Käthe Wolfshol
und Kinder.

W.-Sonnenberg, den 18. Februar 1936.

Alles für Ihre Pfaff
finden Sie im **Pfaffnähmasch.-Haus Chr. Eberle, Mainz,** Ludwigstr. 12. Telephon 41538.

Die Waschmaschine für den städtischen Etagenhaushalt
Miele Nr. 75
Leicht transportabel, da geringes Gewicht.
Vorzügliche Waschwirkung bei größter Schonung der Wäsche.
Sehr niedriger Gas- u. Stromverbrauch.
Auf Wunsch bequeme unverbindl. Vorführung
H. Heraeus & Co.
das große Fachgeschäft für Beleuchtung — Elektrizität — Gas
Wiesbaden, **Taunusstr. 9** (gegenüber d. Kochbr.) Tel. 28941

Todesfälle in Wiesbaden

Adolf Kreutz, Professor Dr. phil., 71 Jahre, Scheffelstr. 3, † 17. 2.

Margarete Grom, geb. Fein, Witwe, 56 Jahre, Aarstraße 30, † 17. 12.

Hermann Falkenau, Tapezierer, 83 Jahre, Parkstr. 46, † 17. 2.

Emma Podbielski, geb. Krämer, Witwe, 76 Jahre, Feldstraße 27, † 17. 2.

Luise von Lülsdorff, geb. Fiebig, Witwe, 86 Jahre, Kais.-Friedr.-Ring 51, † 18. 2.

Ludwig Züdell, Rentner, 84 J., Friedrichstraße 7, † 18. 2.

W.-Biebrich.

Marie Kili, geb. Werner, Witwe, 82 Jahre, W.-Biebrich, † 17. 2.

Heute nahm Gott unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Louise v. Lülsdorff
verw. **Baudach,** geb. **Fiebig**

im gesegneten Alter von 86 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:
Georg Baudach
Ludwig v. Lülsdorff
Johann v. Lülsdorff
Hermann v. Lülsdorff
Jutta v. Lülsdorff.

Wiesbaden (Kaiser-Friedrich-Ring 51), 18. Februar 1936.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 21. d. M., vormittags 11 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofs statt.

Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters dankt herzlichst

Sophie Schmidt.

Wiesbaden, den 18. Februar 1936.
Eltviller Str. 12.

Für Konfirmation u. Kommunion

Konfektion

Kommunionkleid, Mattkrepp Größe 70 **8.90**
Kommunionkleid mit Stickerei Größe 75 **11.90**
Konfirmationskleid, schwarz, Fiamisol **15.25**
Konfirmationskleid, schw. Fiamisol eingest. Garnitur **18.75** und höher.

Stoffe

Taffet Kunstseide, ca. 80 cm breit . Meter **1.65**
Mattkrepp Kunstseide, ca. 95 cm breit . Meter **1.95**
Woll-Cloque ca. 95 cm breit . . . . . Meter **2.45**
Köper-Velvet ca 70 cm breit . . . . Meter 3.50 **2.95**
Matelassé Kunstseide, ca. 95 cm breit . Meter **2.95**
Edelkrepp reine Wolle, ca. 130 cm brt. Meter **3.95**

Handschuhe Kunsts., schwz. u. weiß P. 1.35, 1.25, **95 ₰**

Kommunionkränzchen und Kerzentücher in großer Auswahl

Krüger & Brandt

Die Hinterlassenschaft König Georgs V.

Das Testament des Königs von Großbritannien wird zwar nicht veröffentlicht werden, da es außerhalb der britischen Gerichtsbarkeit liegt. Aber man weiß ziemlich genau, was für Besitztümer der verstorbene König sein Eigen nennen konnte. Alle diese Besitztümer gehen sechs Monate nach dem Tode des Königs an Eduard VIII. über.

Das britische Königsvermögen setzt sich aus erstaunlich vielen einzelnen Teilen zusammen. Wir erwähnen nur: Goldgeschirr, historisch wertvolle Briefe, Juwelen, Briefmarken, Austernbänke, Gemälde, Ländereien, Paläste, Polizeistationen (!), Straßen, Bibliotheken, Mineralrechte usw.

Der König ist zum Beispiel einer der bedeutendsten Grundstücksbesitzer Londons. Der Grund und Boden, auf dem eine Reihe der bekanntesten Londoner Gebäude stehen, gehört ihm, dazu kommen ganze Straßenzüge wie die Regent Street mit dem teuersten Grund und Boden Londons, die Pall Mall, Piccadilly und große Teile des nördlichen Londons.

Die Ländereien des Königs machen etwa 320 000 Acker aus (rund 50 000 Morgen). Zu diesem Landbesitz gehören ungeheure Mineralrechte in Wales, Fischrechte in Schottland, die Insel Man usw. Nur etwa der fünfte Teil ist unter dem Pflug. Welchen Wert die Rechte haben, ersieht man daraus, daß allein die schottischen Fischereirechte früher 120 000 RM. im Jahr einbrachten (von dem Londoner Grundbesitz ist der wertvollste die Regent Street, die jährlich etwa 6 Millionen abwirft.)

Dem König gehören weiter gewaltige Strecken der Küste mit zahlreichen Badeorten, die für die Benutzung des Strandes Gebühren zu zahlen haben, der Überschuß der Verwaltung von Gibraltar usw.

Im ganzen betragen die Einnahmen des Königs aus seinem Besitz 1,2 Millionen Pfund, nach der alten Parität also 24 Millionen RM. Jedoch hat der König alle Einnahmen an die Nation abgetreten. Dafür erhält er eine Summe von jährlich 470 000 Pfund (6 Millionen RM.). In die Privatkasse des Königs gelangt aber noch weniger, nämlich 110 000 Pfund. Von dem Rest erhält das Schatzamt als freiwillige Spende des Königs jährlich 50 000 Pfund und werden Gehälter und Pensionen gezahlt. Außerdem hat der König noch eine Reihe anderer Verpflichtungen, und man will wissen, daß der König nur 2000 Pfund im Jahr (25 000 RM.) für sich verbrauchen kann. Tatsächlich war bald nach dem Krieg ein erhebliches Defizit im königlichen Haushalt vorhanden, das durch ein besonderes Parlamentsgesetz ausgeglichen werden mußte. Das ist nicht weiter erstaunlich, denn der König hat für nicht weniger als 150 Mitglieder des königlichen Hauses zu sorgen. Nur der Prince of Wales oder der Thronfolger beziehen staatliche Einkünfte. Nicht selten kam es in den letzten Jahren vor, daß der Prinz von Wales, der ja auch die Einnahmen aus dem Herzogtum Cornwall bezog, über mehr Geld verfügen konnte als der König, da er weniger Verpflichtungen hatte.

Reichstagung der „KdF".

Arbeit am deutschen Sozialismus.

Freienwalde, 18. Febr. Am Montag begann in Bad Freienwalde in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Behörden und der Wehrmacht eine einwöchige Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die bis zum 23. Februar die „Kraft-durch-Freude"-Gauwarte, Gaukassenwarte und die Referenten für das Veranstaltungswesen zusammenführt.

Nach Begrüßungsworten des Hauptstellenleiters im Reichsamt „Kraft durch Freude", Pg. vom Dorp, übermittelte der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Wohlleben, die Grüße des Gauleiters und Oberpräsidenten Wilhelm Kube.

Im Namen der Deutschen Arbeitsfront hieß er die Amtswarte aus allen Gauen des Reiches in der Kurmark herzlich willkommen und wünschte ihnen eine recht erfolgreiche Arbeit im Werke des deutschen Sozialismus.

In der sich anschließenden schlichten Feierstunde erklang aus einzelnen Kapiteln zeitgenössischer Bücher noch einmal jener Kampf um das Reich, der in den Jahren von 1918 bis 1933 geführt worden sei. Am Dienstagvormittag wurde die Tagung mit einer Rede des Reichsamtsleiters „Kraft durch Freude", Pg. Dressler-Andreß, fortgesetzt.

Drei Knaben beim Eislauf ertrunken.

Straubing, 19. Febr. Von einem furchtbaren Unglück, das sich in Friesheim zugetragen und drei junge Menschenleben gefordert hat, berichtet das „Straubinger Tagblatt". Im Altwasser beim Eingang zu dem Dorf Friesheim tummelten sich drei Knaben auf dem Eise. Die Kinder brachen ein und versanken im Wasser, ohne daß jemand Zeuge des Unglücks gewesen wäre. Erst als man auf dem Eise die Kindermützen liegen sah, wurde man auf das Unglück aufmerksam. Es wurde sofort die Suche nach den Kindern aufgenommen. Die drei Knaben konnten zwar geborgen werden, doch blieben die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Die drei Kinder wären im nächsten Monat zur Schule gekommen.

Vor einem Generalstreik in Ostoberschlesien.

Kattowitz, 18. Febr. Seit dem 31. Januar d. J. besteht in der ostoberschlesischen Schwerindustrie infolge der Kündigung des Lohntarifvertrages sowohl von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite ein tarifloser Zustand. Seit Wochen verhandelten nun die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter, um eine Beilegung des Lohnstreites herbeizuführen. Alle Bemühungen waren bisher jedoch ohne Erfolg, da der Arbeitgeberverband von seiner Forderung auf Herabsetzung der Löhne nicht abgehen wollte und die Vertreter der Arbeiterschaft jede Lohnsenkung entschieden ablehnen.

Eine am Montag einberufene Besprechung verlief ebenfalls ergebnislos. Im Zusammenhang damit haben die polnischen Arbeiterverbände für den 20. Februar eine Betriebsräteversammlung nach Kattowitz einberufen. Der Versammlung soll eine Entschließung zur Annahme vorgelegt werden, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß jeder Versuch des Arbeitgeberverbandes, die Löhne herabzusetzen, mit einem Streik in der gesamten polnischen Industrie beantwortet werden würde. In der Entschließung heißt es weiter, daß die Forderungen der Arbeitgeber auf eine 15—25prozentige Lohnsenkung die Gewerkschaften veranlaßt hätten, weitere Verhandlungen mit der Gegenpartei abzulehnen.

Lawine reißt eine Siedlung in die Tiefe.

Bisher sechs Tote geborgen.

New York, 18. Febr. Ein schweres Lawinenunglück ereignete sich im Gebiete des Rio Mancos im Staate Colorado.

Eine große Lawine ging über eine teilweise verlassene Goldgräbersiedlung hinweg, die in 3600 Meter Höhe an einem Steilhang angelegt war. Mehrere Häuser wurden von den Schneemassen in die 500 Meter tiefe Schlucht des Flusses gerissen. Die genaue Zahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht fest. Bisher wurden sechs Todesopfer geborgen. Elf Verletzte mußten auf einem Felsblock Zuflucht suchen, der jedoch durch die Lawine so gelockert wurde, daß Absturzgefahr besteht.

Deutschlands seltsamste Tierfarm. Deutschlands eigenartigste Farm, die Schneckenzuchtanstalt von Eyershausen bei Würzburg, exportiert jährlich nicht weniger als 500 Zentner dieser sonderbaren Leckerbissen nach europäischen Ländern.

Motortanker „Socony" getauft. Am Dienstag wurde auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack ein Tankdampfer, der von der Socony Vacuum Oel Company, New York, in Auftrag gegeben wurde, auf den Namen „Socony" getauft. Wegen der ungünstigen Wasserverhältnisse konnte das Schiff nicht vom Stapel gelassen werden. Der Tanker ist 105 Meter lang, 15,85 Meter breit und 9,04 Meter hoch und hat bei etwa 7,62 Meter Tiefgang eine Tragfähigkeit von 6550 Tonnen. In der Taufrede betonte Generaldirektor Engel die Tatsache, daß der überwiegende Teil der Tankschiff-Neubauten für ausländische Rechnung gebaut werde.

Fernlastzug gegen Autobus. In Charlottenburg kam es Dienstagfrüh gegen 7 Uhr an der Kreuzung Dietmarsch- und Kaiser-Friedrich-Straße zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Fernlastzug fuhr dort mit voller Wucht gegen einen Autobus der Linie 6, der schwer beschädigt wurde. Der Fahrer und der Schaffner des Autobusses wurden schwer, sechs Fahrgäste leicht verletzt. Der Omnibus mußte abgeschleppt werden, während der Fernlastzug seine Fahrt fortsetzen konnte.

Die Kältewelle von Amerika wandert nach Osten. Die Kältewelle bewegt sich vom mittleren Westen auf die Atlantikküste und nach dem Süden zu. Die Stadt Little Falls (Minnesota) meldet 43 Grad Celsius unter Null. Das ist die niedrigste Temperatur, die seit 50 Jahren in dieser Gegend gemessen wurde. Sturm und Nebel legten die Schiffahrt an der Küste von Neuengland lahm. Fünf Schiffe liefen an der Küste von Massachusetts auf. Ein Küstenwachtschiff rettete die 21 Mann starke Besatzung eines Fischerschoners, der gestrandet war.

Leuchtgasexplosionen in Utica. Das Hauptgeschäftsviertel der Stadt Utica im Staate New York wurde am Dienstag in große Aufregung versetzt. An etwa 15 Stellen ereigneten sich weithin hörbare unterirdische Explosionen. Zwei Häuser wurden in Brand gesetzt. Durch hochliegende Verschlußstücke von Rohrleitungen wurden zwei Personen verletzt. Wie später festgestellt wurde, sind die Explosionen auf entwichenes Leuchtgas zurückzuführen. Mehrere tausend Personen räumten eiligst das Geschäftsviertel.

Aus den Gerichtssälen.

Der Komiker im Krankenhaus.

Wiesbaden, 18. Febr. Ein Artist und Komiker aus Wiesbaden war schon längere Zeit ohne Verdienst. Um diese Zeit der unfreiwilligen Arbeitspause nun „zweckmäßig" zu überbrücken, ließ er sich in Wiesbadener und Mainzer Krankenhäuser aufnehmen und gab hier jeweils an, daß er in Ausübung seines Artistenberufes einen Unfall gehabt habe. Da die Ärzte annahmen, daß es sich möglicherweise um innere Verletzungen handele, setzte man der Aufnahme des Komikers in die Krankenhäuser keine Schwierigkeiten entgegen.

Die Unterbringung in der dritten Verpflegungsklasse sagte nun dem Patienten nicht zu, denn er war „seinem Stand entsprechend" etwas Besseres gewöhnt und verlangte deshalb Überführung in die nächst höhere Verpflegungsklasse. Auch diesem Ansuchen trug man Rechnung, zumal er verschiedentlich versicherte, bei einem Vergnügungsunternehmen in Arbeit zu stehen und an seinen Arbeitgeber noch eine Gegenforderung zu haben.

Trotz bester Verpflegung und fürsorglichster Betreuung wurde ihm der Krankenhausaufenthalt eines Tages denn doch zu gefährlich, zumal er als selbstzahlender Patient auch einmal an die Begleichung der Rechnungen denken mußte. Er erklärte sich bereit, mit seinem Arbeitgeber zwecks Auszahlung der Gage in Verbindung zu treten. Da ihm der Weg zu seiner früheren Arbeitsstätte angeblich jedoch zu beschwerlich war, benutzte er ein Auto und pumpte sich das Geld hierzu von einer Krankenschwester. Von diesem Zeitpunkt ab ließ sich der Komiker nicht mehr sehen.

Nunmehr hatte sich der Betrüger, den man inzwischen festgenommen hatte, wegen dieser Vergehen vor Gericht zu verantworten, das ihn zu sechs Monaten Zuchthaus und 3000 RM. Geldstrafe verurteilte. Außerdem wurde für den bereits mehrfach vorbestraften Schwindler die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Gutachten der Sachverständigen

im Seefeld-Prozeß.

Schwerin, 18. Febr. In der Reihe der Sachverständigen erstattete in der Montagabendsitzung im Mordprozeß Seefeld Medizinalrat Dr. Pfreimdbter-Schwerin sein Gutachten über die Todesursache, die möglicherweise bei den zwölf Knaben, deren Ermordung Seefeld zur Last gelegt wird, in Frage kommen könnten.

Der Sachverständige kam auf Grund des Beweisergebnisses zu dem Schluß, daß die Befunde an den Leichen nicht eindeutig seien, daß in der Verhandlung sich nichts Greifbares für brutale Gewaltanwendung durch Seefeld habe finden lassen, was auch den Grundzug seines Wesens, seiner ausgesprochenen Feigheit, widersprechen würde. Nachgewiesen sei, daß Seefeld viel von rasch tödlich wirkenden Gisten gesprochen habe, durch die man ruhig einschlafe.

Aus alledem gewinne diese Tötungsart, die feigste Form des Mordes, eine recht hohe Wahrscheinlichkeit. Immerhin bleibe es eine Annahme, und das Rätsel um das Seefeld-Gift bleibe ungelöst. Eine sichere Entscheidung sei deshalb nicht möglich, weil ein Beweis für Tod durch gasförmige Blausäure nur durch chemischen Nachweis dieser Blausäure erbracht werden könne.

Als nächster Sachverständiger erstattete der Leiter der Landesanstalt für Chemie Professor Dr. Brüning-Berlin sein Gutachten. Er kam zu dem Schluß, daß eine Vergiftung der Knaben nicht bewiesen und nicht anzunehmen sei und lehnte auch einen Blausäuretod ab.

Seefeld voll zurechnungsfähig.

Der psychiatrische Sachverständige Obermedizinalrat Dr. Fischer, Direktor der Heil- und Pflegeanstalten Sachsenberg-Lewenberg, erstattete sein Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten. Nach seiner Auffassung liegt bei Seefeld eine gewisse erbliche Belastung vor, aber nicht in dem Ausmaß, wie er das behauptet hat. Zeichen irgend einer seelischen Störung finden sich bei ihm nicht. Auch Schwachsinn besteht nicht; Seefeld ist zwar ein gefühlskalter asozialer Psychopath, Geisteskrankheit oder Geistesschwäche liegen aber nicht vor, auch keine Anhaltspunkte für das Vorkommen von Bewußtseinsstörungen. Der Sachverständige verneinte auch das Vorliegen einer verminderten Zurechnungsfähigkeit.

* **Todesurteil.** Das Schwurgericht Koburg verurteilte den 23 Jahre alten Wilhelm Schroeder aus Stroessendorf wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Schroeder hatte in der Nacht zum 12. Januar den Andreas Hartmann, mit dem er gemeinsam ein Zimmer bewohnte, einen Schuß in den Kopf beigebracht und ihn seiner Ersparnisse in Höhe von etwas über 20 RM. beraubt. Hartmann ist an den Folgen der Schußverletzung gestorben.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Donnerstag!

Berlin: 14.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 16 Uhr: Auf Schusters Rappen. Lustige Reise im Lied. 16.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 17 Uhr: Streichquartett. 17.30 Uhr: „Nur ein Pfennig". Hörfolge. 20.10 Uhr: Suite der Freude. 21 Uhr: Collegium lusticum. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau: 15.10 Uhr: Liederstunde. 15.50 Uhr: BdM.-Mädels singen und spielen. 16.50 Uhr: Oberschlesische Arbeiter musizieren. 20.10 Uhr: Tanzkapellenwettbewerb. 22.40 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg: 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17 Uhr: Bunte Stunde. 19.45 Uhr: Blockflötenmusik. 20.10 Uhr: Tanzmusik. 24 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Köln: 16 Uhr: Deutsche jenseits der Grenzen. 18 Uhr: Musik zum Feierabend. 20.10 Uhr: Altweiberfastnacht.

Königsberg: 16 Uhr: Bunte Musik. 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.10 Uhr: Mozart-Zyklus. 21.30 Uhr: Klingende Kleinigkeiten.

Leipzig: 16.20 Uhr: Musik für Sopran und Flöte. 20.10 Uhr: „Der letzte Knecht". Funkballade.

München: 16.20 Uhr: Von Sonne, Schnee und Mummenschanz. 17 Uhr: Konzertstunde. 20.10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.30 Uhr: Kammermusik. 23.30 Uhr: Ballmusik.

Saarbrücken: 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19 Uhr: „Weißt du, was wir alle träumen?" Hörfolge.

Stuttgart: 15.30 Uhr: Bedeutungsvolle Modekonferenz. 21 Uhr: „Die Liebesinsel". Volksstück. 22.15 Uhr: Faschingszauber.

Ab heute gelangt als Fastnachtstrunk unser allbeliebtes

St.-Martinus-Märzen-Doppelbier

in Faß und Flaschen zum Ausstoß.

Schöfferhof-Brauerei AG. Niederlage Wiesbaden / Telephon 27707

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Lehrfräulein, in schriftl. Arb. bew., v. Reformhaus ges. Ang. m. gen. Ang. u. L. 471 an T.-B.

Hauspersonal

Koch-lehrfräulein d. Lust u. Liebe hat Diät-, veget. u. Normalküche gründl. zu erl., auf Wunsch auch Servieren, zum 1. März gesucht. Ang. u. D. 471 an Tagbl.-Verl.

Kräftiges solides junges Mädchen für Hausarb. sofort ges., welch. auch Interesse h. am Büfett und kalter Küche angelernt zu werd. **Loeich's Weinstuben,** Spiegelgasse 2-4

Ehrliches, in jeder Hausarb. erfahrenes **Mädchen** nicht unt. 23 J., zum 1. März gesucht. **Bäckerei Fritz,** Michelsberg 3.

Junges ehrl. Mädchen vom Lande für Geschäftshaush. z. 1. 3. gesucht. Adr. T.-Bl. Gu

Suche zum 1. 3. erfahr. u. selbständiges älteres **Hausmädchen** i. Villenhaush. Hilfe vorhand. Keine Wäsche u. Bügeln. Wenig Koch. Idsteiner Straße 13.

Junges ehrlich. Mädchen m. g. Zeugn., d. alle Hausarbeit versteht, sof. ges. Adr. T.-Bl. Gw

Jg. Mädchen vom Lande in Haushalt m. 4 kl. Kindern gesucht. Ang. u. J. 470 an T.-B.

Ordentl. tücht. Mädchen tagsüb. z. Hilfe i. d. Küche ges. Näh. Albrechtstr. 22 Molkerei.

Jg. Mädchen, tägl. etwa 8 St. für Hausarbeit gesucht Kreidelstraße 7, 2. St.

Männliche Personen

Vertretungen

N. Schlag. 50 b. 100 Pf. Vt. En. V. Gr. U. G.-R. a. e. R. z. v. **W. Jung,** Langen. H., Rheinstr. 35

Inf. Todesfalls **Lacke- und Binder-Vertretung** frei geworden. **Herren,** gute Verkäufer, und die mit Behörden arbeiten, bitte um Anfrag. u. W. 471 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Ält. Fräulein sucht Stelle sof. od. b. z. 1. 3. zu ält. Ehep., ält. Dame o. Herrn, verst. alle Hausarb. u. Kochen. Ang. u. W. 470 an Tagbl.-Verl.

Frl. 30 J., verf. in Küche und Haus, sucht pass. Stelle zum 1. 3. Auf gute Behandl. w. geseh. **Käthchen Jost, Kirchheimbolanden,** Breitstraße 67.

Fräulein, 33 Jahre, sucht Stell. als Wirtschafterin in kl. frauenlos. Haushalt z. 1. 3. od. 1.-4. Zuschr. u. M. 471 an T.-B.

Gebild. Stütze, firm in allen Hausarb., wie Kochen, Bügeln rc., sucht Stelle, am liebst. tagsüber. Angeb. u. L. 470 an T.-B.

Ehrl. fleißiges Mädchen, läng. Zeit in Stell., sucht weg. Fortzugs d. Herrsch. bis 1. März 36 Stell. Angeb. u. T. 471 an T.-B.

Braves 15jähr. Mädchen v. Lande, evgl., mit guten Vorkenntn. i. Haushalt, sucht Stell. i. gutem Hause, ev. zu Kindern. Ang. u. E. 471 an Tagbl.-Verl.

Alleinst. sol. ält. Frl. s. Std.-Arb. Ang. u. J. 471 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Kellner 1. Häuser, mit gut. Garderobe, sucht aushilfsw. Beschäftig. Gef. Ang. u. W. 465 an Tagbl.-Verl.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zim. u. K., Seitenbau, zum 1. März zu vm. gegen Vorauszahl. Friedrichstraße 10, 1. St. Eichelsheim.

1-Zim.-Wohn. m. Küche, Kell., Mansarde, an Ehepaar sof. od. später in gutem Hause, 1. Stock, Bahnhofsnähe, zu verm., mon. 40 Mk. Näh. b. **Heuser,** Scheffelstr. 10, 2

1-Zim.-Wohn. für einz. Person gut geeignet, ab 1. März, ev. sofort, zu verm. Näh. bei Hausmeister Wielandstr. 14, Torfahrt

2 Zimmer

Steubenstr. 5 (Kurlage), **2 Zim. u. Küche,** Erdg., mit Z.-Heiz. und W.-Wasserverf. Näh. b. Hausm. von 11-1 u. 3-6 Uhr.

Sch. 2-3-Wohn. m. Küche, Keller, sch. Abschluß, Vorderh. 1. Et., z. 1. 4. zu verm., Friedensm. 380. Anzuseh. 11—1 und ab 3 Uhr. **Wagner,** Hermannstr. 8.

2-3.-W., Herrngartenstr. 7, 1, einschl. Heizung monatl. 60 RM.

2 Zim., Diele u. Küche, Vdh. 1. St., monatl. 45 RM., zu vm. Besicht. 10-12 u. 2—4. **Ducasse,** Sonnenberger Straße 82.

2 schöne leere, ineinandergeh. Zim. mit Küche zu vm. Webergasse 37, 2 lks.

2 Zim. u. Küche (Abschl.) Karlstr., V. Oberg., zu verm. Ausk. Anfr. u. M. 456 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Schöne 3-Z.-W., 1. Et., evtl. mit Lagerraum, 60 b. 75.- Riehlstr. 29, l. z. v. R. **Knoll,** Moritzstr. 33,

Suchen Sie eine
Wohnung?
Dann
Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich
G. m. b. H.
Hauptbüro: **Taunusstraße 9.**
Möbeltransport Lagerung
Tel.-Sam.-Nr. 59446 u. 23880.

Bierstadter Straße 40 ist zum 1. April zu vermieten **3-Zim.-Wohn.** mit Küche und groß. Balk. oder **4-Zim.-Wohn.** mit reichl. Zub. Zentralheizung. Täglich anzuseh. 11—12 u. 3—4 Telephon 20168. 2× schellen.

Schöne 3-Zim.-Wohn. Sonnenseite, zu vm. Sedanstr. 9, Vdh. 2. R. Part. bei Lehna.

3-Zim.-Wohn. mit Balkon u. Zubehör zu vm. **Kirchner,** Stiftstraße 28.

3-Zim.-Wohn., Webergasse 29, zum 1. 4. 1936 zu verm. Näh. **Haus- u. Grundbes.-Verein,** Wiesbaden, Luisenstraße 19.

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. Westendstr. 13, 1, zum 1. 4. 36 zu verm. **Müller,** Roonstr. 17, 3.

3-Zim.-Wohn., sonn., Erdgesch., 53 RM. mon., zu verm. Westendstr. 39, V. r. Besicht. 3—6.

3-Zim.-Wohn. Nerostraße 20, 2, zum 1. 4. 1936 zu verm. Näh. **Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Wiesbaden,** Luisenstraße 19.

5 Zimmer

Kirchgasse 5, 3. 5-Zim.-Wohn. mit Zubehör zum 1. 4. 36 zu verm. Ausk. bei **Conrad Heiter.**

Sonnige 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Emser Str. 41. **Heidemann.**

6 Zimmer

Goethestraße 8 Bahnhofsnähe sch. 6-Z.-Wohn., 1. St., m. reichl. Zub. zum 1. 4. z. v. Näh. Part.

Villen u. Häuser

Kleines Haus sonn. und frei gelegen, 3 Zim. u. K., zu verm. **Benz, Niedernhausen, Ts.**

Büro
Friedrichstraße 53, Part. rechts, 3, bezw. 4 Räume, mit oder ohne großen unbebauten Hofraum, sof. oder später zu vermieten. Näh. Mauritiusstr. 7. Tel. 59461.

Möblierte Wohnungen

G. möbl. Zim. u. kl. Küche an Berufst. sof. b. zu vm. Eltviller Str. 19c, 3 lks.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Weberg. 3, H. 1, mbl. Mans. z. v.

Wohn- und Doppelschlafzim. gut möbl., mit Küchenben. und Balkon, zu vm. Adelheidstr. 80, 1

Möbl. Zim. zu verm. Albrechtstraße 46, 2 l.

Möbl. Zim. frei Bärenstr. 2, 1.

Gemütl. m. möbl. Zim., ungestört, zu v. Bismarckring 3, Hochp. l.

Sep. u. kl. Zim., ev. m. Pension, frei. Teleph. ● Dotzh. Str. 31, 1

Sch. möbl. Zim. zu verm. Näh. Hermannstr. 19, 2. St. rechts.

● **Gemütl. son. Zimmer m. 1—2 Betten u. Badben.** sof. bill. zu v. Kais.-Fr.-Ring 46, 2 r.

Schön möbl. Wohn- und Schlafz. sof. z. v. Kais.-Friedr.-Ring 50, 2.

Möbl. Zim. Karlstr. 2, 3. St. z. v.

Sep. m. Z., 1. St. a. Berufst. z. v. Lehrstr. 33, P.

Möbl. Zimmer, 1. St., Moritzstraße 24, an sol. Mieter sof. zu v.

Möbl. Z. 3 RM. Schachtstr. 12, 1.

Gut möbl. Zim. mit eig. Eing. sofort zu verm. Sonnenberger Straße 56, 1 lks.

Sch. möbl. Mans.-Zim. sofort zu verm. Näh. Viktoriastraße 49, Part.

Gut möbl. Zim. m. 1 o. 2 Betten sof. z. v. Webergasse 29, 2. St.

Gut mbl. Z. m. sep. E. zu verm. Weberg. 50, 3 l.

Ält. gebildeter Herr auch pflegebed., find. sonn. Heim bei Dame. Ang. u. D. 472 T.-B.

Leere Zimmer und Mansarden

Leeres hzb. sep. Z. an ruh. einz. Pers. b. zu vm. Dotzheimer Str. 52, Part. r.

Leer. sonn. Zim., sep. Eing., sof. od. später zu vermiet. Jahnstraße 25, 3 lks.

Sch. leeres Zim. elektr. L. u. G., sofort zu verm. Oranienstr. 46, 3

Mietgesuche

Junge anständ. Frau mit 2 Kindern sucht 1 Zim. u. Küche z. 1. März oder 1. April. Ang. u. T. 470 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. von alleinst. ält. Ehepaar z. 1. 4. ges. Miete 40 b. 42 Mk. Ang. u. B. 472 an T.-B.

2-Zim.-Wohn. ges., bis 50 Mk. monatl. Angeb. u. U. 470 T.-B.

Beaml. l. möbl. sonn. Zimmer. Ang. mit Preis u. E. 470 T.-B.

3-Zim.-Wohn. möglichst Südviertel, gesucht. Ang. mit Preisangabe u. F. 471 an Tagbl.-Verl.

Pensionär sucht schöne sonnige **3-Zim.-Wohn.** mit Bad, Balk., evtl. Z.-H. Preis 50 bis 60 RM. Mittl. Höhenlage bevorzugt. Ang. K. 471 T.-Verl.

Höh. Beamter i. R. sucht zum 1. April **4—5-Zimmer-Wohnung** mögl. m. Gart., evtl. Vorort, z. Preise v. 70 b. 80 RM. Angeb. u. A. 663 T.-V.

Sonn. saub. möbl. Zimmer nahe Schierstein gesucht. Angeb. u. S. 471 T.-B.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Erststell. Hypothek auf Bäckerei-Grundstück 5000 Mk. zu vk. Selbstkäufer. ang. u. M. 470 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobil.-Kaufgesuche

Etagenhaus in gut. Zustand u. guter Wohnlage bei größ. Anzahl. zu kauf. **gesucht.** Angeb., die eine genaue Beschr. des Objekt. enthalten müssen, u. A. 659 T.-B.

Neubau (steuerfrei) **Hindenburgallee 18a zu verkaufen.**

Beteiligung
oder
Geschäftskauf
sucht tüchtiger Kaufmann (40 Jahre alt, Arier.) Ang. unter **D. 471** Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Dam.- u. Mädchenmaskenkost., aus gut. Hause, bill. abzug. Bismarckring 9, 1 r.

Aparte Maskenkostüme billig zu verk. Rauenthaler Straße 17, 1 r.

Gehpelz Otterkragen, Nutria-Futter, tadell., Gr. 50, aus Privathand preisw. zu verk. Tel. 24226.

Sch. br. Pelzj. zu verk. Hirschgraben 13, 1.

Briefmarkensammlung 2600 Marken, **Wert 2000 RM.,** für 500 RM. zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Gt

Nora 3-R.-Kofferradio für Auto und Wochenend, bill. zu verk., sowie **ein 3-R.-AEG.,** beide gebraucht. Wallufer Straße 2, Part.

Telefunken, 340 W., m. dyn. Lautspr., preiswert zu verkauf. Bismarckring 38 Hth. 2 l., von 1—3 und nach 7 Uhr.

Radio w. gebr., komb., sehr bill. zu vk. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Gx

Guterhalt. National-Registr.-Kasse zu verk. Ang. u. U. 459 T.-Verl.

W. Weg. zu vk. mod. guterhalt. Küche m. Zub. f. 60.- Uhlandstr. 4. SS.-Abschnitt 11 b. Frau **Schmelz** Besichtig. nur von 2 bis 4 Uhr.

13/65 PS Horch 6-Sitzer, Landaulet fahrber., 300.— **W.-Biebrich,** Wiesbadener Straße 66, Tel. 61438.

Anhänger für Pers.-W., neuer Federkarren, Milchwagen u. Handkarrenräder z. verkauf. Weilstraße 10.

NSU., 200 ccm günstig zu verk. Bahnhofstr. 22, 3 links.

NSU.-Motorrad verst., mit Licht, spottb. zu verk. **W.-Schierstein,** Dotzheimer Straße 98.

Moderner Kinderwagen billig zu verk. Dotzheimer Str. 94, 2. **Paul.**

K.-Klappwagen zu verk. Blücherstraße 38, 1 r.

Fast neuer Grudeherd Dauerbrandofen und Zimmergasofen billig zu vk. Kais.-Friedr.-Ring 90, 1.

Gebr. eiserne Lauftreppe sof. vk. Zu erfr. zw. 10 u. 12 Mosbacher Str. 14, 1

Händler-Verkäufe

Einige neue **Maskenkostüme** für 5, 7, 8 RM. zu verkaufen. **E. Wanke,** Moritzstraße 3.

Nähmaschinen neu u. gebraucht. **Engel,** Bismarckring 43.

Achtung! Hausbesitzer!
In Wilhelmstr., zwischen Kaiser-Friedrich-Platz und Rathausstraße, zum 1. April oder später
schönes Ladenlokal
zwecks Errichtung vornehmen Herren-Moden-Geschäftes gesucht. Angebote unter **A. 662** an den Tagbl.-Verlag.

Möbel von **Möbel-Hess**
Wiesbaden, Bismarckring 9
sind preiswert und gut.
Größte Auswahl am Platze.

Küchen Schlafzimmer
kaufen Sie billig und gut
Möbel-Maurer
Dotzheimer Straße 49
Bedarfsdeckungssch. zug.

Neue moderne Büfetts 125 u. 145 Mk., ferner kompl. **Speisezimmer** Ausziehtische, Lederstühle billigst. **Möbel-Etage O. Kannenberg,** Schwalbacher Straße 73, üb. Michelsberg

Gute Nähmasch. billigst. **Krieger,** Frankenstr. 22, 1

BMW.-Limousine 3/15 PS, sehr gut erh., verk. **Karp,** Klarenthaler Str. 8.

Emaill. **Herd 65 RM., Gasherd weiß, 65 RM.,** emaill. **Ofen 27.50 RM.** komb. Herd, wh., **billigst** em. Eimer 0.75, Kochtöpfe **billigst** SS.-Garnitur, chrom. 3.75, Handtuchhalter 3.25 RM., Majolika-Wandplatten **billigst** **K. Jungmann Wwe.** Langgasse 8.

Herde. 2 mittlere, 1 kl. Herd b. zu verk. bei **Herber,** Schiersteiner Straße 11.

Wer gut u. preisw kauf. will u. Wert auf erstkl. Qual. legt, d. kaufe für Zentralheizungen Gas- oder Zechenbrechkoks, Anthrazitkohlen usw. bei „Vulkan" Kohlenkontor Dipl.-Ing. Meister fachmännische Beratung jederz. bereitwilligst. Telephon 61590.

Kaufgesuche

Alte Porzellane Gemälde, Barock-Möbel, Teppiche und alte Kunst zu kauf. gesucht. Ang. u. H. 471 an Tagbl.-Verl.

Harmonium gegen bar zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. U. 471 T.-B.

Kldschr., Schreibtisch, Bücherschr., Tische, Stühle, Matratzen, Deckbetten zu kaufen gesucht. Ang. u. F. 472 an T.-B.

Ein mod. Schlafzimmer gegen bar zu kaufen gesucht. **Philipp Stening, Mainz,** Zanggasse 9, P.

Leica III oder IIIa gegen sof. Barz. ges. Ang. u. H. 470 an Tagbl.-Verl.

Motorrad 150 bis 200 ccm, gesucht. Ang. üb. Preis u. Zust. u. D. 470 T.-B.

Guterhaltener Kindersportwag. u. Laufställchen zu kauf. gesucht. Preisang. unter A. 658 T.-Verl.

Kohlenbadeofen emaill. **Badewanne, Feuertonwaschbecken** zu kauf. gesucht. Ang. u. A. 647 an Tagbl.-Verl.

Flaschen An- und Verkauf **E. Klein** **Westendstr. 15 Fernruf 25173.**

Verpachtungen

Obstgarten zu verpachten. 60 Ruten, gegen Abtretungsentschäd. Zuschr. u. T. 459 T.-B.

Unterricht

Unterricht in Englisch, Franz., Spanisch ert. Auslandsdeutscher. Zuschr. u. U. 465 an Tagbl.-Verl.

Verloren Gefunden

Goldene Damenuhr verloren. Abzug. geg. Belohnung Gutenbergplatz 3, 2 links.

Heiraten

Junger Mann, 25 J., 1,75 m gr., schlank (Nichttänzer), wünscht solides anständ. Mädchen zwecks **Heirat** kennen zu lern. Bildzuschriften u. A. 664 T.-B.

Verschiedenes

Bruchsteine, Schotter, Kies unentgeltlich abzugeben. Anfr. Postfach 165.

Luxemburgstr. 11 Lendle, schöne Masken zu verl.

Alte Zinngeschirre
Teller, Schüsseln usw. kauft seit über 50 Jahren
W. Fliegen, Wagemannstraße 37

Masken-Verleih **Fuchs,** Kirchgasse 19, 1. Tel. 28110.

Gr. Auswahl in **Masken** **Bongartz,** Dotzh. Str. 63, 2 **Karlstr. 30, 1 r. Masken z. z. vl.**

Masken-Perücken z. verl. od. z. vk. Helenenstr. 2, 1 l.

Berich. sch. Maskenkostüme sehr bill. zu verl. Rheinstr. 86, P.

2 el. Mask.-Kost. bill. z. vl. Emser Str. 6 Vdh. 3.

Mask. v. 1.- an Drudenstr. 9, P.

Miet-Pianos SCHMITZ gegenüber Landesbibliothek

Omnibus-Ruoff
Skifahrten jeden Sonntag

		1 Woche	2 Wochen
Canazei	1500 m	RM. 85.-	RM. 13[illegible].-
Pordoijoch	2250 m	RM. 82.-	RM. 12[illegible].-

Im Preise ist enthalten 7 Tage bzw. 14 Tage Vollpension, Beförderung in erstklassigen geheizten Omnibussen. F4[illegible]
Omnibus-Ruoff, Stuttgart, Königstr. 10a. F. 25770

Bühne
bindet die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Rosenmontagszug
Fenster u. Balkone fr[illegible]
Hotel Nassauer Hof
Mainz 3213[illegible]

Technikum Konstanz am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, Flugzeugbau und Automobilbau. Prospekt frei

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher in der Stadt Wiesbaden
v. Mittelschullehrer Karl Döringer
4. Auflage Preis 75 Pfennig

Das neue Wiesbaden
von Lehrer i. R. C. A. Müller
Preis Mk. 1.—

Der kleine Museumsforscher
v. Mittelschullehrer Karl Döringer
Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Die Schwiegermutter:
Lina, wie lange soll ich mich noch mit dem Duft begnügen?! Augenblicklich meine Tasse Kaffee — aber nur
„Hochgewächs".
1/4 Pfund dieses vorzüglichen Kaffees kostet nur 70 Pfennig bei
Adolf Harth A.G.
Harth hilft haushalten

Karneval im Kurhaus!

Fastnachtsamstag ab 21 Uhr in allen Räumen:
3. Großer Maskenball
4 Tanzkapellen
Eintrittspreise 3 Mk., Kur- u. Dauerkartenlinhaber 1.50 Mk.

Fastnachtsonntag ab 16 Uhr:
Der große Kindermaskenball
Scherz- und Kreppel-Polonäse / Kasperltheater
Musik / Tanz / Clowns
Eintrittspreise: Kinder -.50 Mk., Erwachsene -.75 Mk.

Fastnachtmontag 20.11 Uhr im närrisch dekorierten großen Saal: **Der große Erfolg!**
Wiederholung d. großen karnevalistischen Konzertes d. Städt. Kurorchesters
Mitwirkende Tanzschule Bier / Franz Aufschläger (Humorist) / Otto Frohn (Akkordion-Virtuose
Gesamtleitung Professor Hummel
Eintrittspr.: Num. Pl. 1.-, Nichtnum. Pl. -.75. Kur- u. Dauerkartenlnh. -.30

WALHALLA

Unsere Walhalla
hat ihren Karnevals-Schlager wieder!
Diesmal sind's nicht die **Briketts** —
sondern es ist ein geheimnishaltiges **Paket!**

Familie Schimek

Ein prachtvoller Familienschwank nach dem so erfolgreichen Bühnenstück

Hans Moser
zum ersten Male in einer Hauptrolle als Ludwig Schigl
Weitere Mitwirkende: **Käthe Haack - Grete Weiser**
Wilhelm Bendow - Schlettow - Winterstein
Regie: **E. W. Emo**

Sie müssen es erlebt haben!
Ein Funkenregen von Frohsinn, Lachen u. köstlichsten Humors

Auf der Bühne:
Jenny und Richard
das berühmte Tanzpaar vom Casino de Paris

Bilder aus Kairo / Die Jahre vergehen / Das Neueste aus aller Welt mit den letzten Aufnahmen der Winter-Olympiade
Heute 4⁰⁰, 6⁰⁰, 8³⁰ Uhr
Unsere herrlichen Programme sind das Tagesgespräch!

Fische

Morgen eintreffend:
Kabeljau o. Kopf Pfd. 22
i. ganzen Fisch . . . . . Pfund 20
Kabeljau-Filet Pfd. 36
. . . und 3% Rabatt

Harth
Harth hilft haushalten

60%
aller erzeugten Papiere werden bedruckt. Wir bieten Ihnen für jeden Zweck das geeignete Material und sorgen auch hierdurch für das gute Gelingen Ihrer Druckaufträge
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Arbeit gibt Brot!

MGV. „Hilda" e. V., Wiesbaden
Fastnachtsamstag, 22. Februar, 20.11 Uhr
Maskenball
im Kasino, Friedrichstr. 22. Eintrittspreis 1 RM.

Vorverkauf: Maßgeschäft **K. Köbe**, Neugasse 4. Zigarrenhdl. **K. Weinheimer**, Webergasse 48. **Happ**, „Burg Rheinfels", Hellmundstraße 6. Friseurgesch. **A. Butz**, Blücherstr. 11. Zigarrengesch. **J. Scharmann**, Karenthaler Straße 3. **Café Schadt**, Bleichstraße 32. „**Bauer**, Bierhalle", Adolfstraße 3. „**Deutsches Eck**", Rauenthaler Straße 24. Friseurgesch. **J. Seip**, Kirchgasse 27. Blumengesch. **Peuten**, Adelheidstr. 36. Blumengesch. **Kesler**, Wellritzstr. 59. Zigarrenhaus **Kauer**, Kirchgasse 36. — Mitgliederkarten nur bei **J. Seip**, Kirchgasse 27. Der Vorstand.

Hotel Metropole

Bestaune
Dort als Faschings-Sensation
Die voll Witz und Künstlerlaune
Strahlend leuchtende Dekoration.

Fastnachtstage stimmungsvoll
nur im
Metro-Monopole!

Samstag, den 22. Februar,
Rosenmontag, 24. Februar,
Kehraus: 25. Febr. jeweils 8½
Sehr fidel!

Mainzer Prinzengarde

Fastnachtsamstag, den 22. Februar 1936
alles *nach* **Mainz** *in die* **Narrhalla**
(Stadthalle) zum großen
Garde-Maskenball

2 Ballorchester — Vorverkauf 1.50, Kasse 2 RM.
Karten in Wiesbaden bei: Seifenhaus Zimmermann, Kirchgasse 29; Schottenfels & Co., Theat.-Kol. 29/35

Appell
an die Kauflust sind Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt

Ueberall der gleichgroße Erfolg!
Rudolf Forster
in dem Film
„. . . nur ein Komödiant!"
Film-Palast
4.00 6.15 8.30

Verkauf: **KOCH AM ECK**
Fernsprecher 26440

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Reisen und Wandern

Winter-Erholung im Schwarzwald!
Dornstetten Gasthaus u. Pension „Zur Blume"
Weitbekannt. Haus für erstkl. Verpfl., in sonn. Höhenl., neuzeitl. einger., m. fließ. kalt u. warm. Wasser im ganz. Haus, Zentralheizg. Pensionspr. 3.50 RM. b. 4 Mahlzeiten. Butterküche. K. Kurtaxe. Prospekte. Besitzer: Fr. Hiller.

Schubertbund-Maskenball am Samstag im Kaiserhof!

Karten im Vorverkauf 1 Mk. im Zigarrenhaus Christmann, Luisenstr. 42 (Kleines Haus) u. in allen Stadtteilen (siehe Plakate), Kassenpreis 1.50 - Kleine Getränkepreise.

Sport und Spiel.

Olympia-Nachklänge.

Die 4. Olympischen Winterspiele Garmisch-Partenkirchen 1936 gehören der Vergangenheit an. Die Sportmannschaften aus aller Herren Länder sind abgereist. Garmisch-Partenkirchen, die Hauptstadt des olympischen Volkes, für kurze Zeit durch einige hunderttausend Eintagsbesucher Weltstadt geworden, leert sich. Kampfbegeisterung und Sportrausch klingen nicht mehr auf. Feierliche Ruhe und Stille kehren ein in dem entzückenden Gebirgsort, der Perle des Werdenfelser Landes.

Die olympische Fahne ist eingezogen. Deutschlands Triumph bei den 4. Olympischen Winterspielen ist für alle Ewigkeit mit drei goldenen und drei silbernen Medaillen festgehalten. Nach Norwegen ist Deutschland die erfolgreichste Nation in der Gesamtwertung. Die von nationalsozialistischem Geiste getragene Aufbauarbeit am deutschen Sport hat ihre Erfolge gezeitigt. Vor den Spielen schrieben nordische Blätter, daß es Deutschland kaum gelingen werde, in Garmisch-Partenkirchen eine Goldmedaille zu erobern, und nun flatterte, von Hunderttausenden jubelnd begrüßt, dreimal unsere Flagge als Siegesbanner am olympischen Fahnenmast und ganz Deutschland dankt seinen tapferen Kämpfern, die dem deutschen Namen zu neuem sportlichen Ruhm verholfen haben.

Unsere Ruhmesblätter.

Im alpinen Skisport ist Deutschland führend. Bei den Frauen und den Männern wurde der Angriff der Norweger und der mitteleuropäischen Vertreter siegreich abgeschlagen. Im Abfahrts- und Torlauf der Frauen holten sich mit glänzenden Leistungen Christl Cranz die Gold- und Käthe Grasegger, das 18jährige Dirndl aus Partenkirchen, die Silbermedaille. Norwegens Hoffnung, Laila Schou-Nilsen, wurde nur Dritte. Bei den Männern belegten wir die gleichen Plätze. Franz Pfnür wurde Goldmedaillenträger und Guzzi Lantschner bekam die silberne. Dritter wurde kein Norweger, sondern einer der besten mitteleuropäischen Abfahrts- und Slalomläufer, der Franzose Emile Allais.

Im Eiskunstlaufen hat Deutschland einen Erfolg erzielt, den wir so glanzvoll nicht erhoffen durften. Marie Herber und Ernst Baier haben eine schwere Gegnerschaft aus dem Felde geschlagen. Sie gewannen gegen die Geschwister Pausin vor allem wegen ihrer technischen Reife und wegen ihres unerreichten Stils im Aufbau des Programms. Die Österreicher Pausin, die noch sehr jung sind, dürften schon im nächsten Jahr ein schwer zu schlagendes Paar sein. Man muß zusammenfassend sagen, daß sich im Paarlaufen durch Herber/Baier und Ilse und Erik Pausin der moderne Paarlaufstil durchgesetzt hat, während die Weltmeister Rotter/Szollas nur durch ihre Erfahrung gerade noch zur bronzenen Medaille kamen.

Bei den Männern lag unser Meister Ernst Baier nach der Pflicht an vierter Stelle, allerdings war sein Abstand an Punkten hinter dem Briten Sharp und dem Kanadier Wilson sehr gering. In der Kür hat Baier dann bewiesen, daß man sich auf ihn verlassen kann. Selbst in den schwierigsten Lagen verliert er Ruhe und Gleichgewicht nicht. Baiers Verbesserungen in der Körperhaltung sind erstaunlich. Seine Flüssigkeit im Vortrag hat gewonnen und sein harmonisches Zusammenspiel mit der Musik ist so gut geworden, daß diese Leistung nur ein Karl Schäfer in Höchstform übertreffen konnte. Schäfer gewann sehr eindeutig und klar. Er ist eine Ausnahme-Erscheinung, wie sie im Kunstlauf nur alle zwanzig Jahre geboren werden. Unser zweiter deutscher Läufer, Günther Lorenz, ist noch jung, so daß ihm vorerst die Erfahrung für derart schwere Prüfungen fehlt.

Im Wettbewerb der Frauen war an der Reihenfolge Sonja Henie, Cecilia Colledge, Vivianne Hultén nicht zu rütteln. Unsere deutsche Meisterin Vittoria Lindpaintner schnitt mit dem 8. Platz sehr gut ab. Dabei kann sie noch wesentlich mehr; sie wird bei entsprechender internationaler Erfahrung eine Läuferin von wirklicher Klasse werden, zumal sie ja auch die „Pflicht" tadellos beherrscht. Alles in allem hat sich gezeigt, daß sich der Bau von Kunsteisbahnen in Deutschland schon heute günstig auswirkt.

Im Eishockey wartete die deutsche Mannschaft mit Leistungen auf, die selbst die kühnsten Hoffnungen übertrafen. Ihr Gruppensieg in der Vorrunde gegen so gute Mannschaften wie den Olympia-Dritten Amerika, die Schweiz und Italien kam unerwartet. In der Zwischenrunde hatte sie mit der Einteilung kein Glück. Das Meisterstück war das 1:1 gegen England, erzwungen in einer dreimaligen Verlängerung. Daß wir von Kanada geschlagen wurden, ist gewiß nicht tragisch zu nehmen. Unsere Eishockey-Mannschaft hat durch das Training von Hoffinger, durch die sportliche Betreuung von Römer und durch die große Unterstützung seitens des Reichssportführers sehr an Schlagkraft gewonnen. Guter Nachwuchs steht zu Verfügung und die Kunsteisbahnen werden auch neuen Talenten Gelegenheit geben, ihren Weg zu machen.

Was nicht befriedigen konnte, war die Art, mit der das olympische Eishockey-Turnier ausgetragen wurde. Die für die Abwicklung allein verantwortliche Internationale Eishockey-Liga mit Loicq (Belgien), Hunter (England) und Brown (USA.) als Präsidium muß hier völlig neue Wege finden, die eigentlich nicht schwer zu erraten sein sollten. Durch eine Anregung von deutscher Seite aus sollen auch schon bei der nächsten Vorstandssitzung die entsprechenden Maßnahmen getroffen werden.

Das Schnellaufen wurde bei uns jahrelang stiefmütterlich behandelt. Sehr zu Unrecht; denn Schnellaufen auf dem Eise ist ein Sport, der dem Körper alles abverlangt. Eine jahrelange Trainingsarbeit ist Voraussetzung zu nennenswerten Erfolgen. Natürlich war Norwegen nicht zu schlagen. Ivar Ballangrud hatte sich genau zehn Jahre nach der ersten Erringung der Weltmeisterschaft drei Goldmedaillen, die vierte fiel an seinen Landsmann Charles Mathisen, der ebenfalls zu den Vertretern der alten Garde gehört.

Als zweitbeste Nation sind auf diesem Gebiet die Finnen anzusprechen, die in Vasenius einen Mann von Klasse besitzen und mit dem vorjährigen Juniorenmeister Ojala einen Nachwuchs-Läufer haben, aus dem ein zweiter Claes Thunberg entstehen kann.

Ausgesprochene Weltklasse sind die beiden Österreicher Stiepl und Wazulek geworden, ebenso haben die Holländer eine Fortverbesserung gezeigt. Enttäuscht haben die Amerikaner. Unser deutscher Meister Willy Sandtner und Heinz Sames hielten sich in dieser großartigen Umgebung wirklich gut. So lief beispielsweise Sames über 10 000 Mtr. nur um 6 Sekunden schwächer als der vorjährige Weltmeister Staksrud (Norwegen) und stellte über 1500 Mtr. einen neuen deutschen Rekord auf. Sames ist seit dem letzten Jahre auf allen vier Strecken gleichmäßiger geworden. Er hat noch eine große Zukunft vor sich.

Die Nordländer weiter unter sich.

In den klassischen Wettbewerben des Skisports waren die Nordländer — wie vorauszusehen war — weiter unter sich. Allerdings feierte nicht Norwegen, sondern Schweden die größten Erfolge. Im 18-Kilometer-Speziallanglauf wurde der kleine Erik Larsson (Schweden) Erster vor Oddbjörn Hagen (Norwegen) und Pekka Niemi (Finnland). Beste Mitteleuropäer waren die Tschechoslowaken Mihalek und Simunek als Zehnter und Elfter. Von den deutschen Läufern war Walter Motz — auf dem 18. Platz — der Beste. In der Kombination fielen alle drei ersten Plätze an Norwegen. Oddbjörn Hagen, Olaf Hoffsbakken und Sverre Brodahl ersprangen und erliefen ihrem Lande diesen herrlichen Erfolg. Auch hier war ein Tschechе bester Mitteleuropäer, Simunek. Unser deutscher Meister Willy Bogner schlug sich tapfer als Elfter. Im 50-Kilometer-Dauerlauf feierte Schweden den größten Skitriumph aller Zeiten. Elis Villund, Axel Wikström, Nils Englund und Hjalmar Bergström belegten in dieser Reihenfolge die vier ersten Plätze! Das hat, solange internationale Skiwettbewerbe ausgetragen werden, in dieser schwersten Prüfung noch keine Nation fertiggebracht.

Birger Ruud, der Springerkönig.

Im Springen wurde Birger Ruud, der zweitjüngste der berühmten Kongsberger Skifamilie, Sieger. Schwedens Trumpf, Sven Eriksson, erzielte wohl größere Weiten, aber den Ausschlag gab die klassische, vorbildliche Haltung des kleinen Norwegers. Dritter wurde dessen Landsmann Reidar Anderssen. Unsere Läufer über 50 Kilometer und unsere Springer im Spezialsprunglauf blieben hinter den Erwartungen zurück. Der Staffelsieg gehörte den Finnen, die die Norweger in dramatischem Endkampf um 15 Mtr. schlugen.

USA. und Schweiz stellten die siegreichen Bobs. Gerade hier hatte man wenigstens mit einem dritten Platz für Deutschland gerechnet. Nach den von unseren Vertretern gezeigten Leistungen zu schließen, wird die deutsche Jugend bald den starken Gegner für Amerika und die Schweiz abgeben, den man in Garmisch-Partenkirchen vermißte.

Voll des Lobes!

Was Gustav Kirby in New York erzählt.

Als erster Augenzeuge der 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen ist der Schatzmeister des Amerikanischen Olympia-Komitees, Gustav Kirby, nach New York zurückgekehrt. Die Berichterstatter der großen amerikanischen Zeitungen warteten schon auf ihn und er mußte recht ausführlich über seine Eindrücke berichten.

„In meinem ganzen Leben habe ich derartiges noch nicht gesehen", sagte Kirby als er über die wundervollen Anlagen in Garmisch-Partenkirchen und die Vorbereitungen zur 11. Olympiade in Berlin sprach. Er erzählte mit einer Begeisterung, daß die amerikanischen Zeitungen schrieben: „Er sprach beinahe in Versen". Kirby hätte der Versuchung nicht widerstehen können, auf der Aschenbahn des Berliner Olympia-Stadions einen kleinen Sprint zu machen, so schön sei sie. Bei den Olympischen Winterspielen sei die Olympische Idee in jeder Hinsicht gewahrt worden. Die Zuschauer hätten jeder Leistung Anerkennung gezollt, ganz gleich von welcher Nation oder Rasse der Skiläufer, Eisläufer, Bobfahrer usw. war. Kirby schloß seine Ausführungen: „Aber ich lasse gern noch andere erzählen, was sie gesehen haben und bin überzeugt, daß keiner irgend etwas Unerfreuliches über Garmisch-Partenkirchen wird berichten können."

Auf dieser Tafel sind Eisschießen und Militär-Patrouillenlauf nicht berücksichtigt. Bemerkenswert ist, wie in dieser Darstellung die überragende Stellung Norwegens hervorsticht. Von 28 teilnehmenden Nationen konnten nur elf Siege erringen. USA. und Kanada sind im Vergleich zu 1932 stark zurückgefallen. Deutschland, das im Gegensatz zu Lake Placid stark aufgeholt hat, darf mit seinem zweiten Platz ganz besonders zufrieden sein. (DNB.-Pressedienst.)

Wintersportkämpfe der NSDAP.

Mannschaften der SA., SS., des NSKK. und der HJ. kämpfen am 29. Februar und 1. März in Oberschreiberhau.

Während Deutschland noch unter dem Eindruck der abgeschlossenen 4. Olympischen Winterspiele steht, werden in aller Stille die Vorbereitungen für ein neues sportliches Ereignis getroffen, das verdient, die Aufmerksamkeit des ganzen Reiches auf sich zu lenken. Unter der Parole: „Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP." führen SA., SS., NSKK. und HJ. gemeinsam am 29. Februar und 1. März in Oberschreiberhau im Riesengebirge einen wintersportlichen Wettbewerb großen Ausmaßes durch.

Die Eigenart dieser Wettkämpfe besteht in der Betonung der gemeinsamen Leistung. Es sollen nicht Einzel-Rekorde erzielt werden, sondern unter dem Gesichtspunkt der Kameradschaftlichkeit Mannschaftsleistungen von gutem Durchschnitt erstrebt werden. Diese Zielsetzung ist von dem Gedanken getragen, daß die in der Kampfzeit geborene Geschlossenheit der soldatischen Kämpfer der NSDAP. eine feststehende Überlieferung ist und auf allen Gebieten zum Ausdruck kommen soll.

Es steht heute schon fest, daß die Veranstaltung, deren verantwortliche Leitung in den Händen des Reichssportführers, SA.-Gruppenführers von Tschammer-Osten, liegt, durch die Anwesenheit maßgebender Persönlichkeiten aus Partei und Staat besondere Bedeutung erhält. Der Organisationsstab der Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP. hat in Oberschreiberhau im Riesengebirge (Hotel Schenkenstein, Fernruf 156) seine Arbeiten bereits aufgenommen.

Kanada siegte im Eishockeykampf gegen Deutschland,

der am Dienstagabend im Münchner Prinzregentenstadion vor 12 000 Zuschauern ausgetragen wurde, hoch mit 8:2 (1:0, 2:1, 5:1). In den ersten beiden Drittel lieferten die Deutschen ein gutes Spiel und leisteten hartnäckigen Widerstand. Erst zum Schluß hatten die technisch besseren Kanadier Gelegenheit, ein hohes Torergebnis herauszuholen.

✦

Die deutschen Heeres-Skimeisterschaften begannen am Dienstag im Gebiete zwischen Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald mit dem Patrouillenlauf. Bei den Hochgebirgstruppen siegten die Jäger aus Kempten vor den Jägern aus Bad Reichenhall, während bei den Mittelgebirgstruppen die Hirschberger Jäger ein ganz überlegenes Rennen liefen.

Die Europa-Rodelmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen, die am Dienstag begannen, mußten nach dem ersten Lauf der Männer im Einsitzer abgebrochen werden, da ein Föhneinbruch die Bahn verschlechterte. Die Rennen wurden vollständig abgesagt.

Nicht zur Durchführung gelangen auch die deutschen Bobmeisterschaften, die im Rahmen der

Oberhofer Bobwoche veranstaltet werden sollten. Der Wärmeeinbruch hat auch im Thüringer Wald verheerend gewirkt.

Die Geräte-Rundenkämpfe

der Bezirksklasse Rheinhessen.

Die Gruppe hat 3 Zweierkämpfe und 4 Dreierkämpfe auszutragen, die nun mit den Kämpfen in Mombach begannen, wo sich Tgs. Mombach und Tv. 1846 Biebrich gegenüberstanden; und in Wiesbaden, wo der Turnerbund den Tv. 1846 Bretzenheim als Gegner hatte. In beiden Fällen konnte die Platzmannschaft einen sicheren Sieg erringen, der besonders in Mombach hoch ausfiel. Hier wurde der Tv. Biebrich mit 133 Punkten geschlagen. Der Turnerbund Wiesbaden konnte die ansprechende Bretzenheimer Mannschaft mit 27 Punkten schlagen. Überraschend waren die vorzüglichen Leistungen von Braselmann-Turnerbund und Müller-Mombach. Aber auch P. Schick-Tbd. Wiesbaden und Maus- und Lindmann-Mombach, sowie Sturm-Tbd. Wiesbaden zeigten, daß sie mit zur Spitzenklasse gehören:

Die Ergebnisse:

Mombach — Biebrich 590,6 : 457 Punkte. Beste Einzelturner: 1. Müller 129,7 P., 2. Maus 124,8 P., 3. Lindemann 118,8 P., 4. Braun 115,5 P. (alle Mombach).

Turnerbund Wiesbaden — 1846 Bretzenheim 570,9 : 543,3 P. Beste Einzelturner: 1. Aug. Braselmann 129 P., P. Schick 122,3 P. (beide vom Turnerbund), 3. Keller und Schrobe (Bretzenheim) 114,5 P., 4. Sturm (Turnerbund) 113,8 Punkte.

Sport-Rundschau.

Neue deutsche Schwimmrekorde.

Im Charlottenburger Stadtbad unternahmen die Charlottenburger „Nixen" am Dienstagabend einige Rekordversuche, die von Erfolg gekrönt waren. Knuth, Fritsch und Engelmann verbesserten ihren eigenen Rekord im 3×100-Meter-Brustschwimmen auf 4:33,5 Min. Dann unterboten die „Nixen" zwei deutsche Höchstleistungen von Düsseldorf 1898. Für die 6×50-Meter-Kraul benötigten sie nur 3:17,2 Min. und waren damit um 14 Sek. schneller als die Rheinländerinnen. Über 3×100-Mtr.-Rücken schraubten Wiebalk, Halbsguth und Arendt die deutsche Bestleistung von 4:32,1 auf 4:19,4 Min. Ein 200-Mtr.-Brustschwimmen für Männer gewann Wittenberg (Pos. Berlin) in 2:53,8 Min.

Einen neuen Weltrekord stellte die ausgezeichnete holländische Schwimmerin Rita Mastenbroek in Maastricht auf. Sie schwamm 404-Y.-Freistil in 5:29,2 Min. Der bisherige Rekord stand auf 5:29,9 und wurde von der Dänin Hoeger gehalten.

+

Zwölf Automobil-Rekorde stellte der englische Rennfahrer George Eyston in 24stündiger Fahrt auf der Autobahn Linas-Monthléry bei Paris auf. Der Engländer benutzte zu seiner Rekordfahrt einen Dieselwagen, der einen Durchschnitt von 152,871 Stdkm. erreichte.

Die portugiesische Fußballelf, die am 27. Februar im Lissaboner Stadion der deutschen Nationalmannschaft entgegentritt, wurde jetzt wie folgt aufgestellt: Reyes; Simoes, Gustavo; Albino, Ruiz de Aranjo, Pereira; Mourao, Pireza, Sociro, Pinga, Nunez. Dagegen ist die spanische Elf noch nicht benannt worden.

Aus Budapest wird gemeldet, daß Ungarn in dem am 15. März stattfindenden Fußball-Länderkampf gegen Deutschland die in den Meisterschaftskämpfen erfolgreiche Elf von Hungaria als Stamm der Nationalmannschaft stellen wird. Es sollen nur einzelne Spieler ausgewechselt werden, um einige überragende Spieler anderer Vereine, wie Dr. Sarosst einzustellen und Ungarns Vertretung noch zu verstärken.

Weltmeister Toni Canzoneri schlug in New York den Amerikaner Billy Hogan in der 4. Runde k. o.

Bei einer Berufsboxveranstaltung im Prager Lucerna-Saal kam der Düsseldorfer Schwergewichtler W. Müller gegen den tschechischen Schwergewichtsmeister R. Ambrosz durch Niederschlag zu einem schönen Erfolg.

Radsport-Jugendabzeichen 1935.

Die Radsport-Jugendabzeichen für das Jahr 1935 sind bei dem Kreisjugendwart des Kreises Wiesbaden eingetroffen. Alle Teilnehmer an den vorjährigen Wettbewerben, die dieselben ordnungsgemäß bestanden haben, können ihre Abzeichen bei Kreisjugendwart K. Wahl, Wiesbaden, Blücherstraße 3, abholen.

Wandern.

Turn- und Sportverein „Eintracht".

Zur 2. Vereinswanderung fanden sich über 50 Teilnehmer ein, die trotz diesigen Wetters munter vom Dürereck zur Fasanerie und weiter dem Wellritzbach folgend nach dem Rheinhöhenweg und dem Hahner Biegel hochstiegen. Nach kurzem Verschnaufen gings hinunter zum Roßbachtal und wieder zur Höhe, wo Seitzenhahn erreicht wurde. Die gute Verpflegung im „Taunus" ließ die Stimmung schnell aufleben. Der Rückweg brachte zunächst den Anstieg seitlich der Hohen Wurzel zum Roten Kreuz und abwärts auf grasigem Weg angenehm zum Wellritzbach oberhalb der Oberförsterei, bis am Eishaus Halt gemacht wurde. In der Klosterschenke zu Klarenthal hielt man Schlußrast, bei der den Führern E. M. Else und Fr. Fülber für die oft sehr interessante Wegeführung der Dank ausgesprochen wurde. Gleichzeitig gab der Wanderwart die bevorstehenden Veranstaltungen bekannt und zugleich die Festlegung der 3. Wanderung auf den 22. März. Die durch Lieder und Vorträge gewürzte Rast wogte bald in Faschingsstimmung, die jeder karnevalistischen Sitzung Ehre gemacht hätte.

Westerwald-Verein, Ortsgruppe Wiesbaden E. V.

Die 2. Planwanderung am vergangenen Sonntag, der sich 65 Teilnehmer anschlossen, nahm ihren Ausgangspunkt am Bahnhof W.-Igstadt. Zunächst auf guter Straße ging es dem Orte Breckenheim zu. Von hier aus dem Klingenbach sich nähernd, im Vorblick die Ausläufer des Diedenberger Waldes, (eine weite Fernsicht ließ das diesige Wetter nicht zu), gelangten die Wanderer auf neuer Fahrstraße zu dem freundlichen Dörfchen Langenhain mit seinen weithin sichtbaren Ziegeldächern. Im gastlichen Haus „Zur Sonne" war schon der Kaffeetisch gedeckt und so verblieb man denn bis zur Abfahrt mit dem Autobus. Der 2. Vorsitzende Herr Kohlhaas gedachte in seiner Begrüßungsansprache der bewährten Führung von Frau Konrad und Simon, sowie den Jubilaren: Frau Spangenberg (50) und Herr Albert Fuchs (100 Wanderungen). Die Gesangsabteilung, sowie einige Mitglieder des Langenhainer Gesangvereins, darunter Herr Hack, trugen ihr Bestes dazu bei um die Stimmung zu erhöhen. Am Klavier Herr Simon und Herr Fuchs als Leiter der geselligen Kommission bewährten sich in der altbergebrachten Weise.

Zur Gau-Jagdausstellung

in Frankfurt a. M.

Erstmalig für den ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden wird in den Tagen vom 17. bis 23. März die Jagdbehörde in den Gesellschaftsräumen des Frankfurter Tiergartens eine Gau-Trophäenschau veranstalten. Bisher war es noch niemals möglich gewesen, einen zuverlässigen Überblick über die Rehgehörne und Hirschgeweihe von Taunus, Rheingau, Westerwald und den benachbarten Gebieten des Regierungsbezirks Wiesbaden zu gewinnen. Erst die neue Jagdgesetzgebung und die Schaffung der Jagdbehörden hat nicht nur die Aufartung der deutschen Wildbestände eingeleitet, sondern auch die Möglichkeit geschaffen, alles ohne Ausnahme zu erfassen, was an Schalenwild erlegt worden ist.

Aus sämtlichen Jagdkreisen werden die Kreisjägermeister jetzt die Trophäen nach Frankfurt schicken und gleich einer Landkarte wird zum ersten Male auch für den sonst unkundigen Beschauer ein Bild gegeben werden können von dem Stand der Entwicklung unserer heimischen Wildbestände der weiteren Umgebung.

Wenn es früher üblich war, daß bei mehr oder minder wahllos zusammengestellten Jagdausstellungen nur kapitale Gehörne und Geweihe gezeigt werden konnten, so wird jetzt die kommende Trophäenschau mit ihren mehr als 5000 Rehgehörnen und 200 Hirschgeweihen in der Darstellung den wirklichen Verhältnissen wesentlich näherkommen. Es werden neben dem jagdbaren Hirsch und Rehbock die große Zahl der Abschußhirsche und Abschußböcke mit schlechter Geweihveranlagung zu sehen sein, die zu erlegen eine ebensolche, wenn nicht höhere Wertung verdient, als der Schuß auf den Kapitalen. Auch eine übersichtliche Zusammenstellung von statistischem Material, Lehrmitteln und Lehrsammlungen werden vorzufinden sein. In allen Einzelheiten wird also die Schau für jeden Jäger und für jeden, der mit der Liebe zur Natur auch ein Interesse für das deutsche Wild verbindet, eine gewiß nicht allzu häufig wiederkehrende Gelegenheit bieten, einen sicheren Aufschluß über den Stand unseres Wildes und die jagdlichen Verhältnisse unseres Gaues überhaupt zu gewinnen. Es soll vor allem auch der Bevölkerung vor Augen geführt werden, daß das Recht der Jagd von allen Kreisen des Volkes ausgeübt wird und daß weidgerechtes Jagen Dienst am Volke ist.

Die Gau-Trophäenschau wird ihren Höhepunkt und Abschluß finden mit einem Gau-Jägerabend am Samstag, den 21. März, im Frankfurter Tiergarten. Die Reichsbahn hat hierzu wie überhaupt zur ganzen Jagdausstellung Vergünstigungen zugesagt, die von der Jagdbehörde noch bekannt gegeben werden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Während über dem Baltikum noch Kaltluftmassen mit Temperaturen zwischen minus 10 und minus 20 Grad liegen, wird Mittel- und Westeuropa von einer milden südwestlichen Luftströmung überflutet. Eine wesentliche Änderung des milden Wetters ist zunächst auch noch nicht wahrscheinlich, wenn auch bei etwas lebhafteren Winden die Temperaturen in höheren Lagen wieder langsam zurückgehen werden.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Meist stark bewölkt bis bedeckt, einzelne leichte Regenfälle, mild, leichte bis mäßige südliche Winde.

Bekanntmachungen.

Verdingung H. A. 292.

Die **Erd-, Maurer-, Beton- und Eisenbetonarbeiten für den Erweiterungsbau der Alten Kolonnade** sollen vergeben werden. Die Unterlagen können bei uns gegen Erstattung von 1 RM. bezogen werden.

Angebotseröffnung: Mittwoch, den 26. Februar, 9 Uhr.

Wiesbaden, den 15. Februar 1936.

Städtisches Hochbau- u. Maschinenamt, Kleine Wilhelmstraße 1/3, Zimmer 35.

Verdingung.

Die **Erd-, Stückungs- und Chaussierungsarbeiten für die Befestigung der Reststrecke der Rheinuferstraße in Wiesbaden-Biebrich** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotseröffnung: Mittwoch, den 26. Februar, 10 Uhr.

Die Angebote können gegen Erstattung von 0.50 RM. bei uns bezogen werden.

Wiesbaden, den 17. Februar 1936.

Städtisches Tiefbauamt, Rathaus II, Adolf-Hitler-Platz 2, Zimmer 23.

Räumung von Grabfeldern.

Mit Genehmigung des Herrn Polizeipräsidenten sollen Grabfelder geräumt und zur Wiederbelegung hergerichtet werden, auf denen bestattet wurden: **Nordfriedhof,** Grabfeld A 22, Kinder von 1892 bis 1895; **Friedhof Wiesb.-Biebrich,** Grabfeld A 7 (früher K), Kinder 1906, Erwachsene 1892 bis 1903; **Friedhof Wiesb.-Bierstadt,** Grabfeld A 10 (früher C 1), Kinder 1896 bis 1921.

Die Hinterbliebenen der auf diesen Grabfeldern Bestatteten, die Anspruch auf vorhandene Grabsteine haben (Pflanzenschmuck ist ausgenommen), werden hiermit aufgefordert, ihre Eigentumsrechte bei der Städtischen Friedhofsverwaltung nachzuweisen. Der Antragsteller erhält einen Erlaubnisschein, der die Abholung des Grabsteines gestattet und dem Verwalter oder Wärter des Friedhofes vorzulegen ist. Die Räumung muß bis 15. März 1936 erfolgt sein.

Grabrahmen und Grabzeichen, die bis zu diesem Zeitpunkte nicht abgeholt worden sind, gehen in das Eigentum der Stadt Wiesbaden über, die über ihre anderweitige Verwendung verfügt.

Wiesbaden, den 17. Februar 1936.

Der Oberbürgermeister.

Der Rundfunk.

Donnerstag, den 20. Februar 1936.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Von Saarbrücken: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand, Wetter- und Schneebericht. 8.10 Stuttgart: Gymnastik.
10.15 Stuttgart: Schulfunk. Volksliedersingen. 11.00 Frankfurt: Gaunachrichten. 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst.
12.00 Von München: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Schneebericht. 13.15 Von München: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Vom Deutschlandsender: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wirtschaftsbericht, Zeit, Wirtschaft. 15.15 Kinderfunk. „. . . Morje fängt die Fahnacht an."
16.00 Bunte Schüssel. Allerlei Kleinigkeiten für Herz und Gemüt. 17.30 Närrischer Kalender (III). „Großer Galgenberg." Eine Funkfolge mit viel Mummenschanz. 18.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert.
19.45 Tagesspiegel. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm.
20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Oberst Lawrence. Funkspiel vom Aufstand in der Wüste. 21.00 Stuttgart: „Die Liebesinsel." Ein Volksstück. 22.00 Zeit, Nachrichten.
22.15 Nachrichten, Wetter-, Schnee- und Sportbericht. 22.30 Von Berlin: Tanzmusik. 24.00 Bunte Faschingsmitternacht.

*

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen um 7.00 Nachrichten. 8.30 Morgenständchen für die Hausfrau.
10.15 Volksliedsingen. 11.05 Richtige Körperkultur — eine Aufgabe der Frau. 11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00 Von Breslau: Musik zum Mittag.
13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Börsenberichte. 15.15 Mütter unterhalten sich über Kindererziehung. 15.45 „Der Sieger". Eine Beethoven-Geschichte von Arnold Krieger.
16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Alte Meister des Belcanto. 18.30 Ein Gemäldereservoator bei der Arbeit. 18.45 Sportfunk. 19.00 Musikalische Kurzweil.
19.15 Waffenträger der Nation. Bei der Aufklärungsabteilung 3. 20.00 Kernspruch und Nachrichten.
20.10 Aus der Truhe des Königswusterhäuser Landboten. Im Februar. 21.00 Anton Bruckner: IV. (romantische) Sinfonie. 22.00 Nachrichten, Sport, Deutschlandecho.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Deutsches Theater.

Donnerstag, den 20. Februar 1936.

Stammreihe G. 22. Vorstellung.

Pique-Dame.

Oper in 7 Bildern von Peter Tschaikowsky.

Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22½ Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 20. Februar 1936.

Zum letzten Male:

Der Sprung aus dem Alltag.

Komödie in 3 Akten von H. Zerkaulen.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 20. Februar 1936.

11 Uhr: **Früh-Konzert**

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kurorchesters. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 20. Februar 1936.

16.15 Uhr: **Konzert.**
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.
Dauer- und Kurkarten gültig.

Im Weinsaal: 16.30—18.30 Uhr: **Tanz-Tee.**

20 Uhr: **Konzert.**
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.
Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**
Kapelle Otto Schillinger.

Jetzt sparen, im Sommer fahren!

Spare mit der Reisesparkarte der NSG. „Kraft durch Freude"! Reisesparkarten und -marken bei der Nass. Landesbank und der Zahlstelle der Bank der Deutschen Arbeit im Haus der Arbeit, Luisenstraße 41 (1. Stock).

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft — Banken und Börsen

Der deutsche Außenhandel

im Januar 1936.

Die Außenhandelsumsätze sind im Januar in der Einfuhr und in der Ausfuhr zurückgegangen. Die Einfuhr war mit 364 Mill. RM. um rund 9 Mill. RM. geringer als im Dezember 1935. Abgenommen hat gegenüber dem Vormonat in der Hauptsache der Bezug von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft, und zwar entfällt der Rückgang vor allem auf Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs, deren Einfuhr infolge jahreszeitlich verringerter Lieferungen von Obst und Südfrüchten um rund 16 Mill. RM. zurückgegangen ist. Auch die Einfuhr von lebenden Tieren war geringer als im Dezember des vergangenen Jahres. Dagegen hat die Einfuhr von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs bei unterschiedlicher Entwicklung im einzelnen insgesamt zugenommen. Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft ist die Einfuhr im ganzen gestiegen. Die Zunahme entfällt dabei ausschließlich auf die Gruppe Rohstoffe, und zwar liegt sie in der Hauptsache bei Textilrohstoffen und Erzen. Die Einfuhr von Halbwaren hat infolge geringeren Bezugs von bearbeiteten Mineralölen abgenommen. Auch die Einfuhr von Fertigwaren, insbesondere von Enderzeugnissen, war insgesamt geringer als im Dezember.

Der Rückgang der Einfuhr entfällt ländermäßig betrachtet im wesentlichen auf die europäische Ländergruppe. Abgenommen haben hier vor allem die Einfuhren aus Dänemark, Italien, Rumänien, Rußland, Frankreich und Griechenland. Nennenswerte Steigerungen sind demgegenüber in der Einfuhr aus Schweden, Norwegen und Belgien-Luxemburg zu verzeichnen. In der Gruppe der außereuropäischen Länder hat die Einfuhr aus Ägypten, Niederländisch-Indien und der Türkei abgenommen. Diesen Rückgängen stehen jedoch größere Steigerungen in den Lieferungen Britisch-Südafrikas, Chinas, Argentiniens und insbesondere der USA. gegenüber.

Die Ausfuhr blieb mit 382 Mill. RM. um 8 % hinter dem Vormonatsergebnis zurück. Die Abnahme ist ausschließlich als jahreszeitliche Erscheinung zu betrachten. Die Verminderung der Ausfuhr um insgesamt 34 Mill. RM. entfällt in der Hauptsache auf die Gruppe Fertigwaren. An dem Rückgang der Ausfuhr im Januar waren vor allem Italien und Norwegen beteiligt. Absatzsteigerungen sind innerhalb Europas bei Bulgarien und Dänemark, sowie nach Übersee bei Britisch-Südafrika, Brasilien und Chile zu verzeichnen.

Die Handelsbilanz schließt im Januar mit einem Ausfuhrüberschuß von 18 Mill. RM. gegenüber 43 Mill. RM. im Dezember 1935 ab. Die mit dem jahreszeitlichen Rückgang der Ausfuhr zusammenhängende Tendenz zur Passivierung der Handelsbilanz hat sich hiernach also auch im laufenden Jahr, wenn auch in verhältnismäßig geringerem Umfang als in den vergangenen Jahren, durchgesetzt.

Reichsbank-Ausweis

Weitere Entlastung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Februar hat sich die schon in der ersten Woche des Monats eingetretene kräftige Entlastung der Notenbank auch in der Berichtswoche fortgesetzt. Insgesamt hat sich die Kapitalanlage der Reichsbank in Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren um 124,7 auf 4345,5 Mill. RM. verringert. Der während der letzten Januarwoche zusätzlich in Anspruch genommene Reichsbankkredit, von dem in der ersten Februarwoche fast 64 % wieder zur Rückzahlung gelangt waren, ist damit nunmehr annähernd zu 100 % wieder abgedeckt. Im Gegensatz zu den Rückgängen auf den Anlagekonten zeigen die „sonstigen Aktiva" eine Zunahme um 32,3 Mill. RM., was sich aus einer erhöhten Inanspruchnahme des dem Reich seitens der Reichsbank eingeräumten Betriebskredites erklärt. Auf der anderen Seite zeigen die Giroguthaben mit 605,5 Mill. RM. eine nur geringfügige Abnahme gegenüber der Vorwoche, nämlich um 4,79 Mill. RM. Entsprechend diesen Veränderungen sind in der Berichtswoche an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen insgesamt 69 Mill. RM. aus dem Verkehr in die Kassen der Reichsbank zurückflossen und außerdem nahm der Umlauf an Scheidemünzen um 20,6 Mill. RM. ab. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich Mitte Februar auf 5778 Mill. RM. gegen 5876 Mill. RM. in der Vorwoche, 5808 Mill. RM. am gleichen Stichtag des Vormonats und 5411 Mill. RM. am Februar-Medio des Vorjahres. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben insgesamt um 0,109 Mill. RM. zugenommen.

Dividendenwerk im Vordergrund des Börseninteresses.

Starker Konjunkturoptimismus der Commerzbank.

Die Commerz- und Privatbank befaßt sich in ihrer neuesten „Börsen-Rundschau" mit dem Konjunkturproblem in Deutschland und den Dividendenerwartungen, denen die deutsche Börse huldigt. Die Großbank führt u. a. aus: In der letzten Woche setzte sich der Erholungsprozeß auf den Effektenmärkten fort. Im Vordergrunde des Interesses standen wiederum die Dividendenwerte. Für das Gebiet der Aktien setzt sich mehr und mehr die Überzeugung durch, daß die an das Geschäftsjahr 1935 geknüpften Erwartungen auch tatsächlich in Erfüllung gehen werden. Wenigstens glaubte man dies aus den vorliegenden Bilanzbeschlüssen, die häufig eine Erhöhung der vorjährigen Dividende oder zum mindesten eine Beibehaltung des zuletzt gezahlten Satzes ergeben, ableiten zu dürfen. Auch solche Verwaltungen, denen man einen Hang zur verstärkten Reservebildung nachsagte, scheinen ihren bisherigen Standpunkt insofern etwas zu ändern, als offenbar auch den berechtigten Dividendenansprüchen der Aktionäre Rechnung getragen werden soll. Damit würde wieder dem Grundsatz zum Rechte verholfen, daß auf die Dauer nur eine rentable Wirtschaft als lebensfähig zu betrachten ist.

Man gewinnt auch den Eindruck, daß die Zweifel, die zeitweise in den Fortbestand der Konjunkturlage gesetzt worden sind, sich allmählich verflüchtigen. Besonders seitens des privaten Wohnungsbaus sind noch gewaltige Aufgaben zu meistern, wenn die Investitionspolitik des Staates einmal eingeschränkt werden sollte. Auch besteht ein starker Erneuerungsbedarf. Der Zeitpunkt für die Umschaltung dürfte jedoch noch nicht gekommen sein. Bei derartigen Erörterungen wird offenbar viel zu wenig Gewicht auf die Tatsache gelegt, daß sich die jetzige Konjunktur schon zu erheblichen Teilen aus sich selbst heraus erhält.

---

* **Antragszugang bei der öffentlichen Lebensversicherung.** Das Neugeschäft in der öffentlichen Lebensversicherung ist im Januar 1936 lebhaft geblieben. Summenmäßig wurden Anträge im Kapitalbetrage von 26,80 Mill. RM. (gegen 26,62 im Dezember 1935 und 23,31 im Januar 1935) entgegengenommen. Die Stückzahl war dagegen niedriger, nämlich 17 105 (gegenüber 39 512 im Vormonat und 22 459 im Januar 1935). Die Veränderung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß im Dezember des Vorjahres der Zugang in der Gruppenversicherung besonders groß gewesen ist. Die Durchschnittssumme in der Sterbegeldversicherung ist entsprechend der Veränderung im Januar 1936 auf 300 RM. emporgeschnellt (sie betrug 155 RM. im Vormonat). Die durchschnittliche Versicherungssumme in der Großlebensversicherung beträgt 3672 RM. (gegenüber 3713 RM. im Vormonat).

* **Welt-Kaffee-Ernte 1935/36.** Nach Angaben der Vereinigung für den Kaffeehandel in Java wird der Ertrag und Ausfuhrüberschuß der wichtigsten Kaffee erzeugenden Länder im Erntejahr 1935/36 (in 1000 Ballen zu je 60 Kilogramm) wie folgt geschätzt: Santos-Ernte 11 100 und Ausfuhr 9000, das übrige Brasilien 6170 und 4500, Niederländisch Ostindien 1760 und 1200, Columbia 3250 und 3000, Venezuela 750 und 750, Guatemala 800 und 800, Salvador 750 und 750, Haiti und San Domingo 600 und 600, Mexiko 700 und 700, Costarica 400 und 400, Jamaika, Ekuador und Honduras 300 und 300, Nikaragua 300 und 300. Die Welternte stellt sich demnach auf rd. 29 Mill. Ballen und der Ausfuhrüberschuß aller Ausfuhrländer zusammen auf 24,5 Mill. Ballen.

* **Deutsche Wirtschaftswerbung auf der Mailänder Messe 1936.** Im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium und dem Werberat der deutschen Wirtschaft wird vom „Ausstellungs- und Messeausschuß der deutschen Wirtschaft" auf der internationalen Messe in Mailand vom 12. bis 27. 4. d. J. eine „Auskunftsstelle der deutschen Wirtschaft" errichtet, an welcher sich deutsche Firmen — auch wenn sie selbst in Mailand nicht Aussteller sind — durch Kataloge und Prospekte gegen mäßige Gebühren beteiligen können. Firmen, die von der Möglichkeit Gebrauch machen wollen, auf diese billige Weise unmittelbar an den italienischen Markt heranzukommen, wenden sich zur Erlangung der Beteiligungsvordrucke an den Ausstellungs- und Messeausschuß der deutschen Wirtschaft, Berlin W 35, Tirpitzufer 56.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 19. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Überwiegend schwächer. Die seit ein paar Tagen etwas rücklaufende Kursbewegung am Aktienmarkt setzte sich auch heute meist fort. Kaufaufträge der Kundschaft lagen nur spärlich vor, dagegen erfolgten erstmalig etwas größere Abgaben von dieser Seite. Es überwogen daher Abschwächungen von durchschnittlich ½ bis 1 %. Vorübergehend ergab sich eine leichte Erholung, die aber später wieder durch schwächere Haltung abgelöst wurde. Schwach lagen Motorenwerte. Angebot bestand außerdem am Montanmarkt. Am Rentenmarkt blieb die Grundstimmung fest. Im Verlauf bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen, teilweise bröckelten die Kurse noch etwas ab, zumeist verblieben sie aber etwa auf der Anfangsbasis. Die später zur Notiz gekommenen Papiere lagen durchweg schwächer. Am Rentenmarkt blieben die variablen Papiere unverändert. Auslandsrenten lagen still. Tagesgeld war mit 2½. nach 2¾ % etwas leichter.

Berlin, 19. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien nachgebend, Renten still. Nach dem schon sehr stillen Verlauf an der Vortagsbörse eröffnete der heutige Verkehr bei kleinsten Umsätzen. Die Bankenkundschaft legt sich bei Käufen größte Zurückhaltung auf, so daß das an sich nur geringe Angebot zumeist zu nur weichenden Kursen untergebracht werden konnte. Dazu kam die schon gestern zu beobachtende Tatsache, daß der berufsmäßige Börsenhandel die in Erwartung von wiederauftretenden Publikumskäufen getätigten Anschauungen infolge Ausbleibens jeder Kaufneigung zu Entlastungen schritt. Das zeigte sich besonders in einigen Spezialwerten. Wesentlich schwächer lagen Kabelaktien. Am Montanmarkt gingen die Einbußen über ½ % nicht hinaus. Elektrowerte lagen nicht ganz einheitlich. Tarifwerte unterlagen geringem Abgabedruck. Das gilt auch für die übrigen Märkte. Am Rentenmarkt ließ das Interesse für Altbesitz nach. Die Kurse waren ungleich entwickelt. Blankotagesgeld verbilligte sich auf 2½ bis 2¾ %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 19. Februar. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für:

		18. Febr. 1936 Geld	18. Febr. 1936 Brief	19. Febr. 1936 Geld	19. Febr. 1936 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.565	12.595	12.575	12.605
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.678	0.682	0.678	0.682
Belgien	100 Belga	41.90	41.98	41.91	41.99
Brasilien	1 Milr.	0.138	0.140	0.138	0.140
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.460	2.464	2.463	2.467
Dänemark	100 Kronen	54.77	54.87	54.82	54.92
Danzig	100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90
England	1 £ Sterling	12.265	12.295	12.275	12.305
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finn. M.	5.405	5.415	5.41	5.42
Frankreich	100 Fr.	16.42	16.46	16.42	16.46
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	168.85	169.19	168.82	169.16
Island	100 isländ. Kr.	55.—	55.12	55.05	55.17
Italien	100 Lire	19.76	19.80	19.76	19.80
Japan	1 Yen	0.715	0.717	0.716	0.718
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.91	41.99	41.91	41.99
Norwegen	100 Kronen	61.64	61.76	61.69	61.81
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal	100 Escudo	11.13	11.15	11.135	11.155
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	63.24	63.36	63.29	63.41
Schweiz	100 Fr.	81.24	81.40	81.23	81.39
Spanien	100 Pes.	34.03	34.09	34.01	34.07
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.30	10.32	10.30	10.32
Türkei	1 türk. £	1.983	1.987	1.983	1.987
Ungarn	100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.179	1.181	1.179	1.181
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.460	2.464	2.462	2.466

Steuergutscheine.

	18. 2. 36	19. 2. 36		18. 2. 36	19. 2. 36
1934	103.75	103.75	1937	110.63	110.63
1935	107.75	107.75	1938	110.—	110.—
1936	111.13	111.13	Verrechnungs-Kurs	108.63	108.63

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	18. 2. 36	19. 2. 36
A. D. Creditanstalt	70.—	70.—
Bank f. Brauindust.	121.—	120 75
Comm.- u. Privat-B.	92.—	91 75
Dedi-Bank	190.—	90.—
D. Eff.- u. W.-Bank	87.75	87 50
Dresdner Bank	90.75	90.50
Frankf. Hyp. Bank	95.75	95.75
Pfälz. Hyp.-Bank	86.—	86.—
Reichsbank	186.50	186.50
Rhein. Hyp.-Bank	137.—	137 —
Verk.-Untern.		
Hapag	16.—	15.63
Nordlloyd	—,—	17.—
Industrie		
Akkumulatoren	173.50	173.50
Aku	52.—	51.50
AEG. Stammaktien	40.—	38.50
Aschaffenb. A.-Br.	—,—	—,—
„ Zellstoff	86.10	85.37
Bad. Masch. Durl.	122.50	122.50
Bast, Nürnberg	195.—	195.—
Bayer. Spiegelglas	41.—	—,—
Bemberg	—,—	—,—
Bremen-Besigheim	—,—	108.50
Brown, Boveri & Co.	88 —	—,—
Buderus	96.75	96.—
Cement Heidelberg	127.25	127.25
„ Karlstadt	128.—	128.—
I. G. Chem. Basel		
1—130 000	170.50	168.50
130 001 ab	141.25	141.—
Chem. Albert	110.75	110.—
Chade	303.50	301.75
Daimler-Benz	102.50	100.50
Deutsch. Erdöl	111.75	110.50
Dtsch. Gold u. Silber	210.25	210.25
Deutsch. Linoleum	151.75	150.—
Dyckerhoff & Widm.	130.—	130.—
Eichbaum-Werger	89.50	89.—
Elektr. Liefer.-Ges.	119.13	119.37

	18. 2. 36	19. 2. 36
Elekt. Licht u. Kraft	133.50	133.—
Enzinger Union	104.50	104.—
Eschweiler	—,—	—,—
Eßlinger Maschinen	92.75	—,—
Faber & Schleicher	61.—	61.—
I. G. Farbenindust.	151.—	150.75
Feinmechan. Jetter	—,—	—,—
Felten & Guilleaume	116.—	115.—
Gesfürel	—,—	129.—
Goldschmidt Th.	107.25	107.25
Geitzner Masch.	30.88	30.—
Grün & Bilfinger	—,—	—,—
Hanfwerke Füssen	88.75	88.75
Harpener	115.37	114.63
Henninger Brauerei	116.—	116.—
Hindr. Auffermann	112.—	112.—
Hochtief	113 50	114.—
Holzmann, Phil.	—,—	—,—
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Inag Erlangen	52.—	52.—
Junghans Gebr.	88.—	88.—
Kalichemie	—,—	125.75
Kali Aschersleben	127.—	—,—
Klein, Schanzl. & B.	85.—	85.—
Klöcknerwerke	86.—	85.25
Knorr Heilbronn	—,—	—,—
Konserven Braun	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	127.25	—,—
Laurahütte	21.—	21.25
Lechwerke	100.63	100.—
Lindes Eismaschinen	143.50	142.—
Lokom. Krauß	100.—	100.—
Mainkraftwerke	91.—	90.—
Mainzer Aktien-Br.	71.—	71.—
Mannesmann	86.20	85.—
Mansfelder Bergbau	130.—	130.—
Metallgesellschaft	117.—	117.63
Miag Mühlenb.	90.—	89.—
Moenus	84.75	84.—
Motoren Darmstadt	94.50	94.50
Neckarw. Eßlingen	112.25	112.—
Nordw. Kraft	—,—	—,—
Park- u. Bürgerbräu	—,—	—,—
Rh. Braunk. u. Brik.	221.50	—,—
Rh. elekt. Mannheim	—,—	—,—

	18. 2. 36	19. 2. 36
Rhein. Metallwaren	127.25	127 50
Rhein. Stahlwerke	113 —	112.25
Riebeck Montan	102.75	102.50
Rückforth	—,—	—,—
Rütgerswerke	121.25	120.75
Salzdetfurth	—,—	—,—
Schöfferhof-Bindg.	170.50	170.50
Schramm Lack	88.25	87.50
Schriftgieß. Stempel	58.50	—,—
Schuckert & Co.	131.75	130.—
Siemens & Halske	174.—	174.50
Siemens-Reiniger	101.50	101.25
Süddtsch. Immobil.	4.13	4.13
Süddeutsch. Zucker	—,—	197.75
Tellus Bergbau	103.—	103.—
Thüring. Lief. Gotha	—,—	117.50
Unterfranken	122 —	122.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke	83 —	82.25
Ver. Ultramarin	129.—	129.—
Voigt & Haeffner	—,—	—,—
Westeregeln Alk.	121.—	—,—
Zellstoff Memel	46.50	47—
„ Waldhof	122.50	121.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	200.50	200.50
„ „ Ver.	256.50	256.50
Mannheimer Vers.	—,—	—,—
Renten		
5 % Reichsanl. v. 27	100.50	100.50
5½ % Younganleihe	—,—	—,—
Anl.-Ausl. (Altbes.)	111.15	111.05
4 % Schutzgebiet. 13	10.85	10.80
4½ % Wiesb. St. v. 28	91.75	—,—
4½ % Pr. L. Pfbr. 19	97.—	97.—
4½ % „ „ 10	97.—	97.—
4½ % „ „ 21	97.—	97.—
4½ % „ Kom. 20	94.75	94.75
4½ % „ „ 6	94.75	94.75
4½ % N. Lb. Gold 1	—,—	98 —
4½ % „ „ 2	97.—	97.—
4½ % „ „ 3	96.75	96.75
4½ % „ 8, 9, 10	96.75	96.75

	18. 2. 36	19. 2. 36
4½ % N. Lb. Gold 11	96.75	96.75
4½ % „ „ 6, 7	96.75	96.75
4½ % „ 12, 13	96.75	96.75
4½ % „ „ 4-5	96.75	96.75
5½ % „ „ Li.	101.50	101.37
4½ % „ G.-Kom. 1	93.75	93.75
4½ % „ „ 5	93.75	93.75
4½ % „ 6, 7, 8	93.63	93.75
4½ % „ „ 2	93.63	93.75
4½ % „ 9, 10	93.75	93.75
4½ % „ „ 3	93.75	93.75
D. Kom. Sam. Anl.	115.—	115.25
do. ohne Ausl.	—,—	—,—
I. G. Farben-Bonds	125.88	126.25
4 % Oesterr. Goldr.	—,—	—,—
4 % Oesterr. Staatsr.	0.70	0.70
7 % Rum. äußere	44.50	44.50
5 % Rum. vereinh. 03	—,—	—,—
4½ % „ 13	9.35	9.30
4 % „	—,—	5.35
4 % Türk. Bagdad I	—,—	—,—
4½ % Ung. St.-R. 14	—,—	—,—
4 % Ung. Goldrente	8.70	8.80
4 % Ung. St. v. 10	—,—	8.50

Berliner Börse

Banken	18. 2. 36	19. 2. 36
Bank f. Brauindust.	121.75	121.—
Berliner Hdls.-Ges.	117.37	116.75
Com.- u. Priv.-Bank	92.—	91.75
Dedi-Bank	90.—	90.—
Dresdner Bank	90.75	90.50
Reichsbank	187.—	186.88
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	106.63	105.75
A. Lokalb. u. Kraftw.	121.25	122.—
D. Reichsbahn Vz.	122.88	122.75
Hapag	15.75	15.50
Hbg.-Südam.-Dpf.	—,—	—,—
Nordlloyd	17.13	17.—
Industrie		
Akkumulatoren	—,—	173.50
Aku	52.13	51.88

	18. 2. 36	19. 2. 36
AEG. Stammaktien	40.—	38.50
Aschaffenbg. Zellst.	86.25	85.50
Augsburg Nbg.-M.	106 50	105.50
Bayer. Motoren-W.	—,—	121.50
Bemberg	—,—	91.25
J. Berger, Tiefbau	124 25	123.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	120.—	—,—
Berliner Maschinen	—,—	110.50
Braunk. u. Briketts	201.13	—,—
Bremer Wollkäm.	150.—	150.—
Buderus	97.50	96.50
Charl. Wasserw.	113 50	113 —
Chem. Heyden	121 37	121.—
Chade	—,—	296.—
Conti-Gummi	166.88	167.50
„ Linol. Zürich	155.—	152.88
Daimler-Benz	102.50	100.50
Dt. Atl.-Telegr.	111.63	113.37
Dt. Cont. Gas	125.—	124.—
Deutsche Erdöl	111.63	110.88
Deutsche Kabel	148.50	147.25
Dt. Linoleum	151.25	150.—
Dt. Tel. u. Kabel	—,—	136.25
Dt. Eisenhandel	117.13	116.75
Dortm. Union Br.	201.13	200.—
Dynamit-Nobel	78.50	78.50
Eintracht Braun	188.50	—,—
Elektr. Lief.-Ges.	119.37	119.63
Elekt. Licht u. Kraft	134 25	133.—
Engelhardt, Br.	89 50	88.—
I. G. Farbenindust.	151 —	150.88
Feldmühle	119.50	119.25
Felten & Guilleaume	115.50	114.88
Gesfürel	129.75	129.50
Goldschmidt, Th.	107.75	107.50
Hamburg. Elektr.	135.25	134.50
Harburg Gummi	134.75	132.50
Harpener	114.88	115.—
Hoesch	89.25	89.13
Holzmann, Phil.	97.75	97.—
Hotelbetr.-Ges.	—,—	86.37
Ilse-Bergbau	—,—	160.—
Ilse Genussch.	129.50	129.—
Kalichemie	126.50	126.75
Kali Aschersleben	—,—	126.—

	18. 2. 36	19. 2. 36
Klöcknerwerke	85.88	85 50
Lahmeyer & Co.	127.37	127.—
Laurahütte	21.63	21.—
Leopoldgrube	99.—	98.—
Mannesmann	85.75	84.75
Mansfeld. Bergbau	129.75	130 —
Masch.-Bau-Unt.	80.63	79.88
Maximilianshütte	—,—	—,—
Metallgesellschaft	118.50	117.63
Montecatini	—,—	—,—
Niederlaus. Kohle	—,—	184.—
Oberschles. Koks	120 —	119 63
Orenstein & Koppel	77.88	77.—
Rh. Braunk. u. Brik.	218.75	221.25
„ Elektr. Mannh.	125.—	127.—
„ Stahlwerke	112 88	112.—
„ -Westf. Elektr.	127.37	127.—
Rütgerswerke	121.75	120.88
Sachsenwerk	—,—	290.—
Salzdetfurth	—,—	—,—
Schles. Elekt. u. Gas	145.—	145.50
Schubert & Salzer	130.75	130.—
Schuckert & Co.	131.13	130.25
Schultheiß Patzenh.	100.—	99.75
Siemens & Halske	174.25	174 —
Stöhr, Kammgarn	108.50	107.—
Stolberger Zink	—,—	75.—
Süddeutsch. Zucker	198.—	197.75
Thüringer Gas	—,—	130.—
Ver. Stahlwerke	83.—	82.25
Vogel Tel.-Draht	136.—	136.25
Wasser Gelsenkirch.	250.—	148.—
Westd. Kaufhof	31.63	31 37
Westeregeln Alk.	—,—	120.50
Zellstoff Waldhof	121.88	120.25
Kolonial		
Otavi Minen	18.25	18.25
Renten		
6 % Krupp-Obligat.	104.88	104.60
7 % Ver. Stahlw.-O.	103.40	103.50